



Nur zur dienstlichen Verwendung

**Stenografisches Protokoll**  
der 37. Sitzung  
- Endgültige Fassung\* -

**1. Untersuchungsausschuss**

Berlin, den 26. Februar 2015, 11.30 Uhr  
Paul-Löbe-Haus, Europasaal (4.900)  
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1

Vorsitz: Prof. Dr. Patrick Sensburg, MdB

Tagesordnung

**Tagesordnungspunkt**

| <i>Zeugenvernehmung</i>                                                    | <i>Seite</i> |
|----------------------------------------------------------------------------|--------------|
| - E. B., BND, Leiter Erfassungsstelle Schöningen<br>(Beweisbeschluss Z-75) | 4            |
| - R. S., BND<br>(Beweisbeschluss Z-76)                                     | 50           |

\* Hinweis:

Die Korrekturen und Ergänzungen des Zeugen Herrn E. B. (Anlage 1) sind in das Protokoll eingearbeitet.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

### Mitglieder des Ausschusses

|                       | Ordentliche Mitglieder                                                                 | Stellvertretende Mitglieder                                                                |
|-----------------------|----------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------|
| CDU/CSU               | Lindholz, Andrea<br>Schipanski, Tankred<br>Sensburg, Prof. Dr. Patrick<br>Warken, Nina | Marschall, Matern von<br>Mayer (Altötting), Stephan<br>Ostermann, Dr. Tim<br>Wendt, Marian |
| SPD                   | Flisek, Christian<br>Mittag, Susanne                                                   | Lischka, Burkhard<br>Zimmermann, Dr. Jens                                                  |
| DIE LINKE.            | Renner, Martina                                                                        |                                                                                            |
| BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN | Notz, Dr. Konstantin von                                                               | Ströbele, Hans-Christian                                                                   |

### Fraktionsmitarbeiter

|                       |                                                                                                                                                                                             |
|-----------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| CDU/CSU               | Bredow, Lippold von<br>Feser, Dr. Andreas<br>Fischer, Sebastian<br>Haun, Fabian<br>Puglisi, Livia<br>Wodrich, Anja                                                                          |
| SPD                   | Ahlefeldt, Johannes<br>Burhany, Kahled<br>Dähne, Dr. Harald<br>Etzkorn, Irene<br>Hanke, Christian Diego<br>Heyer, Christian<br>Leuxner, Alexander<br>Maß, Caroline<br>Olechnowicz, Christin |
| DIE LINKE.            | Halbroth, Anneke<br>Martin, Stephan<br>Scheele, Dr. Jürgen                                                                                                                                  |
| BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN | Kant, Martina<br>Keller, Dr. Iris<br>Leopold, Nils<br>Pohl, Jörn                                                                                                                            |



## Nur zur dienstlichen Verwendung

### Teilnehmer Bundesregierung

|                                                                        |                                                                                                                         |
|------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Bundeskanzleramt                                                       | Bernard, Jan<br>Heinemann, Martin<br>Pabst, Daniel<br>Wolff, Philipp                                                    |
| Auswärtiges Amt                                                        | Berkemeier, Gunnar<br>Lehmann, Uta                                                                                      |
| Bundesministerium des Innern                                           | Akmann, Torsten<br>Darge, Dr. Tobias<br>Hauer, Florian<br>Jacobi, Stephan<br>Köning-Laforet, Elisabeth<br>Weiss, Jochen |
| Bundesministerium für Wirtschaft und Energie                           | Linden, Stephan                                                                                                         |
| Bundesministerium für Verteidigung                                     | Henschen, Elmar<br>Theis, Björn                                                                                         |
| Die Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit | Kremer, Dr. Bernd                                                                                                       |

### Teilnehmer Bundesrat

|                        |                      |
|------------------------|----------------------|
| LV Bayern              | Luderschmid, Florian |
| LV Hessen              | Steinbach, Arvid     |
| LV Nordrhein-Westfalen | Rohlfing, Heinrich   |



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Beginn: 11.58 Uhr)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 37. Sitzung des 1. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode.

Bevor ich in die Tagesordnung eintrete, möchte ich Ihnen mitteilen, dass der Obmann der Fraktion der CDU/CSU, unser Kollege Roderich Kiesewetter, aus dem Ausschuss ausgeschieden ist. Ich darf Herrn Kiesewetter auch in der öffentlichen Sitzung im Namen des gesamten Ausschusses ganz herzlich für die vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit danken. Wir wünschen Herrn Kiesewetter alles Gute und viel Erfolg für seine parlamentarische Arbeit und seine sonstigen Aufgaben, die ja nicht gerade wenige sind, insbesondere auf dem Gebiet der auswärtigen Politik.

Als neues ordentliches Mitglied des Ausschusses darf ich die Kollegin Nina Warken begrüßen und als neues stellvertretendes Mitglied Herrn Matern von Marschall. Ich freue mich, dass Frau Kollegin Warken die Funktion als Obfrau der CDU/CSU-Fraktion übernommen hat. Liebe Frau Warken, ich wünsche Ihnen viel Erfolg und eine gute Zusammenarbeit im Rahmen der Obleuterunde und insbesondere natürlich im Rahmen dieses Ausschusses. Ich wünsche auch dem Kollegen von Marschall, dass ihm dieser Ausschuss Freude bereitet. Es ist ein wichtiger Ausschuss, der nicht nur viel Aktenlesen und harte Arbeit beinhaltet, sondern ich glaube, es ist auch eine sehr interessante Arbeit. Ich bin mir sicher, es wird dem neuen Kollegen Freude bereiten, Mitglied dieses Ausschusses sein zu können.

Nach Artikel 44 Absatz 1 des Grundgesetzes erhebt der Untersuchungsausschuss seine Beweise in öffentlicher Sitzung; Sie kennen das schon, meine Damen und Herren. Ich stelle fest: Die Öffentlichkeit ist hergestellt. Die Öffentlichkeit und die Pressevertreter darf ich an dieser Stelle herzlich begrüßen. Ich freue mich, dass die Tribüne heute wieder gut gefüllt ist und dass Sie von dieser Veranstaltung, von diesen Sitzungen immer so gut berichten.

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme, gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen - diejenigen, die regelmäßig hier sind, kennen diese Vorbemerkungen schon -: Ton- und Bildaufnahmen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme grundsätzlich nicht zulässig. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Deutschen Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich rufe den **einzigen Tagesordnungspunkt der Tagesordnung** auf:

Zeugenvernehmung

- E. B., BND, Leiter Erfassungsstelle Schöningen  
(Beweisbeschluss Z-75)
- R. S., BND  
(Beweisbeschluss Z-76)

Die Beweisbeschlüsse Z-75 und Z-76 stammen vom 5. Februar 2015. Es wird Beweis erhoben zum Untersuchungsauftrag - Bundestagsdrucksache 18/843 - durch Vernehmung von Herrn E. B. und Herrn R. S. als Zeugen.

Zunächst werden die beiden Zeugen hintereinander öffentlich vernommen. Im Anschluss findet die nichtöffentliche Vernehmung statt. Die Obleute werden nach den öffentlichen Vernehmungen der Presse für Statements zur Verfügung stehen.

**Vernehmung des Zeugen  
E. B.**

Als Erstes begrüßen darf ich unseren Zeugen E. B. Ich stelle fest, dass der Zeuge ordnungsgemäß geladen ist. Herr B., Sie haben die aktuelle Ladung am 12. Februar 2015 erhalten. Herzlichen Dank, dass Sie meiner Ladung gefolgt sind und dem Ausschuss für die Vernehmung zur Verfügung stehen.

Ich habe Sie darauf hinzuweisen, dass die Bundestagsverwaltung eine Tonbandaufnahme der Sitzung fertigt. Diese dient ausschließlich dem



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird nach Erstellung des Protokolls gelöscht. Das Protokoll dieser Anhörung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben, falls dies gewünscht ist, die Möglichkeit, innerhalb von zwei Wochen Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen. - Haben Sie hierzu Fragen?

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich stelle fest, dass Sie von einem Rechtsbeistand begleitet werden. Herr Eisenberg, auch wenn wir Sie hier schon mehrmals erlebt haben, darf ich Sie bitten, sich kurz vorzustellen.

**RA Johannes Eisenberg:** Rechtsanwalt Eisenberg aus Berlin.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich kann das bestätigen. - Herr B., vor Ihrer Anhörung habe ich Sie zunächst zu belehren: Sie sind als Zeuge geladen worden. Als Zeuge sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Wer vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 162 in Verbindung mit § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden.

Nach § 22 Absatz 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne des § 52 Absatz 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch zum Beispiel Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit der Ausschuss dann gegebenenfalls einen Beschluss zum Ausschluss der Öffentlichkeit oder zur Einstufung der Sitzung nach § 14 oder § 15 des Untersuchungsausschussgesetzes fassen kann. - Haben Sie hierzu Fragen?

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Den Ablauf der Vernehmung kennen Sie nach meiner Information bereits. Eingangs werde ich Sie zur Person befragen. Zu Beginn der Vernehmung zur Sache habe ich Ihnen nach § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes die Gelegenheit zu geben, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen, also nicht gestört zu werden durch Nachfragen etc., sondern Sie haben die Möglichkeit, en bloc zum Untersuchungsgegenstand selber vorzutragen. Danach werde zunächst ich Sie befragen. Anschließend erhalten die Mitglieder des Ausschusses das Wort für Nachfragen. Dies geschieht nach dem Stärkeverhältnis der Fraktionen, also eine Fraktion nach der anderen hat die Gelegenheit, Fragen zu stellen. - Haben Sie hierzu Fragen?

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich darf Sie bitten, sich zu Beginn Ihrer Ausführungen dem Ausschuss mit Namen, Alter, Beruf und einer ladungsfähigen Anschrift vorzustellen. In Ihrem Fall genügen die Angaben der Initialen sowie die Anschrift der Dienststelle, über die wir Sie erreichen.

**Zeuge E. B.:** Die Anschrift der Dienststelle in Berlin ist Ihnen bekannt. Meine Initialen sind E. B. - Wenn ich das so richtig verstanden habe, darf ich mich jetzt kurz vorstellen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Erst kämen noch das Alter und der Beruf.

**Zeuge E. B.:** Alter: 55 Jahre.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Beruf?

**Zeuge E. B.:** Soldat.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Danke schön. - Jetzt würde ich Ihnen die Möglichkeit geben, nach § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes im Zusammenhang zum Untersuchungsgegenstand vorzutragen. Sie haben also die Möglichkeit, jetzt ohne Unterbrechung all das zu sagen, was Sie uns zur Einführung in diese Befragung mitteilen möchten. Wenn Sie dies wünschen, gebe ich Ihnen jetzt das Wort für Ihr Eingangsstatement.

**Zeuge E. B.:** Gerne. - Ich möchte zu dem mir übersandten sogenannten Snowden-Dokument von Ende 2006 eine kurze Stellungnahme oder ein Eingangsstatement abgeben. Ich kann bestätigen, dass die beiden in dem Dokument angegebenen Besuche in der Dienststelle Schöningen im Sommer, und zwar im Juni 2006 und im Juli 2006, tatsächlich stattgefunden haben. Der erste Besuch war ein reiner Kennenlernbesuch, ein erstmaliger Kennenlernbesuch von Vertretern der NSA aus Bad Aibling, die uns besucht haben, um uns, wie ich gesagt habe, kennenzulernen. Dort ging es um nicht mehr.

Der zweite Besuch im Juli war ein größerer Besuch von Vertretern der NSA aus Fort Meade, begleitet durch Kollegen aus der Zentrale und einem Kollegen aus Bad Aibling sowie teilweise zwei Herren aus einer Firma. Dies waren Fachgespräche, die vorher vereinbart wurden mit dem Ziel, dass wir den Gästen beschreiben und vorführen, wie wir arbeiten. Dies ist dort erfolgt.

Weitere Maßnahmen nach diesem Besuch im Sinne von Datenaustausch, Datenableitung, weitere Kommunikation, Folgegespräche gab es nicht. - Damit endet mein Eingangsstatement.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. Ich denke, da wird noch die eine oder andere Frage offenbleiben. - Ich würde Sie jetzt eingangs gern etwas näher zur Person befragen. Sie sagten, Sie sind Soldat. Sie sind aktiver Soldat, richtig?

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also kein Reservist.

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Schön. - Welche Ausbildung haben Sie genossen?

**Zeuge E. B.:** Bei der Bundeswehr?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau.

**Zeuge E. B.:** Ich war zunächst vier Jahre im Bereich Fernmelderei, also Funker, wie man bei der Marine sagt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also sind Sie über den Wehrdienst eingestiegen, oder?

**Zeuge E. B.:** Nein, gleich als Zeitsoldat - zunächst zwei Jahre, dann vier Jahre - und habe nach vier Jahren in die Offizierslaufbahn gewechselt. Ich habe dann im Rahmen meiner Offiziersausbildung Elektrotechnik mit Fachrichtung Nachrichtentechnik studiert, ein Universitätsstudiengang in Hamburg, und anschließend mehrere Verwendungen in einem Marinefliegergeschwader vom Technischen Offizier bis zum Staffelführer durchlaufen. Diese Zeit war unterbrochen durch eine knapp zweijährige Tätigkeit als sachbearbeitender Offizier im Bundesministerium für Verteidigung im Bereich Rüstungsmanagement.

1996 habe ich dann zum Bundesnachrichtendienst gewechselt nach München, zunächst im Bereich Technische Ausrüstung, Technische Unterstützung, also als Bedarfsträger. 2001 habe ich gewechselt auf die Bedarfsdeckerseite im Bereich Projektmanagement. Seit Januar 2004 bin ich Leiter der Erfassungsstelle Schöningen, die sich mit Schwerpunkterfassung und Bearbeitung von über Satelliten geführten Verkehren zu Krisen- und Kriegsregionen beschäftigt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Sie sagten im Eingangsstatement, als ich Sie nach Ihrem Beruf fragte: Soldat. Sind Sie abgeordnet, sind Sie versetzt, haben Sie ein anderes



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Dienstverhältnis bekommen, oder wie funktioniert das?

**Zeuge E. B.:** Ich bin sogenannter Dauerverwender beim BND. Das heißt, ich bin von der Bundeswehr abgestellt an den BND, bleibe aber weiterhin Soldat.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Waren Sie kurze Zeit beim ZNBw?

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also Sie sind nicht vom ZNBw quasi übergeleitet worden in den BND?

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie sind also richtig in den BND gewechselt, 1996, wenn ich das richtig verstanden habe?

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Sie haben, wenn ich das richtig sehe, die klassischen Verwendungen in Ihrer militärischen Laufbahn gehabt bis 1996, bis eben der Übergang zum BND kam. Haben Sie Auslandsverwendungen gehabt?

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie sind, wenn ich das richtig verstanden habe, seit 2004 in der Verwendung in Schöningen.

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Auch immer noch?

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Können Sie diesen Zeitraum etwas näher beschreiben, also welche Funktionen Sie in den fast elf Jahren Schöningen genau gehabt haben?

**Zeuge E. B.:** In der kompletten Zeit Leitung der Dienststelle, von Anfang an bis heute.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann kann man davon ausgehen, dass das, was in der Dienststelle vor sich geht, Ihnen auch bekannt ist.

**Zeuge E. B.:** Davon bin ich überzeugt, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist gut. Das ist ein wichtiger Hinweis. - Wir kommen nun zu dem von Ihnen erwähnten Snowden-Papier; für uns ist das Materialnummer A Sek-4, 1q. Sie kennen das Dokument, sonst hätten Sie es eben nicht erwähnt.

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Haben Sie in Schöningen öfters Besuch von der NSA bekommen? War das jede Woche, jeden Monat, einmalig? Waren die Besuche der NSA fest im Kalender verankert?

**Zeuge E. B.:** Es war nicht im Kalender verankert. Es war 2006 erstmalig und seither gefühlt - ich führe da kein Tagebuch und schon gar nicht aus dem Kopf -, würde ich mal sagen, vielleicht einmal im Jahr.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Woher wissen Sie, dass es 2006 erstmalig war? Sie sind 2004 nach Schöningen gekommen; also 2004 und 2005, schließe ich daraus, nicht. Sind Sie sicher, 2003 auch nicht? Da waren Sie ja noch nicht Leiter der Dienststelle in Schöningen.

**Zeuge E. B.:** Ich gehe ganz stark davon aus, dass vorher keine Besuche von NSA-Leuten in der Dienststelle waren. Das hätte ich mitgekriegt. Es gibt zu meiner Kenntnis keine Unterlagen zu früheren Besuchen. Es steht auch in dem veröffentlichten Dokument ja bekanntermaßen drin, dass es der erste Besuch war. Nach allem, was mir meine Leute erzählt haben, gab es davor keine Besuche.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Von diesen Besuchen, haben Sie gerade gesagt, werden Unterlagen angefertigt. Richtig?

**Zeuge E. B.:** Bitte?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Von diesen Besuchen werden Unterlagen angefertigt?

**Zeuge E. B.:** Besprechungsvermerke, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Von allen Besuchen?

**Zeuge E. B.:** Von allen Besuchen, die ein Besprechungsergebnis haben. Also von dem ersten Besuch im Juni 2006 gab und gibt es keinen Vermerk; das habe ich nachgeprüft. Den gibt es nicht. Von dem Besuch im Juli 2006, weil es ein Fachgespräch war mit - ich nenne es mal so - Ergebnissen, gibt es einen Vermerk, den ich selber unterschrieben habe.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So eine Art Ergebnisvermerk?

**Zeuge E. B.:** Genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Es gibt also keinen Vermerk: „Dann und dann kommt eine Abordnung der NSA; verantwortlich für die Durchführung ist: ...“ - So etwas gibt es beim BND in Schöningen nicht, dass man zur Vorbereitung eines solchen Besuchs so etwas macht?

**Zeuge E. B.:** Man bereitet sich, wenn ein solcher Besuch geplant ist und stattfindet, selbstverständlich darauf vor, weil ja logistische Maßnahmen zu treffen sind. Man bereitet sich ja auch vor, weil meistens Vorführungen geplant sind. Aber in größerem Umfang dokumentierte Vorbereitungen, die gibt es normalerweise nicht, weil das typischerweise eigentlich schon fast Routine ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Einmal im Jahr ist Routine? Also dann doch so ein gewisser Turnus.

**Zeuge E. B.:** Das ist jetzt missverständlich, Entschuldigung. - Wir kriegen natürlich auch diverse andere Besuche auch von deutschen Gästen; wir haben beispielsweise auch Gäste von der Bundeswehr. Im Wesentlichen zeigen wir diesen Gästen eigentlich immer das Gleiche. Die Vorführungen unterscheiden sich so gut wie nicht; die sind vielleicht vom Schwerpunkt her etwas anders, aber im Wesentlichen sind die immer gleich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Merken die das irgendwann nicht?

**Zeuge E. B.:** Warum sollten sie?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn die immer das Gleiche gezeigt kriegen?

**Zeuge E. B.:** Das wird ja fortgeschrieben. Das ist ja nichts Böses.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich bin weit davon entfernt, darin etwas Böses zu sehen. Ich probiere nur, das zu erschließen, dass Gruppen, die ja vielleicht miteinander kommunizieren, immer den gleichen Powerpoint-Vortrag bekommen: Was machen wir in Schöningen? - So stelle ich mir das jedenfalls vor. Ich fand solche Dinge immer unerquicklich, dass dann zuerst kommt: „Ich bin da und da eingesetzt, ich mache das und das“ - dann kommt ein Bild von der Dienststelle im Hintergrund -, „wir machen das und das“, und dann kommt ein Organigramm. - Damit ist die erste Stunde von so einem Vortrag schon verschenkt; aber das ist meine persönliche Meinung.

Aber gut, das schreiben Sie fort bei diesen irgendwie turnusgemäß stattfindenden Besuchen. Was sind denn dann die Inhalte? Wird da die Dienststelle vorgestellt? Stellt man den Besuchern, wie ich es gerade klassisch vermutet habe, die Dienststelle vor: „Wir machen hier das und das, und unsere Aufgaben sind ...“? Kommt danach der wesentliche Teil, dass man sich in einem netten Gespräch zusammensetzt und kennenlernt? Wie soll ich mir die Inhalte solcher Besuche vorstellen?

**Zeuge E. B.:** Standardmäßig läuft das so ab, dass Besucher, zumindest wenn sie zum ersten Mal in





## Nur zur dienstlichen Verwendung

die Dienststelle kommen, einen Vortrag durch den Dienststellenleiter, also durch mich, kriegen. Dieser Vortrag beginnt mit einigen Folien zum Thema „Geschichte“ und „Auftrag der Dienststelle“. Dann erzähle ich typischerweise etwas über unsere Struktur, also über das Personal, die Aufteilung der Sachgebiete, unsere Schwerpunkte, unsere Besonderheiten. Dann gibt es normalerweise immer irgendwann eine Überleitung auf den Fachteil, so diese Besucher einen fachlichen Teil haben, in dem wir die bei uns eingesetzten Werkzeuge, die Arbeitsweise den Gästen vorführen. Das sind ja normalerweise nicht politische Besuche, sondern Arbeitsbesuche, wo die Leute sehen wollen, wie wir arbeiten. Das ist der Standardablauf.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Kann man sagen, da wird im Grunde das präsentiert, was in dem Snowden-Dokument als Geheimnisse aufgeführt wird? Da geht es ja um bestimmte - ich sage mal - Kommunikationssysteme; die sind da ja auch benannt. Geben Sie fachlich, fachmännisch dann in diesem Vortrag, was Sie in Schöningen machen, das wieder, was wir jetzt aufgrund des Snowden-Dokuments als brisant betrachten? Ist das - natürlich mit anderen Worten - inhaltlich ungefähr das, worüber wir hier reden?

**Zeuge E. B.:** Also zu den im Snowden-Dokument aufgeführten Systemen kann und will ich hier öffentlich nichts sagen. Aber generell kann ich die Frage von Ihnen mit Ja beantworten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das „öffentlich nichts“ verstehe ich. Was heißt: Kann nichts? - Das können Sie nicht öffentlich, aber nichtöffentlich schon?

**Zeuge E. B.:** Nichtöffentlich, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also nicht-öffentlich schon?

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sonst hätte ich das angezweifelt, was Sie eben gesagt haben, dass Sie das alles sagen können. - Können Sie denn jetzt oder zumindest später etwas zu dem

Begriff Thuraya sagen? Ich hoffe, ich spreche das richtig aus.

**Zeuge E. B.:** Öffentlich nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das gilt dann auch für Inmarsat und für GSM?

**Zeuge E. B.:** Ja.

(Zuruf des Abg. Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Ströbele, ist das eine organisatorische Frage oder eine Ergänzung zu meinen Ausführungen?

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist ja nun wirklich ganz albern. Thuraya ist ein Handy. Warum darf man darüber nichts sagen? Das benutzen wahrscheinlich viele auch hier im Raum.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Ströbele, das ist total lieb von Ihnen, aber ich will Sie doch gar nicht - -

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das wird vor allen Dingen im Ausland, in Afghanistan und Afrika und so, von unendlich vielen Leuten benutzt. Das ist doch kein Geheimnis. Ich kann Ihnen das Geheimnis verraten, dass sich ein anderer Untersuchungsausschuss in diesem Saal monatelang mit Thuraya beschäftigt hat. Allerdings ging es um Bagdad.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das war der BND-Untersuchungsausschuss. Danke für die Information, Herr Kollege Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich verstehe nicht, warum Sie dazu überhaupt nichts sagen können. Dass das ein Handy ist, dass das über Satelliten geht, das steht in jeder Zeitung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich überlege gerade, ob Herr Ströbele mehr weiß. Dann müssten wir überlegen, ob Herr Ströbele nicht die



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Plätze tauscht. Aber ich probiere erst mal, mit unserem Zeugen weiterzumachen. - Ich würde gern wissen, weil es ja auch in der medialen Berichterstattung aufgetaucht ist, welche Daten denn in Schöningen erfasst werden. Das ist ja gar kein so leichtes Thema, manchmal ist auch gar keine so leichte Antwort auf eine solche Frage möglich. Weil wir ja schon öfter versucht haben, zu ergründen, um welche Daten es geht, wie man Daten in ihrer Masse messen und einordnen kann, die konkrete Frage: Wurden in Schöningen Metadaten erfasst?

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Können Sie uns den Umfang dieser erfassten Metadaten beschreiben?

**Zeuge E. B.:** In einer Zahl?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** In einer Zahl oder in einem Zeitrahmen, dass man mal irgendwie sagen kann: Was haben Sie denn da erfasst? Wie viele Metadaten werden denn da pro Tag oder pro Woche - Sie können das ausdrücken, wie Sie möchten - erfasst?

**Zeuge E. B.:** Ich bin am Überlegen. Ich kann Ihnen eine Zahl nennen; diese Zahl ändert sich aber. Ich überlege, ob es geschickter und richtiger ist, Ihnen eine Zahl von 2006 zu nennen oder von heute; das sind nämlich etwas unterschiedliche Zahlen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie können beide nennen und sie uns erklären. Sie können sie dann ins Verhältnis setzen und uns vielleicht Gründe nennen, warum man in einem Jahr mehr abgegriffen hat aus bestimmter Veranlassung. Sie sind völlig frei.

**Zeuge E. B.:** Im Groben, sage ich mal, dürfte es sich damals - heute vielleicht etwas weniger - vielleicht um eine Million Metadaten gehandelt haben. Ganz grob.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie soll ich mir das vorstellen? Können Sie das vielleicht ein

bisschen erklären: Was sind aus Ihrer Sicht Metadaten? - Eine Million pro Tag klingt für mich gigantisch. Das ist eine Masse; Sie wissen, worauf ich hinauswill. Können Sie das erklären? Das ist ja richtig viel. Eine Million Daten klingt richtig viel.

**Zeuge E. B.:** Wie viel das sind, darüber kann man sicherlich streiten. Nach meinem Empfinden und meiner Erfahrung im Bundesnachrichtendienst ist das im Vergleich zu dem, was sich in der Welt tut, ein gigantisch kleiner und sehr stark vorselektierter Teil. Aber dennoch ist es eine Million. Diese Daten bestehen aus allen in Systemen mitgelieferten Informationen, wie beispielsweise einer Telefonnummer, einer Gerätenummer, manchmal einer Zell-ID, einer E-Mail-Adresse. Also das sind alles Daten, die nichts mit dem Inhalt zu tun haben. Diese Daten sind für unsere Arbeit maßgeblich, weil wir alles tun müssen, was wir können, um die, wie wir das nennen, relevanten Verkehre vorzuselektieren und uns auf die zu konzentrieren. Das ist unser Kerngeschäft, die Kernaufgabe unserer Außenstelle, im Übrigen auch die der anderen Außenstellen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Einer der Zeugen aus den letzten Zeugenvernehmungen hat probiert, das bildlich deutlich zu machen an einem fünfminütigen Telefonat einer Person, die in einem Auto sitzt. Wie viele Daten entstehen denn da, so Pi mal Daumen?

**Zeuge E. B.:** Wenn es ein normales Telefonat ist, vermutlich die - - Die, die entstehen; damit sage ich nicht, dass wir die haben. Also das Entstehen und „der BND hat die“, das ist ein Unterschied. Die, die entstehen, sind in dem Fall normalerweise die anrufende Nummer, die angerufene Nummer, die beiden beteiligten Geräte, unter Umständen eine Information zur Zelle. Das war es so ziemlich. Möglicherweise wird an irgendeiner Stelle vom Provider noch irgendein Softwarestatus übertragen, das weiß ich aber nicht sicher.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Man kann sagen, pro Telefonat entstehen also so Pi mal Daumen fünf Metadaten. Wenn er die Funkzelle wechselt, dann noch mal - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge E. B.:** Ja, fünf oder mehr, je nachdem, was das für ein System ist. Die sind auch nicht alle identisch; manche Systeme übertragen mehr Metadaten, manche weniger.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Uhrzeit, ist das ein Metadatum? Telefonatlänge?

**Zeuge E. B.:** Indirekt. Nicht, dass das übertragen wird; aber jedes Metadatum, was erfasst wird, hat natürlich einen Zeitbezug. Über die Dauer eines Gesprächs, wenn es ein Gespräch war, haben Sie natürlich auch die Dauer des Telefonats.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Es geht ja nur um eine grobe Einordnung: Fünf bis zehn Metadaten pro Telefonat, liegen wir da ungefähr richtig?

**Zeuge E. B.:** Das dürfte ungefähr so sein, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann haben wir Pi mal Daumen, wenn ich zehn Metadaten nehme - das fällt mir leichter -, 100 000 Telefonate pro Tag. Wenn Sie eine Million Metadaten haben und pro Telefonat bis zu zehn Metadaten entstehen, dann liegen diesen Metadaten rund 100 000 Telefonaten zugrunde.

**Zeuge E. B.:** Nein, da muss ich widersprechen. Wenn ich rund eine Million oder eine knappe Million genannt habe, dann meine ich damit Metadatenätze zu einem Kommunikationsvorgang oder, was sehr häufig passiert - der Anteil ist riesengroß -, zu einem Vorgang, der gar nicht zu einer Kommunikation geführt hat, also beispielsweise zu einem Anrufversuch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also dann reden wir von einer Million Anrufen oder Anrufversuchen?

**Zeuge E. B.:** Kommunikationsversuchen oder Kommunikation, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Mir stellt sich da immer die gleiche Frage: Reden wir jetzt von einem Oberbegriff Metadaten oder reden wir von Kommunikation und Kommunikations-

versuchen, bei denen ja mehrere Metadaten entstehen müssten? Da müssen wir gleich sicher noch mal nachfragen. - Bei diesen abgegriffenen Verkehren, handelt es sich da um Ausland-Ausland-Kommunikation oder um Ausland-Inland- oder Inland-Inland-Kommunikation?

**Zeuge E. B.:** Ich verstehe zunächst Ihre Frage so, dass Sie, wenn Sie Inland meinen, Deutschland meinen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Richtig.

**Zeuge E. B.:** Das bedeutet grundsätzlich Ausland-Ausland-Kommunikation bis auf wenige Einzelfälle, in denen es eine Beschränkungsanordnung gibt und wir eine Erlaubnis haben, auch in ganz wenigen Fällen, diese vom Ausland ins Inland gehenden Verkehre zu hören. Aber generell gilt: nur Ausland-Ausland.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie stellen Sie sicher, bis auf die von Ihnen genannten wenigen Ausnahmen, dass es nur um Ausland-Ausland geht?

**Zeuge E. B.:** Grundsätzlich - Weiteres wäre dann nichtöffentlich zu klären - dadurch, dass wir alle verfügbaren Metadaten - jetzt sind wir bei den Metadaten - auswerten, um sicherzustellen, dass alles, was uns zur Verfügung steht, ausschließt, dass es sich um einen deutschen Teilnehmer handelt oder - Entschuldigung - um einen geschützten Teilnehmer.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also ist das eine Art Filterung?

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die eine Million, die Sie eben gesagt haben, ist die nach der Filterung oder vor der Filterung?

**Zeuge E. B.:** Der Unterschied ist minimal, weil das, was bei uns in der Erfassung liegt, der Anteil, der nach Deutschland gehen würde, so minimal ist, dass also bei der groben Zahl, die ich Ihnen genannt habe, das überhaupt nicht auffällt. Da wir uns grundsätzlich ohnehin auf Ausland-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Ausland konzentrieren, ist der Anteil in unserer Erfassung, der nach Deutschland gehen würde und der dann, wenn er nach Deutschland geht, weggefiltert wird, zahlenmäßig so minimal, dass er bei der Zahl, die ich Ihnen genannt habe, einfach nicht ins Gewicht fällt. Der liegt mit Sicherheit weit, weit, weit unter einem Prozent.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich muss noch einmal der Feinheit halber nachfragen: Diese „weit, weit, weit unter einem Prozent“ sind dann deutsche Verkehre, die rechtlich herausgefiltert werden müssten?

**Zeuge E. B.:** Nicht nur müssten, sondern werden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Darum ging es mir. Okay. - Ich will noch mal auf die Einordnung der Zahlen zurückkommen. In einem Zeitungsartikel in *Zeit Online* mit dem Titel „BND speichert 220 Millionen Telefondaten - jeden Tag“ vom 30. Januar 2015 wird behauptet - ich zitiere -:

In den BND-Außenstellen in Schöningen, Rheinhausen, Bad Aibling und Gablingen laufen in aller Welt abgesaugte Metadaten ein, 220 Millionen davon an jedem einzelnen Tag.

Weiter heißt es - ich zitiere -:

Sicher ist, dass die Metadaten allein aus „ausländischen Wahlverkehren“ stammen, also aus Telefonaten und SMS, die über Mobilfunk und Satelliten geführt und verschickt wurden.

Jetzt geht es mir erst mal um die Zahl 220 Millionen. Liegen hier andere Bewertungen zugrunde, oder ist die Zahl größer? Wir haben natürlich nicht nur Schöningen hier, sondern auch die anderen drei Standorte. Wenn ich mal davon ausgehe, dass alle drei Standorte ungefähr die gleiche Menge an Daten handeln, dann müssten wir bei vier Millionen liegen und nicht bei 220 Millionen. Wie kommt die Zahl 220 Millionen in die Welt? Können Sie sich das erklären?

**Zeuge E. B.:** Nein. Ich kann zu unseren Zahlen die grobe Angabe machen; die habe ich gemacht. Die andere Zahl - - Tut mir leid, kann ich nicht. Das erschließt sich mir auch nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Weil Sie die anderen Standorte nicht kennen und insbesondere die Menge der Daten nicht, oder weil Sie sagen: „Das kann eigentlich nicht sein; das müsste deutlich weniger sein. Keine Ahnung, wie die Zahl zustande kommt“? - Woran liegt es?

**Zeuge E. B.:** Also auf jeden Fall: Ich kenne die anderen Standorte; ich kenne auch die Kollegen da seit langer Zeit. Ich kann aber deren Zahlen und die von Ihnen genannte Zahl überhaupt nicht verifizieren und nachvollziehen. Da wäre jede Aussage, die ich dazu mache, unseriös.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also sowohl nicht falsifizieren als auch nicht verifizieren. - Dann frage ich aber mal in die Richtung - das wird an jedem Standort ja identisch sein -, was denn mit diesen Daten passiert. Im gleichen Artikel in *Zeit Online* steht weiter, dass die Daten „zwischen einer Woche und sechs Monaten“ gespeichert werden. Ist das richtig, dass die Daten - ich gehe mal weiter von der von Ihnen benannten eine Million Daten pro Tag aus - gespeichert werden, und zwar für einen Zeitraum zwischen einer Woche und sechs Monaten? Huschen die nicht nur durch das Kabel, sondern werden die auch gespeichert?

**Zeuge E. B.:** Sie werden gespeichert. Ich bin mir nicht sicher, ob ich, was die Speicherdauer betrifft, eine Aussagegenehmigung im öffentlichen Teil habe. Meiner Meinung nach nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich weiß es auch nicht. Ich würde grundsätzlich erst einmal eine andere Meinung vertreten. Versichern Sie sich zurück. Wir können gerne eine Minute unterbrechen.

(Der Zeuge berät sich mit  
RD Philipp Wolff (BK))

**Zeuge E. B.:** Ich werde das nach Rücksprache im nichtöffentlichen Teil erklären.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay Das ist schon mal insoweit gut, dass Sie da Auskunft geben können. Dann müssen wir uns das bis in diesen Teil der Sitzung aufheben. - Dass die Daten gespeichert werden, hatten Sie aber schon in öffentlicher Sitzung gerade gesagt. Werden die Daten dann bei Ihnen in Schöningen gespeichert oder in einer weiteren Dienststelle?

**Zeuge E. B.:** Grundsätzlich ist es so, dass unsere Metadaten, wobei wir da im Moment in einer Übergangsphase sind zu einem standardisierten Werkzeug, in allererster Linie zentral in München gespeichert werden oder werden sollen und die zuliefernden Bereiche Teilmengen haben oder haben werden. Da haben wir aber im Moment eine Übergangsphase. Generell gehen unsere Metadaten auch in die Zentrale.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich stelle mir das so vor: Sie separieren sie, wenn ich es mal so sagen darf, filtern sie auch, dass es nur um Ausland-Ausland-Verkehre geht, und dann wird diese Summe von Metadaten - ich sage mal, diese benannte eine Million - zu einem kleinen Teil bei Ihnen in Schöningen behalten, und der Rest geht nach München, oder wie?

**Zeuge E. B.:** Generell gehen alle unsere Metadaten nach München.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also Sie behalten nichts bei sich in Schöningen?

**Zeuge E. B.:** Doch, das ist so eine Art Doppelung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also sie werden sowohl in Schöningen als auch in München - - Sie doppeln sie und schicken einen Teil quasi mit einer Leitung nach München.

**Zeuge E. B.:** Genau. Weil es ja sein kann und sicherlich häufig so ist, dass ein Datum, das wir gewinnen und das wir zuordnen - denn dann hat es ja nur einen Wert -, letztlich für andere Bereiche auch von Relevanz ist und dann natürlich weitergegeben werden muss oder zumindest sollte im Sinne des Auftrags.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Werden Daten außer nach München noch irgendwo anders hin ausgeleitet?

**Zeuge E. B.:** Wir haben auftragsbezogen eine Zusammenarbeit mit der Bundeswehr, die bezogen auf ihre Einsatzgebiete in der Durchführung, in der Vor- und Nachbereitung, das heißt, wenn die Bundeswehr in Einsatz geht, von uns sowohl mit Metadaten als auch mit Inhalten versorgt wird - nach Filterung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich stelle mir vor, dass da wahrscheinlich doch eine Bewertung dieser Daten stattfindet. Oder werden diese Daten - ich nenne das jetzt mal Rohdaten; bitte nicht mit dem anderen Begriff „Rohdaten“ verwechseln - so unkommentiert an die Bundeswehr weitergeleitet? Erfolgt da so eine Art Meldung? Sonst verstehe ich das nicht. Was macht die Bundeswehr mit diesen Daten?

**Zeuge E. B.:** Die Bundeswehr macht mit diesen Daten, bezogen auf ihr Einsatzgebiet, eine analoge Auswertung und Bearbeitung, wie wir das auch tun. Wenn die Bundeswehr aus diesen Daten eine Meldung generiert, dann tauschen wir die auch aus, damit es dort keine Doppelarbeit gibt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich muss noch einmal nachfragen, damit ich das verstehe - Entschuldigung, dass ich da jetzt ein bisschen auf dem Schlauch stehe -: Die Bundeswehr betreibt ja keine nachrichtendienstlichen Abteilungen mehr, den MAD mal ausgeklammert, der ja nicht die Aufgabe hat, diese Dinge zu bewerten. Wie läuft denn dann die Arbeitsteilung mit Ihnen? Oder ist die Bundeswehr, was das betrifft, vielleicht nur ein Durchlaufstadium der Daten? Ich hätte gedacht, dass Sie im BND die Analyse betreiben.

**Zeuge E. B.:** Analyse ist bei uns jetzt eigentlich nicht der zutreffende Begriff. Wenn die Bundeswehr in einem Einsatzland ist und wir zu diesem Einsatzland Erfassungen haben, dann kriegt die Bundeswehr, basierend auf einer Vereinbarung, die von uns erfassten Verkehre mit den Metadaten und bearbeitet diese dann entsprechend,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

sagen wir mal, betrieblicher Absprachen, damit es keine Doppelarbeit gibt. Wir tauschen auf der Arbeitsebene, eben damit keine Doppelarbeit stattfindet, die Ergebnisse aus. Unbenommen davon ist dann der reguläre Austausch dessen, was man üblicherweise Finished Intelligence nennt; der findet noch mal auf einer anderen Ebene statt. Wir machen letztendlich nur einen Austausch zur Vermeidung von Doppelarbeit. Hierzu gibt es eine Vereinbarung zwischen der Bundeswehr und dem Bundesnachrichtendienst. Daran halten wir uns.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Zum Beispiel im Bereich der Force Protection: Wenn in einem Bereich viel Mobilfunkverkehr ist, könnte das ein Punkt sein für einen Konvoi oder so etwas.

**Zeuge E. B.:** Genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt verstehe ich das. Das kann ich nachvollziehen. - Wurden auch an nichtdeutsche Einrichtungen Daten weitergeleitet, zum Beispiel an die NSA?

**Zeuge E. B.:** An keinen der Five-Eyes-Staaten und zu keinem Zeitpunkt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das würde mich natürlich jetzt interessieren, ist aber kein Untersuchungsgegenstand: Auch an andere? - Aber diese Frage stelle ich hier nicht; denn das ist, wie gesagt, kein Untersuchungsgegenstand.

Ich frage noch einmal, nur damit es konkret wird: Das, was Sie gerade gesagt haben, gilt auch für Metadaten?

**Zeuge E. B.:** Bezogen auf die Bundeswehr?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja.

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und bezogen auf die Five-Eyes-Staaten?

**Zeuge E. B.:** Keinerlei Daten, welcher Form auch immer. Zu keinem Zeitpunkt gingen irgendwelche Daten, Metadaten, Inhalte, was auch immer, an ein Land der Five-Eyes-Staaten. Nie!

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist eine klare Antwort. Da frage ich nicht weiter nach. Wenn es so schön klar ist, sollte man es auch so lassen.

Ich frage jetzt zu einem letzten Themenkomplex, obwohl ich, wie gesagt, Fragen satt hätte; aber ich glaube, den Kolleginnen und Kollegen geht es auch so. Ein letzter Themenkomplex: Wie veranstalten Sie das technisch? Nicht hardwaretechnisch, obwohl mich das auch interessiert, aber da muss ja Software hinterlegt sein, um solche Daten in diesem Umfang zu handeln. Haben Sie die selbst im BND entwickelt, also nicht Sie in Schöningen, sondern sind das vom BND entwickelte Dinge? Ist das Eigensoftware, um diese Aufgabe zu machen, oder ist diese Software besorgt worden?

**Zeuge E. B.:** Wenn wir von Metadaten reden, dann ist das eine Software, die schrittweise durch eine deutsche Firma in Zusammenarbeit mit dem BND und auch mit der Bundeswehr entwickelt wurde. Wenn wir von inhaltlicher Bearbeitung reden, dann ist das eine Software, die beginnend durch eine Firma und Entwickler meiner Dienststelle entwickelt wurde am Anfang; das ist dann fortgeschrieben worden. Im Moment ist es so, dass das unter Federführung der Zentrale entwickelt wird oder weiterentwickelt wurde und die Außenstellen zumindest in Teilen beteiligt sind, auf jeden Fall diese Software dann nutzen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Diese Differenzierung finde ich schon mal wichtig. Ich denke, zu der Software werden noch konkrete Fragen bestehen. Deswegen spare ich mir die Fragen hierzu, weil die Kolleginnen und Kollegen diese noch stellen. Ich geben an dieser Stelle den Kolleginnen und Kollegen das Wort, weil ich vermute, dass jeder seine Fragen hat. Ich habe ja immer auch die Möglichkeit, mich mit der einen oder anderen Frage einzuklinken. - Ich darf mich



## Nur zur dienstlichen Verwendung

schon mal herzlich bedanken für die Beantwortung der Fragen so weit.

Nun erhalten die Ausschussmitglieder die Möglichkeit, Fragen an Sie zu stellen. Ich hatte schon zu Anfang gesagt: Für die Fraktionen ergibt sich im Rahmen der sogenannten Berliner Stunde ein festes Zeitbudget, um ihre Fragen zu stellen. Die CDU/CSU hat für ihre Fragen 27 Minuten, die SPD 17 Minuten, die Fraktion Die Linke acht Minuten, die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen auch acht Minuten. Die Fraktionen stellen ihre Fragen nacheinander. In der ersten Fragerunde beginnt die Fraktion Die Linke, danach folgen die SPD, Bündnis 90/Die Grünen und die CDU/CSU. Ab der zweiten Fragerunde gibt es einen gleichen Turnus, es beginnt auch hier Die Linke, dann kommen die CDU/CSU, Bündnis 90/Die Grünen und die SPD. Das geht so lange, bis Sie alle Fragen erschöpfend beantwortet haben.

Ich würde jetzt für die erste Fragerunde der Fraktion Die Linke das Wort geben. Frau Kollegin Renner fängt an.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Danke, Herr Vorsitzender. - Herr Zeuge, da wir nicht sehr umfangreich Unterlagen zur Außenstelle Schöningen erhalten haben, werde ich mich jetzt in erster Linie auf das Snowden-Dokument beziehen müssen in der Übersetzung, die uns als Ausschuss vorliegt; das ist Mat A Sek-4, 1q-DE. Da heißt es in der Übersetzung zu der Frage des Besuches der NSA:

Auch die NSA profitiert von dieser Sammlung, insbesondere von den Thuraya-Erhebungen aus (un-  
kenntlich gemacht),

die der BND täglich (aktualisiert)  
zur Verfügung stellt.

Das widerspricht sich ja jetzt ein bisschen mit Ihrer Aussage eben: keine Datenweitergabe an Five-Eyes-Staaten. - Vielleicht war das ja auch eine bewusste Einschränkung, dass Sie sagen, an die Staaten ist nichts weitergegeben worden. Können Sie uns denn etwas dazu sagen, ob gegenüber der NSA in Deutschland Daten weitergegeben wurden?

**Zeuge E. B.:** Zunächst wäre es natürlich für mich hilfreich, ich hätte auch die Übersetzung, die Sie haben. Ich habe natürlich das Original, aber nicht die Übersetzung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das wird gerade organisiert. Das ist der fünfte Absatz und dann dort der letzte Satz.

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt)

Konkrete Frage, wenn Sie das dann gleich haben: Was habe ich mir darunter vorzustellen, dass auch die NSA von dieser Sammlung profitiert, die der BND täglich zur Verfügung stellt? Über Thuraya wollen wir ja hier nicht reden, wobei ich das etwas absurd finde; wenn man Wikipedia nutzt, kann man ja nachlesen, worum es sich dabei handelt.

**Zeuge E. B.:** Geben Sie mir bitte eine Sekunde Zeit.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, klar. Fünfter Absatz, letzter Satz.

(Der Zeuge liest in den ihm  
vorgelegten Unterlagen)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Vielleicht nutze ich die Zeit ganz kurz, weil ja Thuraya schon mehrfach gefallen ist. Natürlich kann der Zeuge sagen, wie Thuraya funktioniert. Was der BND damit macht, das kann der Zeuge in eingestufte Sitzung erklären.

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Er hat ja sogar zum  
Namen die Auskunft  
verweigert!)

- Deswegen stelle ich es ja auch klar.

**Zeuge E. B.:** Ich kann ganz deutlich sagen: Die Dienststelle in Schöningen, die von mir seit vielen Jahren geleitet wird, leitet und hat geleitet keinerlei Dinge an die NSA, die hier gemeint sein



## Nur zur dienstlichen Verwendung

können. Das kann nur meinen, dass die NSA ausgewählte Daten aus unserer Zentrale oder von der Auswertung gekriegt hat, aber definitiv nicht von Schöningen; ganz klar. Nie und zu keinem Zeitpunkt!

**Martina Renner (DIE LINKE):** Was wissen Sie denn darüber, inwieweit Daten, die Sie aus Schöningen an die Zentrale geleitet haben, an die NSA weitergegeben wurden?

**Zeuge E. B.:** Also konkret eigentlich gar nichts, weil wir das nicht sehen. Wir machen eine Meldung zu einem bestimmten Thema, zu einem bestimmten Land und schicken die dann in die Zentrale. Dort landen die bei der zentralen Nachrichtenbearbeitung. Das ist die erste mögliche Instanz, die abhängig von dem Inhalt sagen kann - und das wahrscheinlich in manchen Fällen tut -, wer diese Meldungen sowohl in Deutschland, beispielsweise Bundeswehr, als auch außerhalb kriegen kann. Wir in Schöningen sehen das nicht, in keinem Fall.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Damit ist die Aussage, Sie können ausschließen, dass Daten aus Schöningen an Five-Eyes-Staaten gegangen sind, doch jetzt etwas relativiert, würde ich sagen.

**Zeuge E. B.:** Von Schöningen! Was mit unserem Material an anderer Stelle gemacht wird - das geht ja auch in die Ressorts in verschiedene Bereiche -, das sehen wir nicht. Ich rede ausschließlich von Schöningen. Schöningen hat zu keinem Zeitpunkt Daten welcher Art auch immer an die Five-Eyes-Staaten oder Behörden aus den Five-Eyes-Staaten, beispielsweise die NSA, weitergegeben.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie haben vorhin ausgeführt, Sie haben die Daten an die Zentrale weitergegeben. Haben Sie die Daten auch direkt nach Bad Aibling weitergegeben?

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie haben uns dann zur Kenntnis gegeben, dass Sie Daten, insbesondere auch Metadaten, an die Bundeswehr

weitergegeben haben, um Mehrarbeit, Doppelarbeit zu vermeiden. Können Sie noch etwas zu der Grundlage dieser Datenweitergabe sagen? Sie haben gesagt: eine Vereinbarung. Eine Vereinbarung kann viel sein. Können Sie uns den rechtlichen Status dieser Vereinbarung nennen?

**Zeuge E. B.:** Zumindest so weit: Es gibt eine Einzelvereinbarung zwischen dem BMVg und dem BND, dass der BND die Bundeswehr im Rahmen ihrer Einsätze mit lagerelevanten Informationen, das heißt eben auch Rohdaten, versorgt. Das ist eine Vereinbarung zwischen BMVg und BND.

**RD Philipp Wolff (BK):** Herr Vorsitzender, ich will den Zeugen nur darauf hinweisen - wir haben uns gerade auch noch mal mit dem BMVg kurzgeschlossen -, dass die Vereinbarung eingestuft ist, unabhängig davon, dass es aus unserer Sicht nicht untersuchungsgegenständlich ist. Aber der Zeuge kann gerne, sofern er mehr Kenntnisse darüber hat, in eingestufte Sitzung dann auch dazu Stellung nehmen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau zu der Frage, ob das untersuchungsgegenständlich ist, würde ich jetzt noch gerne kommen. Inwieweit dem Zeugen Informationen vorliegen, wäre meine Frage, ob vonseiten der Bundeswehr auch eine Datenweitergabe erfolgen kann. Ist die Bundeswehr der Endverbraucher, Endverwerter dieser Daten, oder - Sie sprachen von Einsatzgebieten; dort operieren ja auch Streitkräfte anderer Länder - werden diese Daten auch zum Beispiel an die US-Armee weitergegeben?

**Zeuge E. B.:** Generell kann ich das nicht mit Sicherheit sagen, weil wir das in Schöningen nicht sehen. Ich weiß nur eines ganz sicher: Die Daten, die die Bundeswehr aus Schöningen kriegt, werden dort mit höchster Sensitivität behandelt. Aber letztendlich ausschließen, dass irgendetwas von der Bundeswehr im Rahmen der Einsätze woanders hingeht, kann ich aus Schöningen definitiv nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das schränkt die Frage: „Nicht an Five-Eyes-Staaten?“ die Sie vorhin ja verneint haben, noch mal auf einer zweiten Ebene ein: Wir haben einmal die Möglichkeit,





## Nur zur dienstlichen Verwendung

dass durch die Datenweitergabe an die Zentrale die Daten aus Schöningen an die NSA weitergegeben wurden. Wir haben über die Weitergabe an die Bundeswehr die zweite Möglichkeit, dass dort die Daten zum Beispiel an die US-Armee oder andere weitergegeben wurden.

Ich würde jetzt gerne noch zu einem zweiten Zitat aus dem entsprechenden Dokument kommen; das findet sich bei Ihnen auf Seite 2 und ist der letzte Satz im vorletzten Absatz. Dort heißt es:

Der BND reagierte positiv auf die Anfrage der NSA nach Kopien der MIRA4- und VERAS-Software und richtete selbst mehrere Anfragen bezüglich Ziel und Werkzeugentwicklung und -daten an die NSA.

Zum ersten Teil habe ich die Frage, inwieweit Sie Kenntnis haben darüber, ob die NSA die entsprechenden Kopien von MIRA4 und VERAS bekommen hat.

**Zeuge E. B.:** Nein, habe ich nicht. Ich bin ziemlich, aber nicht ganz sicher, dass das nicht so ist; aber definitiv ausschließen kann ich es nicht. Von uns - also, von uns: Schöningen wiederum - auf jeden Fall nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und im zweiten Teil heißt es ja:

... und richtete selbst mehrere Anfragen bezüglich Ziel und Werkzeugentwicklung und -daten an die NSA.

Waren das ganz konkret Sie? Oder wer hat um diese Bereitstellung gebeten in diesem Gespräch?

**Zeuge E. B.:** Also, es war bei dem zweiten Besuch im Juli 2006 so, dass die Gäste der NSA durchaus ein wenig beeindruckt waren von unserer Arbeitsweise. Und in dem Gespräch wurden die Gäste dann gebeten, Handbücher oder, ja, Dokumente, Handbücher von den bei ihnen eingesetzten Werkzeugen uns auch zu übermitteln. Das ist aber nie erfolgt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber im zweiten Teil geht es jetzt darum, dass Sie - - Also, der erste Teil bezieht sich auf das, was die NSA beeindruckend fand - da wollte sie Software haben -, und im zweiten Teil fragt jetzt der BND - und da das ja nicht klar ist, wer das hier fragt, frage ich, ob das von der Außenstelle ausging - danach, dass sie gerne Ziel- und Werkzeugentwicklungsdaten haben möchte von der NSA. Also, haben Sie dort um bestimmte Dinge gebeten oder Ihre Außenstelle oder der BND?

**Zeuge E. B.:** Also: Ja. In dem Besuch im Juli wurden die Gäste gebeten, als wir unsere Werkzeuge vorgeführt haben, Beschreibungen, Handbücher ihrer vorhandenen Werkzeuge zu übermitteln, letztendlich im Sinne eines Erfahrungsaustausches. Eine solche Übermittlung hat aber nicht stattgefunden, jedenfalls nicht nach Schöningen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wurde denn in Schöningen Software oder Hardware eingesetzt, die aus den USA stammt?

**Zeuge E. B.:** Sorry, ich muss fragen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut.

(Der Zeuge berät sich mit  
RD Philipp Wolff (BK))

**Zeuge E. B.:** Antwort bitte nichtöffentlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sowohl in Ihren Ausführungen als auch im Dokument heißt es, dass dort Firmenvertreter anwesend waren. Das sind Softwareentwickler für den BND?

**Zeuge E. B.:** Das sind oder waren zwei Herren der Firma, die dieses vorher erwähnte Metadatenwerkzeug in Zusammenarbeit mit dem BND entwickelt haben. Die waren zeitweise - also nur sehr begrenzt, aber zeitweise - bei den Gesprächen dabei, weil da nach meiner Erinnerung - ich meine, der Besuch ist ziemlich lange her - eben auch über Algorithmen, wie man gewisse Dinge finden kann, gesprochen wurde, und da waren halt die beiden Herren der Firma bei dem Anteil für eine gewisse Zeit dabei, ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Waren denn aufseiten der NSA auch sogenannte Contractors dabei, also Mitarbeiter von Firmen, die für die NSA arbeiten?

**Zeuge E. B.:** Nein. Also, nach meinem Kenntnisstand: Die drei Herren, die da waren, waren alle drei, ich nenne Sie mal so, echte Mitarbeiter der NSA.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wie stellt man das fest?

**Zeuge E. B.:** Na, die werden angemeldet und - - Also - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Gut. - In dem Rahmen dieses Gespräches, ging es dort auch um die bestehende Kooperation in Bad Aibling?

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ist gar nicht angesprochen worden?

**Zeuge E. B.:** Wobei, wir reden jetzt von dem Gespräch im Juli?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja.

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und in dem ersten Gespräch im Juni?

**Zeuge E. B.:** Na ja, gut, die kamen aus Bad Aibling. Da ist natürlich drüber gesprochen worden, dass die Herren in dem Fall in Bad Aibling sind und dass die nach deren Verständnis an einem, ich nenne es mal so, Informationsaustausch, an Fachgesprächen, an einem Kennenlernen nicht nur eben von Bad Aibling, sondern von anderen Bereichen interessiert sind. Also, insofern hatte das einen Bezug zu Bad Aibling, aber jetzt nicht irgendwie konkrete Inhalte, was da passiert, sondern der erste Besuch diente wirklich dazu, uns kennenzulernen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Also, die Arbeit in Bad Aibling in der JSA ist nicht vorgestellt worden in diesem Gespräch?

**Zeuge E. B.:** Nein. Es gab im zweiten Besuch eine Einladung, um was Ähnliches in Bad Aibling zu machen. Das ist aber auch nie erfolgt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay. - Ich habe eine letzte Frage - die ist auch ganz schnell zu beantworten -: Waren Sie bei der NSA in den USA zu Besuch?

**Zeuge E. B.:** Seit ich in Schöningen bin, nicht; davor, ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay? - Ganz herzlichen Dank. - Wir kommen nun zur Fraktion der SPD. Herr Kollege Flisek, nehme ich an.

**Christian Flisek** (SPD): Danke, Herr Vorsitzender. - Herr Zeuge, Sie haben ja jetzt bei den verschiedenen Fragen des Vorsitzenden und der Frau Kollegin Renner schon mal so immer wieder dann überlegt, wo jetzt Datenströme hingegangen sind. Jetzt frage ich Sie noch mal ganz normal, offen: Von Schöningen aus, wohin sind Datenströme gegangen überall? Also, es ist jetzt von der Bundeswehr geredet worden; es gab Pullach. Auch vielleicht an andere Zweigstellen oder Dienststellen des BND? Wenn Sie das noch mal bitte vielleicht strukturiert darstellen können? Wohin sind Datenströme von Ihnen aus gegangen?

**Zeuge E. B.:** Also, generell bearbeiten wir, soweit möglich, unsere eingehenden Daten selber; erst mal der Grundsatz. Zweitens - vorher schon skizziert - gingen und gehen Datenströme gemäß der vorher erwähnten Vereinbarung an die Bundeswehr, und es gehen im Einzelfall - das ändert sich aber - Datenverkehre - und da reden wir fast ausschließlich von gesprochener Sprache - von Dingen, die wir selber nicht verstehen können, weil die Krisen und Kriege der Welt beschränken sich leider nicht auf Regionen, die wir alle verstehen mit unseren Möglichkeiten. In diesen Fäl-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

len gehen in dem begrenzten Bereich Sprachverkehre an die Stellen des BND, die entsprechende Ressourcen haben. Und die erstellen dann daraus, wenn es sich lohnt, wenn es inhaltlich relevant ist, eine entsprechende Meldung - oder auch nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Das heißt also, man kann sagen: zwei Abflüsse - diese Sprachdaten Richtung Pullach und ansonsten einen direkten Datenfluss auch zur Bundeswehr. Da habe ich Sie richtig verstanden?

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Das geht nicht über Pullach?

**Zeuge E. B.:** Nein, noch nicht jedenfalls.

**Christian Flisek (SPD):** Aha. - Und ansonsten bearbeiten Sie die Daten selber? Das heißt, Sie erstellen am Ende, sofern es Ihnen aufgrund Ihrer Kapazitäten und Kompetenzen vor Ort möglich ist, auch selber Meldungen?

**Zeuge E. B.:** Genau.

**Christian Flisek (SPD):** Die dann weitergegeben werden wohin?

**Zeuge E. B.:** Nach Pullach.

**Christian Flisek (SPD):** Immer nach Pullach?

**Zeuge E. B.:** Ja, der Standardweg jeder Meldung, die in einer Außenstelle erstellt wird, auch bei uns in Schöningen, ist: Die Meldung geht zur zentralen Nachrichtenverarbeitung<sup>1</sup> nach Schöningen.

**Christian Flisek (SPD):** So. Jetzt hatten Sie vorhin auch auf den Vorhalt der Kollegin Renner - die hat Ihnen ja diese Passage auch in der Übersetzung vorgehalten, wo es heißt, dass die NSA eben von dieser Sammlung profitiere - gesagt, Sie

wüssten also nicht, was dann Pullach weiter mit den Meldungen macht.

**Zeuge E. B.:** Stimmt. Das ist so.

**Christian Flisek (SPD):** Überhaupt? Kriegen Sie da gar kein Feedback? Ich meine, man arbeitet ja nicht diese Meldungen irgendwie - -

**Zeuge E. B.:** Also, nicht in dem Sinne, dass wir ein Feedback kriegen, aus dem hervorgeht, wer diese Meldung dann gekriegt hat; kriegen wir nicht. Wir kriegen eine Bewertung in den meisten Fällen. Diese Bewertung sagt: „ist gut“ oder „ist weniger gut“, „ist wertvoll“, „mehr davon“. Diese Dinge sind alle klar. Aber wir kriegen keinerlei Feedback, wohin die dann gegangen ist.

**Christian Flisek (SPD):** Was sind denn, wenn Sie diese Meldungen, also dieses Feedback, bekommen, sage ich mal, wertvolle Meldungen, wo Sie das Feedback bekommen aus der Zentrale: „mehr davon“? Was für eine Kategorie von Meldungen ist das denn? Sie müssen mir jetzt nicht einzelne Meldungen sagen. Aber was für eine Kategorie von Meldungen wird in der Zentrale als wertvoll - -

**Zeuge E. B.:** Na, das ist - - Als generelle Aussage ist das ein bisschen schwierig. Also, normalerweise sicherlich grundsätzlich Dinge, die zu aktuellen Krisen gehören und nicht zu Krisen, die schon fünf Jahre alt sind. Das hat, ähnlich wie in der Presse, dann einen Effekt, dass es irgendwann niemanden mehr interessiert. Also, letztendlich ist die Aktualität sicherlich in unserem Geschäft in Schöningen mit das wichtigste Kriterium.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, ist das dann Terrorismusbekämpfung? Über welche Regionen redet man da? Welche stehen da im Brennpunkt? Was ist der Schwerpunkt?

**Zeuge E. B.:** Dazu bitte nichtöffentlich.

**Christian Flisek (SPD):** Okay. - Wenn Sie sagen, Sie bearbeiten die Daten selber zu Meldungen im

1) Richtigstellung des Zeugen: "Nachrichtенbearbeitung", siehe Anlage 1.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Rahmen Ihrer Kompetenzen, bedeutet das ja am Ende auch: Sämtliche Filterprozesse und Selektionsprozesse finden bei Ihnen in Schöningen statt.

**Zeuge E. B.:** Grundsätzlich schon.

**Christian Flisek (SPD):** Können Sie die mal darstellen? Also, wir haben schon auch im Ausschuss sehr viel im Rahmen anderer Projekte über Selektion und Filterung gelernt. Und insofern wäre es jetzt nicht unüblich, wenn Sie sagen, Sie können darüber auch was sagen. Also, so - -

(RD Philipp Wolff (BK)  
meldet sich zu Wort)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt habe ich es gesehen. - Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Herr Flisek hat es gerade selber - - Herr Flisek, ich will Sie jetzt bestärken in Ihrer Aussage - er hat es gerade selber gesagt -: Tatsächlich ist zur Filterung auch schon was erfolgt. Wenn es um Einzelheiten der Filterung in Schöningen - Schöningen-spezifisch - geht, dann in nichtöffentlich. Ganz grundsätzlich kann man durchaus was zur Filterung sagen.

**Christian Flisek (SPD):** Das macht es Ihnen jetzt nicht leichter.

**Zeuge E. B.:** So ist das Leben manchmal. - Also, generell - ich tue mich da ein bisschen schwer, wie Sie ja merken - ist es auf jeden Fall so: Ganz speziell, was alle Filtergeschichten betrifft, die irgendwas mit dem Schutz nach Artikel 10 Grundgesetz zu tun haben, findet bei uns an einer zentralen Stelle - Sie können praktisch sagen: auf einem Rechner - eine Filterung statt, die letztendlich erkennt: „Handelt es sich um einen geschützten Verkehr, ja oder nein?“, und das dann entsprechend markiert bzw. dafür sorgt, dass es gelöscht wird. Oder wenn in wenigen Einzelfällen es um einen genehmigten Verkehr geht - das heißt, wo ein Beschränkungsantrag oder eine Genehmigung da ist -, leitet das Ding dann an die juristische Nachrichtenverarbeitung in der Zentrale ab. Das ist eine standardisierte Filterung mit einer Maschine, die wir auch nicht beeinflussen

können. Das heißt, das Filtern, was da gesetzt wird, wird - ja, typischerweise einmal am Tag, kann aber häufiger sein, kann auch mal weniger sein - aktualisiert durch die zuständige Stelle in der Zentrale. Dort haben wir keinen Einfluss drauf. Das ist für uns eine Blackbox.

Und ansonsten machen wir - um das mal vielleicht zumindest halbwegs pauschal in der öffentlichen Sitzung zu sagen - zumindest eine Vorselektion, die im Wesentlichen versucht, diese Verkehre thematisch und regional einzusortieren, damit wir uns dann konzentrieren können auf die Regionen, die ich vorher genannt habe - Krisen- und Kriegsregionen -, was Sie ja beispielsweise anhand von Vorwahlen und ähnlichen Dingen tun können.

**Christian Flisek (SPD):** Wie kommen Sie an diese Selektoren? Erarbeiten Sie die selber, oder kriegen Sie die auch von anderen Diensten?

**Zeuge E. B.:** Selektoren? Meinen Sie - -

**Christian Flisek (SPD):** Na ja, die Kriterien, nach denen Sie das dann filtern.

**Zeuge E. B.:** Also, wenn wir einen harten Selektor meinen, -

**Christian Flisek (SPD):** Ja.

**Zeuge E. B.:** - was ja beispielsweise eine Telefonnummer wäre, dann ist es eine Mischung aus Eigenerkenntnissen, aus Steuerung aus der Zentrale, und da werden sicherlich in der Zentrale auch Hinweise von Partnern dabei sein.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Von welcher Erfolgsquote bei den Filtern gehen Sie denn aus? Sie haben gesagt, das ist eine Blackbox. Ich meine, G-10-Daten, G-10-relevante Daten herauszufiltern - - Sagen Sie, Sie sind mit dem Verfahren, das Sie kennen, bei 100 Prozent?

**Zeuge E. B.:** Auf jeden Fall sehr nahe dran. Das kann ich Ihnen in der nichtöffentlichen Sitzung gerne erklären. Also, ich glaube, dass das System ziemlich gut funktioniert, und mit „ziemlich gut“ meine ich: sehr gut.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Christian Flisek (SPD):** Okay.

**Zeuge E. B.:** Bei uns. Ich rede nicht von anderen, ich rede von Schöningen; dafür bin ich zuständig.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, ja; das ist klar. - Dieses, ich sage mal, Filtern, das der BND macht und das ja auch für uns hier sehr relevant ist, ist ja bei den Amerikanern nicht auf große Gegenliebe in anderen Projekten gestoßen. Also, wir haben ja andere Projekte auch hier im Untersuchungsausschuss gehabt, wo - ich nenne das jetzt mal ein bisschen zugespitzt so - dieses Filtern des BND - „die Deutschen mit ihren Grundrechten da; die nehmen das so genau“ - dazu geführt hat, dass Projekte eben nicht erfolgreich waren. Das war offensichtlich in Schöningen nicht der Fall.

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Christian Flisek (SPD):** Also, das, was da am Ende bei Ihnen rauskam trotz Filterung, hat einen doch erheblichen, wertvollen nachrichtendienstlichen Wert gehabt.

**Zeuge E. B.:** Für den BND, ja.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, zumindest schon mal für den BND.

**Zeuge E. B.:** Und hoffentlich auch für Deutschland.

**Christian Flisek (SPD):** Für Deutschland, für uns und vielleicht auch für andere Partnerdienste, ja. - Mich wundert das insofern, als dass jetzt in dem Snowden-Dokument, das wir ja haben - und das ist ja ein Bericht der Amerikaner soweit -, zum Beispiel über das Thema Filtern überhaupt gar kein Wort verloren wird. Halten Sie das nicht für unüblich?

**Zeuge E. B.:** In dem speziellen Fall, bezogen auf die Besuche bei uns, -

**Christian Flisek (SPD):** Ja.

**Zeuge E. B.:** - hätte ich das auch nicht erwartet.

**Christian Flisek (SPD):** Warum? Weil man denen das gar nicht vorgestellt hat? Oder - -

**Zeuge E. B.:** Nein, weil in dem Fachgespräch im Juli über die Arbeitsweise gesprochen wurde. Da ging es nicht um Mengen, sondern um eingesetzte Werkzeuge: Wie komme ich an bestimmte Informationen? Da ging es ja auch nicht um Informations- oder um Datenaustausch - das war nie ein Thema mit der NSA -, sondern rein fachlich darum: Wie gewinne ich gewisse Erkenntnisse aus vorhandenen Daten? Und dort war das nach meiner Erinnerung überhaupt kein Thema und auch nicht relevant. Also, insofern überrascht mich der Bericht an der Stelle überhaupt nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Na ja, gut. Das ist ja eine Einschätzung. Ich habe mir die Frage gestellt: „Ist das angesprochen worden, ja oder nein?“, weil man natürlich auch hier, bei der Auslands-Auslands-Überwachung, durchaus in einem Bereich ist, wo man eine ganze Menge von Daten ja grundsätzlich auf grundrechtsrelevante Themen abzuklopfen hat und ich davon ausgehe, dass das natürlich auch ein Thema bei den Amerikanern ist, soweit es sozusagen ihre eigenen Staatsbürger betrifft. Aber darüber hat man überhaupt nicht geredet?

**Zeuge E. B.:** Nein, jedenfalls nicht in Schöningen.

**Christian Flisek (SPD):** Aha. - Ich möchte jetzt noch mal zurückkommen auf den unmittelbaren Datenstrom an die Bundeswehr. Da haben Sie ja gesagt, neben dem Strom nach Pullach geht von Schöningen direkt was an die Bundeswehr. Jetzt noch mal, damit wir auch wirklich klar sind: Sind das Daten oder Meldungen oder beides?

**Zeuge E. B.:** Beides.

**Christian Flisek (SPD):** Beides, also Daten, die noch nicht zu Meldungen verarbeitet worden sind, und fertige Meldungen gehen an die Bundeswehr?

**Zeuge E. B.:** Fertige Meldungen zu dem Bereich, bei dem die Bundeswehr auch Daten kriegt, damit sie nicht zu dem gleichen Datenstrom noch eine Meldung macht.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Christian Flisek** (SPD): Klingt effizient. - Die Frage ist jetzt: Wer ist da sozusagen auf Bundeswehrseite der Counterpart gewesen für Sie jetzt als Leiter von Schöningen? Wo lief das hin? Die Bundeswehr ist ja groß.

**Zeuge E. B.:** Das Kommando Strategische Aufklärung.

**Christian Flisek** (SPD): Kommando Strategische Aufklärung?

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Christian Flisek** (SPD): Wo ist das?

**Zeuge E. B.:** In Gelsdorf.

**Christian Flisek** (SPD): In Gelsdorf. - Und gab es da einen intensiven Austausch?

**Zeuge E. B.:** Ja, zumindest am Anfang, als das begonnen hat, schon. Inzwischen ist das mehr Routine. Da gibt es einen Austausch; der ist aber nicht sehr häufig.

**Christian Flisek** (SPD): Wie konkret waren denn Daten, die dort weitergegeben worden sind? Ich sage mal: Diese Datensätze, enthielten die auch konkrete Angaben beispielsweise zu - -

(RD Philipp Wolff (BK)  
meldet sich zu Wort)

- Oh, Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Bitte, ich will - - Die Frage lasse ich - - Die Frage können Sie gerne stellen, Herr Flisek; ich wollte Sie nicht unterbrechen. Ich wollte nur noch mal den Zeugen auch darauf hinweisen, auch in Absprache mit dem BMVg, dass eben die Inhalte des Datenaustausches mit der Bundeswehr eingestuft sind. Da sind wir einfach in der Rahmenvereinbarung; die ist eingestuft.

**Christian Flisek** (SPD): Aha, gut. - Dann reden wir jetzt noch nicht mal über die Inhalte der Vereinbarung, sondern noch mal über die Frage der Qualität der ausgetauschten Daten, also mit der

Bundeswehr, mit Gelsdorf ausgetauschten Daten. Hatten die auch - - Enthielten die auch geographische Positionsangaben beispielsweise? - Herr Wolff meldet sich nicht; Sie können antworten.

(Burkhard Lischka (SPD):  
Der guckt genauso verwundert wie wir! - Der Zeuge  
berät sich mit RD Philipp  
Wolff (BK))

**Zeuge E. B.:** In nichtöffentlicher Sitzung.

**Christian Flisek** (SPD): Aha, na gut. - Dann frage ich mal die Kollegen: Habt ihr momentan noch Fragen? - Dann können wir weitermachen, Herr Vorsitzender.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, gut. - Dann kommen wir zur nächsten Fraktion, zur Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen. Ich sehe, der Kollege von Notz fängt an.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Guten Tag, Herr E. B.! Ich will mal damit anfangen: Habe ich das richtig verstanden in den Antworten eben, dass Sie bezüglich der Technik, also der Hardware und der Software, die bei Ihnen eingesetzt wird, in öffentlicher Sitzung nichts sagen werden?

**Zeuge E. B.:** Bezogen auf die Frage, die vorhin gestellt wurde: „Setzen Sie Hard- und/oder Software, die von der NSA kommt, ein?“, ist die Antwort auf Ihre Frage: Ja, da antworte ich nur nicht-öffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Nur, ich will da anknüpfen. Wir versuchen ja, nachzuspüren, wo die Datenabflüsse sein können. Frau Renner hat ja eben zwei weitere Punkte genannt. Jeweils wenn das nach Pullach geht und eben zur Bundeswehr, dann sind da schon mal zwei Möglichkeiten. Aber auch die Technik, Hardware und Software, ist natürlich eine Möglichkeit, bei der wir uns sehr intensiv die Frage stellen, ob das nicht ein Problem sein könnte. Und deswegen: Wenn Sie hier



## Nur zur dienstlichen Verwendung

so pauschal sagen: „Bei uns finden keine Datenabflüsse statt“, wir aber nicht darüber reden können hier - öffentlich sagen Sie das ja -, dann ist das für uns schon ein Problem.

Ich will aber noch mal nachforschen bezüglich der Programme, mit denen wir uns hier auseinandergesetzt haben. Der volle Name des Projekts, „Glo“, steht zwar auf den Seiten des Deutschen Bundestages; aber wir sagen ihn hier trotzdem nicht. Deswegen frage ich Sie: Haben Sie schon mal von den beiden Projekten „Eikonol“ und „Glo“ gehört?

**Zeuge E. B.:** Genau so, wie Sie es formulieren: Ja, ich habe die Namen gehört. Ich habe aber keine Ahnung, was das ist.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ah ja. - Ich habe ja noch so eine Konfusion - nach vielen Stunden, die ich auch mit Kolleginnen und Kollegen von Ihnen hier verbracht habe -, was ein Datum ist. Das scheint beim BND nicht ganz klar zu sein. Deswegen: Wenn Sie jetzt vorhin gesagt haben, Sie erfassen 1 Million Metadaten pro Tag in Schöningen, dann meinen Sie damit 1 Million Metadatenätze pro Tag?

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So. Wie viele Daten kann denn ein Datensatz enthalten?

**Zeuge E. B.:** Also, das ist ja dann wieder eine Frage, was ich denn unter „Daten“ verstehe. Wenn - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist mir schon klar. Mir geht es um Ihre konkrete Arbeit. Wie viele Daten kann ein Datensatz bei Ihnen enthalten?

**Zeuge E. B.:** Also, er kann nach meinem Verständnis enthalten, wie vorhin skizziert, im besten Fall angerufene und anrufende Telefonnummer, die zwei beteiligten Gerätenummern, wenn wir mal von der Standardkommunikation ausge-

hen - das wären dann vier -, und eine Information über die Region oder vielleicht noch etwas genauer, je nachdem, was das ist. So.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist die Gerätenummer auch die IMEI-Nummer, oder was ist das?

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, nicht? Das ist die IMEI-Nummer.

**Zeuge E. B.:** Das ist ja die Abkürzung für die Gerätenummer.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. - Also, man könnte bei einem Datensatz von fünf Daten dann in der Regel sprechen?

**Zeuge E. B.:** Bis zu.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bis zu. - Also, wir können diese Summe der Daten - 1 Million -, wenn wir das auf ein Datum beziehen, mal drei, mal vier, mal fünf nehmen, um dann uns anzunähern, pro Tag? Also - -

**Zeuge E. B.:** Wenn man das einzeln zählen würde, haben Sie recht; aber ich halte eine Einzelzählung von Einzeldaten nicht für sinnvoll. Die Datensätze zu zählen, macht Sinn, und es ist Ihr gutes Recht, die zu hinterfragen. Aber ein Einzeldatum zu zählen, scheint mir, weil es auch bei jedem Datensatz anders sein kann, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar.

**Zeuge E. B.:** - nicht sehr hilfreich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, das kann man in der Tat unterschiedlich sehen. - Jetzt hat der Vorsitzende vorhin gefragt, wie lange gespeichert wird, und hat eine sehr kurze Speicherfrist genannt; ich glaube, total unvorsätzlich.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Trotzdem: Ich weiß von einer sehr viel längeren Speicherdauer. Nur weil eben hier eine Zahl in den Raum gestellt wurde und wir jetzt die genaue Speicherdauer für die Daten nur in nichtöffentlicher Sitzung beraten, würde ich Ihnen gerne eine Akte vorhalten, wie wir das hier schon häufiger gemacht haben, die eine sehr, sehr viel längere - sehr, sehr, sehr viel längere - Speicherdauer für Schöningen vorsieht, und würde Sie bitten, ob Sie das bestätigen können, dass das da so steht und ob das vielleicht dann doch anders ist, als das in der Frage vorhin rüberkam.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich stoppe so lange die Zeit.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist nett.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nur ergänzend: Wenn, war es bedingter Vorsatz. Ich hatte zitiert aus dem *Zeit-Online*-Artikel, wo genau diese Zeit - eine Woche bis sechs Monate - genannt war. Also, ich würde auf bedingten Vorsatz hier plädieren. - Haben wir die MAT-Nummer? Dann können wir nachschlagen.

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe sie jetzt nicht vor mir liegen. Also, ich glaube, ich darf sagen: Das ist so eine Tabelle mit Außenstellen des BND und Speicherdauern, und da steht eine Speicherdauer. Sagen Sie: „Die ist falsch“, oder könnte das so sein?

**Zeuge E. B.:** Ich kann die lesen, werde dazu aber nur nichtöffentlich was sagen; ich bleibe dabei.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wobei bleiben Sie?

**Zeuge E. B.:** Bei der Aussage: nur nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut. Aber sagen Sie, dass das falsch ist, wie das da steht?

**Zeuge E. B.:** Ich bleibe bei der Aussage: Aussagen dazu nur nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich verstehe; ja, das ist interessant. - Sagen Sie: Werden diese Daten, wenn Sie sie nach Pullach leiten oder zur Bundeswehr leiten, direkt - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich würde schon gern jetzt noch wissen, ob Sie bei Ihrer bisherigen Aussage bleiben. Sie brauchen inhaltlich nichts zu sagen; aber das ist der Sinn des Aktenvorhaltes in öffentlicher Sitzung. Sie haben ja eben was dazu gesagt. Jetzt wird Ihnen ein Akten dokument vorgehalten, zu dem wir hier nicht detailliert ausführen können in der Sache, weil es ein eingestuftes Dokument ist. Aber ob Ihre bisher in öffentlicher Sitzung getroffene Aussage so von Ihnen beibehalten wird, das, finde ich, kann man schon sagen. Das ist der Sinn des Prozederes.

(RA Johannes Eisenberg: Er  
hat gar nichts gesagt  
bisher!)

**Zeuge E. B.:** Herr Vorsitzender, das verstehe ich im Moment nicht, weil ich zu dem Thema keine Aussage gemacht habe.

(RA Johannes Eisenberg:  
Sie haben einen Vorhalt  
gemacht, der nicht  
beantwortet wurde! Nur  
dass gespeichert wird!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt habe ich Teilzwischenrufe verstanden. Aber der Zeuge - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Ich habe gesagt, er hat bisher noch nicht gesagt, wie lange gespeichert wird, sondern dass gespeichert wird, und auf die Frage, wie lange gespeichert wird, gesagt: in der nichtöffentlichen Sitzung! Da ist nichts zu korrigieren! Und jetzt wird versucht - -)





## Nur zur dienstlichen Verwendung

- Das, was ich eben gefragt habe - - Ich habe ganz konkret nach einer Woche bis sechs Monaten gefragt.

(RA Johannes Eisenberg:  
Die ist nicht beantwortet  
worden!)

- Genau.

(RA Johannes Eisenberg: Es  
ist nur bestätigt worden,  
dass gespeichert wurde!)

- Okay. Also, Sie sagen dazu gar nichts.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es stand eben nur eine Woche bis sechs Monate im Raum, und man könnte sich ja vorstellen, dass das verzwanzigfacht wird, und das wollten wir irgendwie - - Also, es gibt ja - - Oder hundert Jahre. Man kann sich ja ganz viele Dinge vorstellen. Und weil diese Zahl im Raum stand, ging es mir darum, Ihnen diese Akte vorzuhalten. Sie haben ja nicht gesagt: Das ist falsch - Mir hilft das schon mal.

Ich wollte noch mal ganz kurz nachreichen - das ist MAT A BND-1/11m, Tagebuchnummer 89/14, Geheim-Ordner 248, Blatt 36 -: Wenn diese Daten weitergereicht werden zur Bundeswehr oder nach Pullach zur Zentrale, werden die direkt weitergeleitet? Also, schiebt man die in eine Leitung rein und die gehen direkt dahin, oder werden die irgendwie zwischengeschaltet?

**Zeuge E. B.:** Da tue ich mich mit dem Wort „direkt“ etwas schwer. Also, letztendlich werden, wenn wir bei dem Beispiel Bundeswehr bleiben, diese Daten auf einem Server abgelegt und werden dann über eine Leitung an die Bundeswehr transportiert. Ich würde mal darunter den Weg „direkt“ so verstehen. Wobei: Das ist - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil der Server bei Ihnen in Schöningen ist?

**Zeuge E. B.:** Bitte? - Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Server ist bei Ihnen.

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Aber es gibt keine Zwischenstation, über die das irgendwie über Bande gespielt wird?

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Okay. - So. Wie ist das eigentlich mit Inhaltsdaten? Jetzt haben wir die ganze Zeit über Metadaten geredet. Was ist denn mit Inhalten?

**Zeuge E. B.:** Bezogen auf? Also, die Frage allein verstehe ich jetzt noch nicht: Was ist mit Inhalten?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Werden in Schöningen auch Inhalte erfasst, gespeichert, verarbeitet, weitergeleitet?

**Zeuge E. B.:** Ja. Das ist ja der Schwerpunkt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. - Und können Sie da mal Zahlen zu geben? Also, wie viele Mitschnitte pro Tag finden denn in Schöningen statt?

**Zeuge E. B.:** Auch sehr stark schwankend. Im Moment würde ich mal ganz grob von vielleicht 300 000, 400 000 - - stark schwankend, irgendwo in der Größenordnung.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn man sagt, 2006 könnten es so 500 000 gewesen sein, kann das sein, weil das so schwankt? Aber ein paar Hunderttausend ist zutreffend?

**Zeuge E. B.:** Die Größenordnung bezogen auf Schöningen ist in der - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So. Und die werden mitgeschnitten? Diese Gespräche werden inhaltlich - - Diese Inhaltsdaten dieser Gespräche werden erfasst?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Kann man sagen - - Ich weiß, das ist jetzt eine philosophische Frage und Sie werden das wieder nicht sinnvoll finden. Aber wenn Sie hier so oft Runden über das Thema gedreht hätten wie ich, fänden Sie es total sinnvoll. - Könnten Sie sagen, wie viele Daten so ein Gespräch enthält, im Sinne von „ein Datum“?

**Zeuge E. B.:** Das ist ja noch komplizierter oder noch schwieriger, dort die Daten zu zählen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Absolut.

**Zeuge E. B.:** Ich könnte Ihnen höchstens sagen: Erfahrungswert ist, dass vielleicht, wenn wir von Gesprächen reden - das sind ja nicht alles Gespräche -, aber wenn wir von Gesprächen reden, der Speicherbedarf bei wenigen Megabyte pro Gespräch liegt, im Durchschnitt. Aber es ist schwierig, da irgendwas zu zählen. Also - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist mir klar. - Kommen da sozusagen - - Fallen da noch mal diese vier Metadaten zusätzlich an für diese 300 000, 400 000 Gespräche, oder sind die in den Metadaten schon enthalten, über die wir vorhin geredet haben?

**Zeuge E. B.:** Die sind mit drin. Weil letztendlich: Sie nehmen zum Beispiel Anwahlversuche. Dann erzeugt ja ein Anwahlversuch, der erfolglos ist, keinen Inhalt. So. Wir haben also immer, ich würde mal geschätzt sagen, ungefähr die doppelte Menge an Metadaten, vielleicht sogar ein bisschen mehr, als an Inhalten. Aber die Inhalte, die wir haben, dazu sind die Metadaten in den vorher genannten Zahlen enthalten, also kommen nicht noch mal zusätzlich welche dazu.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Jetzt müsste ich auf die Uhr gucken.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Letzte Frage.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke. - Es werden ausschließlich Satellitenverkehre in Schöningen erfasst. Sie beschäftigen sich nicht mit irgendeiner anderen Kommunikationserfassung als Satellitenerfassung?

**Zeuge E. B.:** Wir bekommen auch von anderen Bereichen Verkehre zugeroutet, die wir selber nicht erfassen. Aber Näheres sicherlich nur nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber zu diesen - also das, worüber wir jetzt geredet haben, diese 4 Millionen Metadaten plus 500 000 Telefonate pro Tag oder Inhaltsdaten pro Tag - kommen Daten, die an Sie weitergeleitet werden aus anderen Erfassungsstellen, und die können auch Kabel sein?

**Zeuge E. B.:** Was das sein kann, bitte nur nichtöffentlich. Die Zahlen, die ich Ihnen genannt habe, beinhalten - als groben Wert; das sind ja keine exakten Zahlen - auch die Dinge, die wir von außen zugeroutet kriegen, weil die mengenmäßig nicht so ins Gewicht fallen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber die können nicht nur - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt muss ich aber weitergeben.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Aber das ist ja ein entscheidender Punkt: Das ist nicht zwingend nur Satellitenverkehr. Es kann dabei auch um paketvermittelte, kabelgebundene Kommunikation gehen.

**Zeuge E. B.:** Nichtöffentlich, bitte.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Ganz herzlichen Dank. - Wir kommen jetzt zur Fraktion der CDU/CSU mit Fragen. Ich vermute, Frau Kollegin Warken beginnt.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ja, vielen Dank. - Herr Zeuge, ich beginne zunächst mit einer Verständnisfrage anschließend an das, was Herr Kollege von Notz Sie gefragt hat. Da waren jetzt eben Zahlen im Raum, wie viele Daten, 300 000 bis 500 000 - - Können Sie da einen Zeitraum sagen, in welchem diese Datenmenge dann angefallen ist?

**Zeuge E. B.:** Pro Tag.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Vielen Dank. - Dann würde ich noch mal zurückkommen auf den zweiten Besuch der NSA in Schöningen und zum einen zu dem Bericht, den Sie dann verfasst hatten, aber auch zu diesem aus dem Snowden-Dokument hervorgehenden - dort wird es „Reisebericht“ genannt -, den die NSA erstellt hat. Hat man solche Berichte abgestimmt? Also, wussten Sie von dem Bericht NSA? Wussten die von Ihrem? War das ein gemeinsamer Bericht, oder war das getrennt zu sehen?

**Zeuge E. B.:** Der war völlig getrennt. Der Bericht, der Ihnen und mir ja auch vorliegt, der ja auch in der Zeitung veröffentlicht wurde, hat uns überrascht. Den kannten wir nicht, und da gibt es auch keine Abstimmung von solchen Berichten.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Dann wieder ein Stück weit weg von dem Thema. Ich hätte noch ein paar Fragen zu Ihrer Dienststelle allgemein und würde da gerne auf einen *Spiegel*-Artikel, der schon etwas älter ist, zu sprechen kommen, und zwar ist der aus dem Jahr 1998. Seit diesem Zeitraum weiß man im Prinzip ja, dass der BND in Schöningen Auslandsaufklärung betreibt, und zwar ist das ein Artikel aus dem *Spiegel* vom 21.12.1998; „Auf einem Ohr blind“ lautete der. Der befasste sich mit dem Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht über das G-10-Gesetz. Und dort steht unter anderem:

Mit Hilfe der Station in Schöningen bei Braunschweig hörte Pullach mit, als der bosnische Präsident Alija Izetbegović während des Kriegs mit den Serben bei seinen Bürgermeistern die Lage abfragte. Izetbegović benutzte wegen

des zerbombten Leitungsnetzes ein Satellitentelefon.

In dem Zusammenhang würde mich interessieren, seit wann denn der BND in Schöningen Auslandsaufklärung betreibt. Können Sie dazu was sagen?

**Zeuge E. B.:** Na ja. Also, ich muss, wie Sie merken, ein bisschen schmunzeln, weil die Dienststelle Schöningen ja bekanntermaßen an der innerdeutschen Grenze liegt oder an der ehemals innerdeutschen Grenze und aus dem Blickwinkel früherer Tage die Aufklärung, die dort früher gemacht wurde, vor der Wende, durchaus auch als Auslandsaufklärung verstanden wurde. Das meinen Sie aber sicherlich nicht.

Generell ist es so, dass nach der Wende schrittweise begonnen wurde mit dieser Auslandsaufklärung. Also, Sie können ganz grob sagen - das ist aber vor meiner Zeit -, dass das irgendwo so um 89/90 langsam angefangen wurde, weil ja die ehemals innerdeutsche Grenze dann nicht mehr da war. Aber das ist deutlich vor meiner Zeit. Also, da kenne ich jetzt auch keine Details.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und auch auf die Gefahr hin, dass ich mich jetzt vielleicht noch mal wiederhole: Hat der BND in Schöningen immer nur Satellitenkommunikation und andere nicht-leitungsgebundene Verkehre erfasst oder auch kabelgestützte Erfassungen durchgeführt?

**Zeuge E. B.:** Also, Kabelerfassung können Sie in Schöningen nicht machen. Die können Sie an allen möglichen Stellen machen, aber definitiv nicht in Schöningen. Und zu der Frage, die der Abgeordnete von Notz vorher gestellt hat: Bitte nichtöffentlich.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Gab es Ihrer Kenntnis nach im Untersuchungszeitraum eine Kooperation des BND mit einem ausländischen Nachrichtendienst zu einem Erfassungsansatz, der in der oder über die Außenstelle Schöningen durchgeführt wurde?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge E. B.:** Könnten Sie die Frage bitte noch mal wiederholen? Ich bin mir nicht sicher, ob ich die richtig verstanden habe.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also, gab es eine Kooperation zwischen dem BND mit einem ausländischen Nachrichtendienst zu einem Erfassungsansatz, der in der Außenstelle oder über die Außenstelle Schöningen durchgeführt wurde?

**Zeuge E. B.:** Okay. Ich denke, ich habe die Frage verstanden. Ich muss mich umdrehen.

(Der Zeuge berät sich mit  
RD Philipp Wolff (BK))

Also, bezogen auf die sogenannten Five-Eyes-Staaten die ganz klare Aussage: Nein. Alle anderen sind nach meiner Rücksprache nicht Gegenstand der Untersuchung.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Vielen Dank. - Können Sie in öffentlicher Sitzung sagen, welche Aufklärungsziele für die Fernmeldeaufklärung in Schöningen im Fokus standen oder heute noch stehen?

**Zeuge E. B.:** Also, außer der natürlich nicht sehr genauen Aussage „Krisen- und Kriegsregionen“ im öffentlichen Teil nicht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Ich komme darauf später noch mal zurück. - Jetzt möchte ich wieder auf ein anderes Thema kommen, das auch zu unserem Untersuchungsauftrag gehört, nämlich zu der Verwendung von Softwaresystemen wie XKeyscore. Wird XKeyscore in der BND-Außenstelle in Schöningen verwendet und gegebenenfalls seit wann?

(Der Zeuge berät sich mit  
RD Philipp Wolff (BK))

**Zeuge E. B.:** Gut. Also, dazu kann ich und darf ich ein bisschen was sagen. - Wir haben in Schöningen Ende Februar 2013 einen Server, einen Rechner, in Marsch gesetzt, auf dem dann in einer anderen Außenstelle die Software XKeyscore installiert wurde. Und wir haben ungefähr ab Mitte 2013 mit diesem Werkzeug - - Ich betone mal -

weil das immer Missverständnisse gibt, zumindest in der Presse -: Das ist kein Erfassungssystem. Mit diesem Werkzeug können Sie also keine Daten erhalten. Sie können nur Daten, die Sie bereits haben, nach bestimmten Kriterien aufarbeiten, selektieren und durchsuchen. Aber Sie können nichts mit dem System erfassen.

Wir haben dieses Werkzeug ab ungefähr Mitte 2013 probeweise für die Streckenabklärung eingesetzt, haben es produktiv im Sinne der Meldungserstellung nie eingesetzt. Wir haben in ein, zwei Fällen mal Pattern gesucht, aber wir haben nie Meldungen damit erstellt, und im Moment ist der Stand der, dass wir das Werkzeug so gut wie gar nicht einsetzen, weil wir einfach andere Werkzeuge kennen und haben. Aber das Werkzeug ist noch vorhanden.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Vielen Dank. - An welchen Daten wurde das System in Schöningen getestet? Können Sie dazu was sagen?

**Zeuge E. B.:** An ausgewählten Satellitenstrecken im IP-Bereich.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Es wird ja auch viel über die Risiken, die XKeyscore möglicherweise birgt, geschrieben. Ist es aus Ihrer Sicht denkbar, dass es einen heimlichen Zugriff ausländischer Nachrichtendienste, wie zum Beispiel NSA, geben kann, zum Beispiel, weil dieses Tool unentdeckte Funktionen erhält, die dann einen heimlichen Zugriff auf die Daten zulassen, oder kann dadurch unbemerkt etwa ein Abfluss von Daten stattfinden?

**Zeuge E. B.:** Also, hier kann ich natürlich nur für Schöningen sprechen. Das kann ich für Schöningen nach allem menschlichen Ermessen ausschließen, weil das System ist so eingesetzt, dass es keinerlei Verbindung gibt, über die diese Daten, wenn das denn so eingebaut wäre, abfließen könnten.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Vielen Dank. - Gibt es andere Softwaresysteme - Tools, Hardware -, die von ausländischen Nachrichtendiensten stammen, die Sie in Schöningen einsetzen?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge E. B.:** Fällt mir im Moment mit Ausnahme dessen, was ich vorher mit „nichtöffentlich“ gemeint habe, nichts ein.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Dann kämen wir darauf gegebenenfalls später auch noch mal zurück. Ich schaue jetzt noch mal zu meinen Kollegen. Aber ich glaube, dass wir dann in der öffentlichen Sitzung im Moment keine weiteren Fragen haben. - Danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir jetzt zur zweiten Fragerunde, bei der auch wieder die Fraktion Die Linke beginnt, und ich vermute, Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Herr E. B., ich mache mal da weiter, wo ich vorhin aufgehört habe, bei dem Snowden-Dokument. Auf Seite 1 im letzten Absatz heißt es dort:

Analysten und Linguisten sind vor Ort für die Evaluierung des gesamten Verkehrs verantwortlich, transkribieren Stimm Mitschnitte und Übermitteln Rohmitschnitte zwecks weiterer Untersuchung und Berichterstattung an ihre Hauptquartiere weiter.

Ich habe eine Frage. Warum wird hier von einem Plural an Hauptquartieren gesprochen? Können Sie dazu etwas sagen?

**Zeuge E. B.:** Ich halte das für einen Fehler. Da darf kein Plural stehen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Da gibt es eine Wortmeldung in Ihrem Rücken. - Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ausnahmsweise, weil ich die englische Fassung gerade habe. „headquarters“ ist einfach „headquarters“, und das ist im Englischen ein Pluralbegriff. Insofern gehe ich davon aus, dass es falsch übersetzt wurde.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. Das kann auch eine Erklärung sein. - In dem Dokument wird dann darüber berichtet, dass in Schöningen

die Möglichkeit des Call Chaining besteht. Können Sie uns diese Methode erläutern?

**Zeuge E. B.:** Zumindest grundsätzlich bedeutet das: Sie haben Verbindungsdaten, und über die Verbindungsdaten können Sie ja herausfinden, wenn neben einer Person oder einer Gruppierung, die auffällig ist, die Sie vielleicht schon haben, andere Verbindungen bestehen, welche anderen Verbindungen, Geräte, wenn Sie so wollen, von Interesse wären. Das versteht man unter Call Chaining.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Bei den Daten, die zu dieser Methode ausgewertet werden: Sind das nur die Daten, die im Sinne dieser Mitschnitte in Schöningen anfallen, oder sind das auch Daten - - Sie haben gesagt, Sie kriegen auch noch weitere Daten geroutet. Werden die verkettet mit den Daten, die in Schöningen selbst erhoben werden zu diesem Call Chaining?

**Zeuge E. B.:** Also, generell findet eine, wie Sie das nennen, Verkettung von Daten mehrerer Stellen fast ausschließlich in unserer Zentrale statt. Es könnte im Einzelfall mal sein, dass wir was zugeroutet kriegen, wo wir solche Verbindungen auch erkennen. Aber das dürfte die krasse Ausnahme sein. Im Normalfall findet dieses Call Chaining auf unseren eigenen gewonnenen Daten statt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Bei diesen Ausnahmefällen: Werden dort auch Daten aus sozialen Netzwerken mit einbezogen?

**Zeuge E. B.:** Was verstehen wir unter „sozialen Netzwerken“? Der Begriff ist für mich - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Na ja, Facebook, Twitter.

**Zeuge E. B.:** Nein. Also, definitiv nicht in Schöningen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Definitiv nicht in Schöningen. - In dem Snowden-Dokument - - Eine letzte Frage noch mal zum Call Chaining -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

habe ich jetzt vergessen -: Werden in diesem Bereich auch möglicherweise Softwarekomponenten eingesetzt, die von einem AND stammen?

**Zeuge E. B.:** In welchem Bereich?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Call Chaining. Oder sind das alles eigene BND-Entwicklungen?

**Zeuge E. B.:** Nein, im Call-Chaining-Bereich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** In dem Snowden-Dokument wird dann weiter beschrieben, dass in der Außenstelle jeder Mobilfunkteilnehmer, der sich einige Minuten in einem bestimmten Gebiet aufhält, geortet werden kann. Ist das korrekt, wie es dort in diesem Dokument heißt?

**Zeuge E. B.:** Nicht öffentlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nicht öffentlich. - Ich habe dann noch eine Frage, die sich aus einem weiteren Dokument ergibt. Da geht es jetzt nicht darum, dass wir das tatsächlich verlesen müssen. Aber in BND-1/8a\_8, Blatt 102 werden verschiedene Außenstellen genannt, Schöningen, Gablingen und Bad Aibling, und dann jeweils mit „Vorläuferorganisationen“. Was sind denn die Vorläuferorganisationen von Schöningen, Gablingen und Bad Aibling?

**Zeuge E. B.:** Ich kenne das Blatt jetzt nicht. Ich nehme an, dass das im Rahmen von Umstrukturierungen andere Bezeichnungen der Dienststelle waren. Aber - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Was war denn die Bezeichnung der Dienststelle vormals?

(Der Zeuge berät sich mit  
RD Philipp Wolff (BK))

**Zeuge E. B.:** Gut. Also, nach meinem Verständnis Ihrer Frage bezieht sich das auf sich verändernde Organisationsbezeichnungen. Diese kann ich Ihnen gern im nichtöffentlichen Teil erklären.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gab es in Ihrer Außenstelle Besuche der Datenschutzbeauftragten des BND?

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut. Wann war das, zu welchem Thema?

**Zeuge E. B.:** Dezember 2014.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Oh.

**Zeuge E. B.:** Zu welchem Thema: a) Kennenlernen - ich nenne es mal: Verstehen der Arbeitsweise, der Verfahren - und Belehrung, Einweisung - wie auch immer wir das nennen - des Personals, was mit den Daten arbeitet.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt meldet sich die Bundesregierung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Zwei.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich weiß nicht, wer zuerst.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich weise nur darauf hin, dass das außerhalb des Untersuchungszeitraums ist; der Zeuge hat es ja bestätigt. Aber Dezember 2014 ist nicht im Untersuchungszeitraum.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Trotzdem beruhigend, dass es dann irgendwann mal passiert!)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wir sind total beruhigt. - Gab es denn vor Dezember 2014 telefonische, schriftliche, andere Kommunikation mit der Datenschutzbeauftragten?

**Zeuge E. B.:** Nicht durch die Dienststelle direkt. Aber wir haben regelmäßig Daten, die wir erheben oder die wir speichern, oder Systeme, die wir speichern, zumindest gemeldet. Und nach meinem Verständnis - das kann ich aber natürlich nicht sicher sagen, weil ich es nicht gesehen habe - sind diese Informationen dann gesammelt auch an die Datenschützerin oder -schützer früherer Zeiten gemeldet worden. Das kann ich Ihnen aber nicht genau sagen, weil ich es nicht gesehen habe.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sie als Leiter der Außenstelle hatten keinen Kontakt, selbst?

**Zeuge E. B.:** Nein. In meiner Zeit, nein. Und nicht in dem Untersuchungszeitraum, von dem wir reden.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wie wird denn die Dienst- und Fachaufsicht in der Außenstelle realisiert? Durch Sie und wen noch?

**Zeuge E. B.:** Im normalen Beritt natürlich durch mich als Dienststellenleiter und die darüber liegenden Vorgesetzten.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Genau. Und welche Bereiche wurden durch Sie in der Dienst- und Fachaufsicht konkret abgedeckt?

**Zeuge E. B.:** Die Frage verstehe ich jetzt nicht. Letztendlich bin ich als Dienststellenleiter nach meinem Verständnis zunächst mal für alles verantwortlich, was in der Dienststelle ist, und hole mir, wenn ich irgendwelche Sorgen und Fragen habe, den entsprechenden Beistand oder Rat von den zuständigen Stellen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Was können Sie uns denn sagen zu der Zertifizierung von Geräten und Software, die in Ihrer Außenstelle eingesetzt wurden?

**Zeuge E. B.:** Gar nichts.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sehen Sie, und das - -

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben wir befürchtet!)

Genau deswegen habe ich die Frage nach der Dienst- und Fachaufsicht vorweg gestellt. Wer hat sich denn darum gekümmert, dass die Geräte und die Software, die dort eingesetzt werden, auch entsprechend zertifiziert sind?

**Zeuge E. B.:** Kann ich nichts dazu sagen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Hatten Sie Kontakt mit dem BSI?

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Hatten Sie Kontakt mit der Bundesnetzagentur?

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Also kein Kontakt BSI, kein Kontakt Datenschutzbeauftragte/-ter und kein Kontakt Bundesnetzagentur. - Die Beschaffung der Technik: Ist die zentral gelaufen? Oder wurde selbst auch beschafft in der Außenstelle? Software wie Hardware meine ich immer; Klammer auf, Klammer zu.

**Zeuge E. B.:** Also, die Beschaffung läuft generell, indem ein - - Reden wir mal von einem Projekt, also von Dingen, die mehr als 3,50 Euro kosten.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja.

**Zeuge E. B.:** So. Dann läuft die Beschaffung generell in dem Ablauf ab, dass zunächst mal ein Bedarfsträger eine Bedarfsträgerforderung stellt, also beispielsweise Schöningen für ein neues Erfassungssystem oder für eine Anpassung eines Erfassungssystems. So. Diese Bedarfsträgerforderung geht dann zunächst an die Abteilungsführung - die Abteilungsführung muss das dann ja auch einplanen - und geht dann, nachdem die Abteilungsführung das geprüft hat und eingeplant hat, zum Bedarfsdecker. Der Bedarfsdecker, je nachdem, um was für ein Vorhaben es sich handelt, leitet dann das entsprechende Beschaffungsvorhaben ein, im Rahmen einer Ausschreibung oder einer freihändigen Vergabe. Das ist der grobe Standardweg.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir müssen so ein bisschen auf die Uhr gucken.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich mache dann auch damit Schluss, Herr Vorsitzender. - Die beiden Herren, die bei diesem Gespräch dabei waren, die Softwareentwickler für den BND waren: War das ein regelmäßiger Kooperationspartner der Außenstelle?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge E. B.:** Ja. Also, wir kannten die ziemlich gut.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut. Dann machen wir nachher weiter. - Danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. Ganz herzlichen Dank. - Wir kommen jetzt als nächster Fraktion zur Fraktion der CDU/CSU. - Ich sehe: Hier sind keine Fragen mehr in öffentlicher Sitzung. - Dann kommen wir zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Ströbele, glaube ich.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. Danke. - Ich fange noch mal am Anfang an. Die Daten, die Sie gesammelt haben, waren Auslandsverkehre; das haben Sie ja schon gesagt. Aus welcher Gegend? Das Ausland ist groß.

**Zeuge E. B.:** Dazu antworte ich nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Warum eigentlich nicht? Also, wir wissen zum Beispiel aus Bad Aibling - das ist hier eingehend erörtert worden -, dass da die Verkehre zum Beispiel oder hauptsächlich von Afghanistan beobachtet und aufgenommen wurden. Warum dürfen Sie das nicht sagen? Ich mache Ihnen mal einen Vorschlag: Afrika?

**Zeuge E. B.:** Wenn Sie auf Kontinenten bleiben: Ja, Afrika auch. Aber ich kann Ihnen Näheres gerne erklären nichtöffentlich und, glaube ich, auch erklären, warum das nichtöffentlich besprochen werden sollte.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, da komme ich jetzt drauf. Afrika ist auch groß. Könnte da auch Somalia zum Beispiel dabei sein?

**Zeuge E. B.:** Nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nichtöffentlich. - Vorhin sind Sie schon befragt worden zu den Metadaten. Da findet sich ja in dem Snowden-Dokument was. Ich frage Sie mal ganz allgemein: Kann man mit Metadaten die Telefonierer orten, also von wo jemand wann ein Telefongespräch führt oder wo er sich aufhält?

**Zeuge E. B.:** In manchen Fällen mit Sicherheit. Konkrete Antwort bitte nur nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aha. Und wenn Sie jetzt so Metadaten weitergeleitet haben, mit denen man auch orten kann - vielleicht ja auch Somalia -, und die haben Sie jetzt an die Bundeswehr weitergegeben - das haben Sie ja gesagt -, die Daten, oder an die Zentrale des BND und der hat möglicherweise Meldungen daraus dann generiert und hat die an die NSA weitergegeben - da hatten Sie jetzt nichts mit zu tun -: Aber konnten da die USA, die NSA oder die CIA diese Daten nutzen, beispielsweise - vielleicht wissen Sie es sogar vom Inhalt der Daten her; Sie haben ja auch Telefongespräche mitgeschnitten - zum Einsatz von Drohnen, von Kilderdrohnen?

**Zeuge E. B.:** Also, mit allem, was ich aufgrund meiner Zugehörigkeit zum BND und aufgrund meines Sachverständnisses weiß oder glaube, zu wissen, bin ich zutiefst überzeugt, dass solche Daten, selbst wenn sie, durch wen auch immer - nicht durch uns -, weitergegeben worden wären, nie zu einem solchen Fall geführt hätten, den Sie beschreiben, und zwar aus zwei Gründen.

Der eine Grund ist: Diese Daten sind, bis sie dort landen, wo sie landen könnten - Konjunktiv -, schon so alt und veraltet, dass ein solcher Drohneneinsatz - und Sie haben ja vorher gehört, dass ich bei der Bundeswehr bin - bei einem zeitlichen Abstand zwischen einem Ereignis, einer Erfassung mit einer möglichen Position und der Information viel zu lange her wäre.

Und der zweite Punkt ist: Mindestens für alles, was wir in Schöningen tun, bin ich extrem überzeugt - ich möchte fast schon sagen: sicher -, dass die relevanten Informationen bei der NSA bereits vorliegen. Das heißt: Diese Daten hätten überhaupt keinen Mehrwert.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das verstehe ich jetzt nicht.

**Zeuge E. B.:** Warum nicht?





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum leiten Sie die denn dann weiter, wenn die die schon haben?

**Zeuge E. B.:** Ich habe doch gesagt: Wir leiten nichts an die NSA weiter.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie nicht, aber der BND.

**Zeuge E. B.:** Nein, nein. Wenn denn der BND, was ich im Einzelfall nicht sehe oder überhaupt nicht sehe, eine Meldung an die NSA weiterleiten würde, dann wäre das eine Verschriftung eines Telefonats zu irgendeiner Krisenregion meinetwegen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge E. B.:** Und dann würde der BND vielleicht im Einzelfall diese Meldung an Partner, beispielsweise an die NSA, weiterleiten. So. Das, worauf Sie abheben, ist ja aber eine Information, eine mögliche, über eine Position. Das heißt: eine eigentliche Erfassung. Und da sage ich noch mal: Ich bin zutiefst überzeugt, dass das, was wir in Schöningen haben, die NSA selber hat, auch in den Fällen, wo vielleicht eine Position dabei ist, sodass der Mehrwert für einen möglichen Partner dann nicht in der Position besteht, sondern in einer Verschriftung, die der vielleicht selber nicht gefunden hat, aber nicht in der Positionsinformation.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut; aber Sie sagen ja auch, es wurden auch Inhalte von Gesprächen, also außer den Metadaten auch Inhalte, weitergegeben. Auch der Inhalt von Gesprächen - habe ich alles in der Zeitung gelesen - soll ja von Bedeutung sein. Wenn Sie zum Beispiel aus Mogadischu oder Umgebung ein Telefongespräch abfangen und weitergeben und der Inhalt landet dann irgendwann bei der NSA oder landet vielleicht auch in Ramstein - über Ramstein sollen ja auch diese Einsätze geleitet worden sein -, dann könnte das ja auch - vielleicht nicht für den augenblicklichen Standort, aber für die Person, die das Handy jetzt benutzt und darüber Gespräche führt bestimmten

Inhalts - von Bedeutung sein. Aber das will ich Ihnen jetzt gar nicht - - Im Einzelnen sagen Sie da nichts. Da kommen wir vielleicht nachher noch mal in nichtöffentlicher Sitzung dazu.

Jetzt habe ich zu dem Filter noch mal eine Frage, den Sie ja bereits erwähnt haben. Da haben Sie gesagt: Das ist standardisiert. Das ist eine Blackbox. Mit dem Inhalt haben Sie gar nichts zu tun. Sie haben auch gar keinen Einfluss drauf, wie das funktioniert, ob das funktioniert. Sie gehen davon aus: Das ist sicher, sehr oder weitgehend. - Sind das Standardgeräte, die überall in den Außenstellen eingesetzt werden, also genauso auch in Bad Aibling beispielsweise oder auch in Frankfurt oder Düsseldorf oder sonst wo? Hatten Sie da einen eigenen standardisiert?

**Zeuge E. B.:** Nein, nach meinem Kenntnisstand sind das Standardgeräte, die zumindest in allen erfassenden Bereichen so eingesetzt sind, möglicherweise in der von Ihnen erwähnten bayerischen Dienststelle sogar noch mehrstufig. Das weiß ich nicht genau. Aber vom Standardverfahren und der Steuerung aus der Zentrale aller geschützten Teilnehmer ist das ein in unserer Abteilung eingesetztes und verbreitetes Standardsystem. Ob und wo das an anderen von Ihnen genannten Standorten, die ich nicht kenne und wo ich auch noch nie war - - Wie das da aussieht, weiß ich nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja; mich interessiert das deshalb, weil wir haben uns ja sehr intensiv schon viele Wochen mit dem Einsatz solcher Filter befasst, sowohl, was Bad Aibling anbetrifft, als auch, was Frankfurt anbetrifft - sehr intensiv. Und da wurden auch bei Zeugenaussagen, vor allen Dingen aber auch aus den Akten manchmal Zweifel deutlich, ob die wirklich sicher funktionieren. Das heißt: Wenn bei den anderen standardisierten Geräten Zweifel an der Sicherheit da waren, müssten die ja auch bei Ihnen gegeben gewesen sein. Sie wissen es ja gar nicht. Sie sagen ja nur: Wir haben die gleichen Geräte gehabt.

**Zeuge E. B.:** Also, ich bleibe dabei: Ich bin überzeugt, dass dieses Standardsystem, was eingesetzt ist, gut, und zwar richtig gut, funktioniert,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

dass auch der Weg, den man da geht, ein richtig guter ist. Und ich ergänze noch und sage: Speziell auf das, was unser Spezialgebiet in Schöningen ist, funktionieren die sogar besonders gut.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wieso?

**Zeuge E. B.:** Das erkläre ich Ihnen nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Besserer Strom oder wieso?

**Zeuge E. B.:** Wir machen ja nicht alle das Gleiche, Herr Abgeordneter, und manche Dinge machen einem das vielleicht auch leichter.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber Sie machen doch das Gleiche wie Bad Aibling, also, sagen wir mal, vom technischen Ablauf her. Oder nicht?

**Zeuge E. B.:** Wir machen von den Systemen, auf die wir gucken, schon sehr stark unterschiedliche Dinge. Sonst würden wir ja alle hier praktisch auf die gleichen Strecken gucken. Und das wäre sicherlich nicht - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein, nicht dieselbe Strecke; das ist klar. Afghanistan liegt woanders als Afrika oder Somalia. Das ist schon klar, dass die Welt aufgeteilt ist. Die einen machen das, und die anderen machen das - überwiegend; kann ja auch mal sein, dass da was abfällt. Aber, sagen wir, vom System, von der Technik her: Da machen Sie doch das Gleiche. Oder nicht?

**Zeuge E. B.:** Nein, unser Schwerpunkt ist, was das sogenannte Frontend betrifft, ein Schwerpunkt, der von dem anderer Außenstellen im BND abweicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Können Sie das erläutern?

**Zeuge E. B.:** Ja. Nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Damit müssten wir jetzt auch in die nächste Fragerunde eintreten. Wir kommen jetzt zur Fraktion der SPD. Herr Kollege Dr. Zimmermann.

**Dr. Jens Zimmermann** (SPD): Ich will nur ganz kurz noch mal auf das Thema XKeyscore eingehen, weil Sie vorhin ja einiges dazu gesagt haben. Das ist ja mittlerweile quasi fast schon ein „Brand“, ein Markenname. Aber das, was Sie gesagt haben, scheint ja zumindest für die Vermarktung nicht sonderlich schmeichelhaft zu sein. Mich würde noch mal vielleicht interessieren, wenn Sie dazu was sagen können, warum Sie sich am Ende dann entschieden haben, es doch nicht weiter zu nutzen. Also, ich habe das sehr wohl verstanden, dass das ein Tool ist und dass Sie offensichtlich ja auch keine Sicherheitsbedenken hatten im Sinne davon, dass Daten abfließen könnten. Aber dann frage ich mich sozusagen: Was hat Sie dazu veranlasst, zu sagen: „Nein, ist offensichtlich doch nichts für uns“?

**Zeuge E. B.:** Also, zunächst mal ist nach meinem Kenntnisstand - nun bin ich bestimmt nicht der absolute Fachmann für XKeyscore; das kann ein Dienststellenleiter nicht sein - das ein sehr, sehr mächtiges Werkzeug - das ist das, was mir alle beteiligten Stellen immer gesagt haben -, aber bezogen auf Schwerpunkte wie IP-Verkehre und Analyse von Strecken und Daten. Und unsere oder meine Dienststelle hat einen anderen Schwerpunkt. In dem, ich nenne es mal, Randschwerpunkt, den wir haben, haben wir erfahrene Leute, die seit vielen Jahren, sagen wir mal, mit anderen, vielleicht einfacheren Werkzeugen arbeiten, aber letztendlich damit relativ gut klar kommen.

Und jedes Ergebnis ist ein Resultat aus Werkzeugen, aus menschlichem Know-how und vielen Dingen. Das müssen Sie immer im Mix sehen. Wenn Sie den Leuten ein Werkzeug an die Hand geben, was die nicht verstehen, dann wird da nie was daraus. So. In dem Umfeld sind wir. Und weil wir einen anderen Schwerpunkt haben als die anderen Außenstellen, spielt dort dieses Werkzeug auch nicht die Rolle, wie das vielleicht woanders spielen könnte. Aber ich will damit nicht sagen, dass XKeyscore von der Fähigkeit



## Nur zur dienstlichen Verwendung

des Werkzeugs jetzt irgendwie schlecht ist - mitnichten.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Okay. - Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Sonst von der Fraktion? - Keine weiteren Fragen. Ganz herzlichen Dank. - Wir würden jetzt in die nächste Fragerunde eintreten, bei der auch wieder die Fraktion Die Linke beginnt. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Herr Zeuge, sagt Ihnen der Begriff „Umweltdatenbank“ etwas?

**Zeuge E. B.:** Ich meine, den mal gehört zu haben, aber sonst nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aha. Und wenn Sie den gehört haben: In welchem Zusammenhang war das?

**Zeuge E. B.:** Kriege ich im Moment nicht sortiert.

**Martina Renner (DIE LINKE):** War das ein Begriff, der eher in Pullach eine Rolle spielt oder bei Ihnen?

**Zeuge E. B.:** Bei uns nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** In Pullach?

**Zeuge E. B.:** Ich bräuchte irgendwie eine Bindung, dass bei mir eine graue Zelle angeschoben wird. Im Moment kann ich Ihnen keine seriöse Antwort geben, und das wollen Sie ja nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Im Zusammenhang mit Metadaten und Erfassung von Metadaten, Speicherung von Metadaten?

**Zeuge E. B.:** Wenn überhaupt - aber ich bin hier als Zeuge, und ich sollte nicht spekulieren -, kann ich mir unter dem Begriff vorstellen, dass damit gemeint sein könnte, solche Dinge wie Ländervorwahlen und Ähnliches, IP-Blöcke und so was, die ja irgendwo festgelegt sind, abzulegen, um einen Zugriff drauf zu haben. Aber ich

bin hier im spekulativen Bereich. Ich kann im Moment da keine seriöse Antwort geben.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut. - Zu dieser Kooperation mit der Bundeswehr, also die Ausleitung der Daten: Können Sie uns sagen, seit wann das so in Schöningen betrieben wird? Das ist ja, glaube ich, jetzt - -

**Zeuge E. B.:** Seit ungefähr 2001.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und jetzt nehme ich an, die Datenausleitung nach Pullach läuft über das BND-Netz.

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Die Datenausleitung an die Bundeswehr läuft über welches physikalische Netz?

**Zeuge E. B.:** Letztendlich weitestgehend - - Also, über ein Netz, das bei uns in der Dienststelle angebunden ist, mit einer Kryptologie, die in dem Fall - ich muss nachdenken - die Bundeswehr zur Verfügung gestellt hat, aber die identisch ist mit dem, was wir auch einsetzen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt muss ich mal eben darauf aufmerksam machen: Herr Wolff meldet sich.

**RD Philipp Wolff (BK):** In der Bundeswehr, wie er selber gesagt hat - und das bitte in nichtöffentlicher Sitzung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ach so, in nicht-öffentlicher Sitzung. - Schwierig. Gibt es sonst noch einen Netzzugang außer Bundeswehr- und BND-Netz in die Außenstelle?

(Mitarbeiter der Bundesregierung unterhalten sich am Rande des Sitzungssaals)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt halte ich mal kurz die Zeit an, weil ich glaube: Da gibt es noch Rücksprache.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(RD Philipp Wolff (BK)  
spricht mit dem Zeugen)

Herr Wolff, jetzt für die Frage, die wir gerade diskutieren? Weil: Der Zeuge hat eine Frage, ob seine Aussagegenehmigung so weit reicht.

(Der Zeuge berät sich mit  
seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge E. B.:** Also, keine Verbindungen, keinerlei Verbindungen zu den Five-Eyes-Staaten. Und andere Verbindungen sind außerhalb des Untersuchungsgegenstands.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein. Das will ich Ihnen jetzt erläutern, warum ich glaube, dass das nicht so ist. Es geht uns ja immer um die Frage, ob es auch illegitime Abgriffe seitens eines AND von Daten, die durch einen Inlands- oder Auslandsgeheimdienst erfasst wurden, gibt. Und da geht es natürlich immer auch um die Netzintegrität, weil wir mittlerweile wissen: Wer Markus R. schicken kann, macht vielleicht auch noch ganz andere Sachen; Regin hat man ja nun auch bekommen. Deswegen ist für uns die Frage durchaus zulässig, inwieweit es weitere Netzanschlüsse gibt in der Außenstelle

(RD Philipp Wolff (BK)  
meldet sich zu Wort)

- Herr Wolff sieht das anders -, um dann auch noch mal abklären zu können, ob wir uns vorstellen können, dass dort jemand an die Leitung geht; ich sage es mal so.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich will dem Zeugen nur kurz erläutern, dass ich das nicht für einschlägig halte, weil es sich um keinerlei Leitungssysteme handelt, die irgendetwas mit den Five-Eyes-Staaten zu tun hätten, wo ein Abgriff - das räume ich ein - durchaus nicht ausgeschlossen erscheint. Aber mit der Argumentation könnte ich sämtliche öffentlichen Leitungssysteme in Deutschland zum Untersuchungsgegenstand machen. Und das halte ich für nicht unter den Untersuchungsauftrag fallend.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Na, dann machen wir es mal anders. Ist die Außenstelle neben dem BND-Netz und der Leitung zur Bundeswehr noch an ein privatrechtliches Netz angebunden?

**Zeuge E. B.:** Also, ich verstehe Ihre Frage so, dass Sie meinen, beispielsweise Telekom, oder?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das könnte sein, dass ich das darunter meine, ja.

**Zeuge E. B.:** Die Dienststelle hat natürlich Anschlüsse nach außen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut. Und der Provider ist ein inländisches Unternehmen oder ein - -

**Zeuge E. B.:** Meines Wissens ist das ausschließlich inländisches Unternehmen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ausschließlich inländische Unternehmen?

**Zeuge E. B.:** Ja, wobei, Frau Abgeordnete: Selbst wenn das nicht so wäre - der BND kann sich ja nicht drauf verlassen, selbst wenn es ein inländisches Unternehmen ist, dass dort alle Daten sicher sind -, gehen natürlich sämtliche Daten, beispielsweise auch die in die Zentrale und an die Bundeswehr, über eine sehr stark verschlüsselte Verbindung, sodass ich also kein Risiko sehen würde, selbst wenn die woanders wären, weil: Sie können sich ja nicht darauf verlassen, dass auch eine inländische Institution nicht vielleicht irgendwie die Daten ausleitet oder dass da mal jemand sitzt. Insofern sehe ich da eigentlich keinen so großen Unterschied, weil wir die Daten mit allen Möglichkeiten, die wir haben, sichern, sowohl durch eine Verschlüsselung als auch durch entsprechende Gateways und Firewalls.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das ist jetzt für mich erst mal die letzte Frage. Die hätte sich vorhin angeschlossen bei der Frage nach Datenschutzbeauftragter bzw. BSI. Ich hatte ja nach der Zertifizierung der Geräte und der Software gefragt. Wissen Sie, ob die bei Ihnen eingesetzten Dateien - wir wissen ja: INBE, VERAS, MIRA4 - über eine Dateianordnung verfügen?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge E. B.:** Ja, ich habe einen Kenntnisstand über den aktuellen Bearbeitungsstand. Sie haben ja VERAS angesprochen. Bei VERAS läuft in der aktuellen Version, die wir noch nicht haben oder noch nicht richtig im Einsatz haben - so herum muss ich das sagen -, derzeit ein Dateianordnungsverfahren, bei INBE meines Wissens auch. Ja, das sind ja die beiden Werkzeuge eigentlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Können Sie uns etwa sagen, seit wann diese Verfahren laufen?

**Zeuge E. B.:** Nein, nicht genau. Ich weiß, dass im BND seit einigen Jahren erkannt wurde, dass man dort, insbesondere bezüglich der Metadaten und der Teilnehmerinformationen, einen anderen standardisierten Weg gehen muss. Und das ist dann vor einigen Jahren eingeleitet worden. Wann da aber genau welche Schritte in unserer Zentrale gemacht wurden, das kann ich Ihnen nicht sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Im Zuge der Veröffentlichung der Snowden-Dokumente in und auf diversen Medien wurden Sie oder Ihre Dienststelle seitens Pullach aufgefordert, Stellungnahmen abzugeben?

**Zeuge E. B.:** Erklärungen?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, Erklärungen, Erläuterungen.

**Zeuge E. B.:** Ja, wenn es beispielsweise aus Ihrem Bereich Beweisbeschlüsse gab, wurden wir selbstverständlich aufgefordert, a) zu gucken: „Haben wir dort Unterlagen?“ - und die haben wir abgegeben -, b) wenn wir sie abgegeben hatten, eine Vollzähligkeits- oder Vollständigkeitserklärung abzugeben, und c) dann in Teilen auch eine Stellungnahme abzugeben. Das haben wir auch getan.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gab es auch Besprechungen in diesem Zusammenhang?

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Auch keine - - Wir hatten bei einer anderen Zeugin hier das Thema,

dass man auch zum Bundeskanzleramt eingeladen war.

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Hatten Sie die Möglichkeiten, sich mit Akten auf diese heutige Sitzung vorzubereiten?

**Zeuge E. B.:** Ich hatte gestern die Möglichkeit, die Akten, die Ihnen vorgelegt wurden, anzuschauen, und habe das, weil das relativ viele waren, selektiv getan. Und ich habe natürlich in meiner Dienststelle selber den von mir damals sogar selbst unterschriebenen Vermerk angeguckt, weil der ist ja Basis dessen, was der Herr Snowden da veröffentlicht hat.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Bei der Zusammenstellung der Akten in Ihrer Außenstelle für den Untersuchungsausschuss: Waren Sie dort beteiligt?

**Zeuge E. B.:** Selbstverständlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** In welcher Form?

**Zeuge E. B.:** Ich bin ja als verantwortlicher Dienststellenleiter der, der aufgefordert wurde, dafür zu sorgen, dass entsprechende Unterlagen vorgelegt werden. Ich habe mir dann letztendlich erst mal einen Überblick verschafft, wie der Auftrag zu verstehen ist - weil: als Nichtjurist tut man sich da manchmal schwer -, und habe dann dafür gesorgt, dass alles, was uns zu diesen Vorgängen vorliegt - ich betone: alles -, in Kopie an die Zentrale geschickt wurde. Also, insofern war ich selbstverständlich beteiligt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das, was Sie in Kopie an die Zentrale geschickt haben: Ist das identisch mit dem, was Sie gestern eingesehen haben?

**Zeuge E. B.:** Da überfordern Sie mich jetzt, weil das sind diverse Ordner. Kann ich Ihnen nicht sagen, muss eine andere Stelle im BND beantworten. Ich kann das nicht.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Vom Umfang her: War es identisch? Wenn Sie jetzt eine Anzahl sagen - „Wir haben soundso viele Ordner übersandt“ -: War die Anzahl der Ordner, die Sie übersandt an die Zentrale für den Untersuchungsausschuss, identisch mit denen, die Sie gestern einsehen konnten?

**Zeuge E. B.:** Was ich gestern gesehen habe oder hätte sehen können, wenn ich jedes Blatt einzeln gewendet hätte, wäre mehr gewesen als das, was wir an die Zentrale geschickt haben, weil natürlich Dinge, die Schöningen betreffen, auch in Unterlagen sind, die wir gar nicht haben.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Genau.

**Zeuge E. B.:** Also es war also definitiv mehr.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Aber die Unterlagen, die Sie zusammengestellt haben: Waren diese identisch mit denen, die Sie gestern eingesehen haben?

**Zeuge E. B.:** Wie sollte ich das prüfen?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Na ja, es gibt ja Erinnerungswissen.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge E. B.:** Also ich kann Ihre Frage einfach nicht seriös beantworten. Ich kann Ihnen sicher sagen: Wir haben in Schöningen alle Unterlagen, die uns vorlagen, alle Dokumente vorgelegt, und die Menge, die ich gestern gesehen habe, aber nicht im Einzelnen angeguckt habe, war definitiv deutlich größer. Aber die Antwort darauf, ob alles, jedes Blatt, was wir in Schöningen auf die Reise geschickt haben - - ob das dann weitergeleitet wurde: Diese Antwort kann ich Ihnen nicht geben, zumal ich auch gar nicht sicher bin, ob alles, was wir geschickt haben - weil wir haben wirklich, Überschrift, alles gemacht -, Gegenstand der Untersuchung ist. Das wurde natürlich von uns nicht geprüft, sondern wir haben wirklich alles genommen. Dann waren wir auf der sicheren Seite.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Jetzt müssten wir zur nächsten Fraktion weitergeben. - Die Fraktion der CDU/CSU hat, wenn ich es richtig sehe, keine weiteren Fragen mehr im öffentlichen Teil. - Dann kommen wir zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr E. B., noch mal zu dieser Frage: Sie haben also zahlreiche Akten für den Untersuchungsausschuss bereitgestellt - in Schöningen?

**Zeuge E. B.:** Wir sind aufgefordert worden, Unterlagen mit Bezug zum Untersuchungsausschuss vorzulegen, und wir haben alles vorgelegt, was nur näherungsweise in diesen Bereich passt. Das war mengenmäßig bei uns im Vergleich zu anderen Stellen sicherlich gar nicht so viel, weil eine andere Stelle wie Bad Aibling mit Sicherheit - ich kenne jetzt die Akten nicht, die die vorgelegt haben, aber mit Sicherheit - deutlich mehr Akten hat.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich mal ganz kurz Herrn Wolff fragen, ob wir das alles bekommen haben? Denn nach meiner Kenntnis ist unser Aktenbestand aus Schöningen sehr schmal.

(Christian Flisek (SPD):  
Übersichtlich!)

**RD Philipp Wolff** (BK): Davon gehe ich, ehrlich gesagt, nicht aus, weil die Prüfung auf die Untersuchungsgegenständlichkeit nicht zentral und abschließend in Schöningen stattfindet und, wie ich eingangs auch schon in der Beratungssitzung gesagt habe, Schöningen als Dienststelle nicht untersuchungsgegenständlich ist. Ich glaube, das ist auch durch den Zeugen bisher schon durchaus plastisch dargestellt worden. Darauf habe ich auch hingewiesen.

Vor dem Hintergrund gehe ich nicht unbedingt davon aus, dass alles, was Schöningen vorgelegt hat, auch in die Aktenvorlage eingegangen ist; -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**RD Philipp Wolff** (BK): - weil die Prüfung auf die Untersuchungsgegenständlichkeit, um auch den einheitlichen Maßstab zu wahren, erfolgt, soweit mir bekannt, beim BND an der entsprechenden Stelle, und das ist nicht Schöningen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie haben ja völlig richtig gesagt, Herr Wolff, dass der Zeuge das korrekt dargestellt hat, und wenn ich es jetzt richtig verstanden habe, sind die Aktenaufforderungen zu unseren Beweisbeschlüssen über seinen Schreibtisch gegangen. Wenn es da eine deutliche Diskrepanz gibt zwischen dem, was wir bestellt haben, was der Zeuge, der als Leiter dieser Außenstelle fachkundig ist, uns bereitgestellt hat, und wir dann diese dünne Aktenlage haben - übrigens zum heutigen Zeitpunkt -, dann würde mich doch sehr interessieren, wie viel Prozent des in der Dienststelle vorsortierten Materials den Untersuchungsausschuss tatsächlich erreicht haben.

Das ist hier gerade Geschäftsordnungsgespräch, oder? Das geht nicht von meiner Zeit ab?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Doch, doch. Das sind ganz normale Fragen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): An den Zeugen Wolff.

(Heiterkeit)

Wahrheitspflicht! Achtung!

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich habe den Zeugen nicht belehrt.

**RD Philipp Wolff** (BK): Das kann ich Ihnen faktisch natürlich nicht sagen, weil ich nicht gesehen habe, was Schöningen geliefert hat. Ich versuche nur, abstrakt darzustellen, wie es dazu kommen kann, dass der Zeuge eine andere Vorlage an den zuständigen Bereich macht als das, was der zuständige Bereich als untersuchungsgegenständlich erachtet. Das ist meines Erachtens

auch eine Selbstverständlichkeit. Die Außenstellen - auch andere Bereiche - haben die Tendenz - das ist auch positiv -, sehr breit vorzulegen, weil sie auch nicht das Risiko eingehen wollen, dass ihnen im Nachgang jemand nachsagt: Sie haben hier aber irgendwas nicht vorgelegt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist die richtige Haltung, -

**RD Philipp Wolff** (BK): Genau.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - die das Bundeskanzleramt offensichtlich nicht komplett teilt.

**RD Philipp Wolff** (BK): Wenn es aber erkennbar nicht Untersuchungs- -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die sagen: „In dubio pro Vorlage“, und Sie sagen: „In dubio gegen Vorlage“. Ich sage mal, Herr Wolff: Uns haben nach meinem Kenntnisstand vier Seiten erreicht, und ich habe den Eindruck, der Zeuge hat mehr geschickt. Vielleicht können Sie das mal konkretisieren.

**RD Philipp Wolff** (BK): Ich habe Ihnen auch schon in der Beratungssitzung gesagt - und unter dem Vorzeichen sehe ich auch die Zeugeneinvernahme -, dass der Zeuge hier zur Dienststelle Schöningen ohne Anerkennung einer Rechtspflicht weitgehend aussagt. Das, was er bisher geschildert hat, hat - und so hat er es gesagt - mit den Five Eyes nichts zu tun. Das hat er ausdrücklich gesagt. Vor dem Hintergrund, muss ich ganz ehrlich sagen, ist es sehr nachvollziehbar, dass Dinge, die der Zeuge vielleicht vorgelegt hat, nicht unbedingt untersuchungsgegenständlich sind und sich deswegen in der endgültigen Aktenvorlage nicht wiederfinden. Das ist sogar richtig. Deswegen kann ich es nicht ganz nachvollziehen

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, ich sage Ihnen noch mal, Herr Wolff - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Frage, die ich mir stelle, ist: Ist das nicht Gegenstand einer



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Beratungssitzung, wenn wirklich Zweifel bestehen, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - dass uns Dokumente, die Untersuchungsgegenstand sind, nicht vorgelegt sind? Herr Wolff hat gerade dargestellt, warum aus seiner Sicht die Akten, die zum BND gehen, dementsprechend auf den Untersuchungsgegenstand hin geprüft werden und dann die Dokumente vorgelegt werden, die aus Sicht von BND und Bundeskanzleramt Untersuchungsgegenstand sind. Sollte hier eine Diskrepanz sein, müssen wir das in einer Beratungssitzung diskutieren.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist richtig. Trotzdem: Wir besprechen hier miteinander unseren Untersuchungsgegenstand ja nun auch schon eine Weile. Also, der langweiligste Tag war es bisher nicht mit Herrn E. B.

(Zuruf)

- Ja, genau; das ist doch mal was. - Insofern: Es kommt mir schon untersuchungsausschussrelevant vor, und wenn man das jetzt mal kurz überschlägt, weil wir ja hier über die anlasslose Massendatenerfassung sprechen: über 1 Milliarde Daten pro Jahr alleine aus der Außenstelle des Zeugen hier. Und wenn der dann - -

**RD Philipp Wolff** (BK): Aber nicht mit Five-Eyes-Staaten. Ich kann den Zeugen gerne bei jedem Satz unterbrechen und sagen: Das ist nicht Untersuchungsgegenstand, und Sie haben hier keine Aussagegenehmigung. - Ich weiß nicht, ob das in Ihrem Sinne ist, Herr von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Wolff, doucement. Es ist so: Wir haben hier an drei Stellen festgestellt, dass völlig unklar ist, ob das an die Five-Eyes-Staaten geht. Dazu komme ich ja gleich noch. Ich habe noch total interessante Fragen für den Zeugen, die genau das hinterfragt werden. Wir haben erst mal

drei sozusagen Lücken im System bei dieser Aussage, dass das nicht mit den Five-Eyes-Staaten geteilt wird, hier erkannt. Das ist schon interessant genug.

Trotzdem - dann müssen wir es in einer Obbleuterrunde besprechen -: Wenn die Außenstelle da relevantes Datenmaterial losschickt und bei uns vier dünne Seitchen hier ankommen, dann wundert mich das. Dafür kann es einen rationalen Grund geben. Aber das wüsste ich dann doch gern mal erläutert, weil ich nämlich auch davon ausgehe und auch den Eindruck habe, dass der Zeuge eigentlich ziemlich genau weiß, worum es hier in dem Ausschuss geht, und ja so auch antwortet.

So, jetzt will ich aber meine Zeit - - Wir können ja nachher weitersprechen.

Vielleicht mal die Frage: Wie viel haben Sie denn geschickt, so ungefähr, seitenmäßig?

(Zuruf von RA Johannes Eisenberg)

- Das kann ja nicht geheim sein, oder?

(RA Johannes Eisenberg:  
Doch!)

- Das ist geheim, wie viele Seiten uns die Außenstelle schickt?

(RA Johannes Eisenberg:  
Der Zeuge darf keine Aktenstücke vorlegen! Deswegen darf er auch nicht über Aktenstücke berichten! - Gegenruf der Abg. Martina Renner (DIE LINKE): Das glauben Sie doch selber nicht!)

**RD Philipp Wolff** (BK): Der Zeuge kann gerne - - Ich gehe nämlich davon aus, dass es einen rationalen Grund gibt, wenn etwas nicht vorgelegt wird. Deswegen kann der Zeuge gerne Aussagen machen, was er vorgelegt hat. Dann können wir das auch noch mal prüfen. Damit habe ich wirk-





## Nur zur dienstlichen Verwendung

lich kein Problem. Insofern fordere ich den Zeugen auf, dass er kurz darlegt, was er ungefähr vorgelegt hat. Wir können es wirklich noch mal prüfen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt muss ich nur gucken: aber nicht inhaltlich bezüglich Dingen, die nicht Untersuchungsgegenstand sind, also da nicht inhaltlich, vom Umfang her.

(Dr. Jens Zimmermann  
(SPD): Seitenzahlen zwischen 0 und 1 Million! -  
Martina Renner (DIE  
LINKE): Wie viele Ordner!)

**Zeuge E. B.:** Im Großen und Ganzen ein dick gefüllter Ordner.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das wären so 300 Seiten?

**Zeuge E. B.:** Ja, vielleicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Verstehe, okay.

**Zeuge E. B.:** Wobei: Bitte keine Missverständnisse! Das war alles quasi wahlfrei genommen, was sein könnte, weil bei uns vor Ort kein juristischer Sachverstand ist, der nachher sagen kann: Ist es das, ja oder nein?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das verstehe ich. Und, wie gesagt: Ich will das auch - - Wir besprechen das in Ruhe und versuchen, der Sache auf den Grund zu gehen. Nur: Wenn nachher 1 Prozent bei uns ankommt und 99 Prozent auf der Strecke bleiben, stellen sich für uns schon Fragen. Das können wir ja versuchen zu klären.

Noch mal ganz kurz zu dieser Frage, wohin die Daten gehen und mit wem sie geteilt werden: Schließen Sie denn aus, dass, wenn Sie diese Daten an die Bundeswehr weiterleiten, diese in Force Protection Pools bei Kooperationen, die die Bundeswehr hat, reingehen? Schließen Sie das aus?

**Zeuge E. B.:** Das kann ich nicht ausschließen. Ich bin nur zutiefst überzeugt, weil es Gespräche gab, dass die Bundeswehr mit diesen Daten sehr sorgfältig umgeht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar. Nur: Man kooperiert ja auch in diesem Fernmeldeaufklärungsbereich. Bei Operationen, die man zusammen hat, kooperiert man ja, und es gibt ja diese Datenbanken. - Na gut, das können Sie als Zeuge nicht sagen.

Bezüglich der Datenbanken aber, die es in Schöningen gibt: Sagen Ihnen MIRA4 und VERAS was? Sagt Ihnen das was?

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sind das Datenbanken, die bei Ihnen sind?

**Zeuge E. B.:** Im einen Fall ja, im anderen Fall waren.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Früher gab es auch VERAS, und grundsätzlich läuft MIRA?

**Zeuge E. B.:** Nein, andersrum.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Andersrum. MIRA ist eingestellt?

**Zeuge E. B.:** MIRA gibt es nicht mehr.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, vielen Dank. - Gibt es für diese - - Gab es für diese - wir dürfen ja nicht von der Gegenwart sprechen - Datenbanken, in denen ja enorme Datenmengen liegen - ich würde jetzt mal sagen: Milliarden von Daten - Errichtungsanordnungen?

**Zeuge E. B.:** Der Begriff sagt mir nichts. Also lautet vermutlich die richtige Antwort: Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Errichtungsanordnungen brauchen Sie nach deutschem Recht, wenn Sie eine Datenbank aufsetzen, damit das überhaupt legal ist.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge E. B.:** Sie meinen also eine Dateianordnung?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge E. B.:** Also ich bin bis vor einiger Zeit davon ausgegangen, dass es an zentraler Stelle, weil die Daten ja zusammenlaufen, eine solche Anordnung oder was Vergleichbares gibt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und gibt es sie? Haben Sie sie gesehen?

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und glauben Sie noch, dass es sie gibt?

**Zeuge E. B.:** Ich weiß zumindest, dass im Moment durch die aktuelle Datenschutzbeauftragte des Dienstes einige aktuelle Dateianordnungen vorbereitet werden, zu denen wir auch beitragen, weil dort Defizite erkannt wurden. Und wenn man die erkennt, dann bereinigt man das.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das mag sein, auch wenn wir jetzt über die Gegenwart sprechen, über die wir beide hier gar nicht miteinander reden dürfen. Aber würden Sie nicht mir folgen, wenn ich sage, dass dieser Umstand, den Sie schildern, logischerweise dazu führt, dass es in der Vergangenheit keine gab?

**Zeuge E. B.:** Es gab zumindest nach meinem Verständnis in der Vergangenheit bezogen auf eine Datei mit Teilnehmerinformationen meines Wissens dazu eine Dateianordnung, die ich aber nicht gesehen habe, und es gab zumindest zeitlich befristet ein Verständnis, dass Teilmengen der Daten, die dort drin sind, durch die Dateianordnung auch umfasst sind. Und nach meinem Kenntnisstand - der ist aber dann ein paar Jahre her - reifte die Erkenntnis, dass man dort Handlungsbedarf hat, und der wurde eingeleitet.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber die Dateien sind ja bei Ihnen. Also nehmen wir jetzt mal MIRA und VERAS: Die sind ja bei Ihnen auf dem Gelände als, wenn ich

es mal so bezeichnen soll, Stand-alone-System. Niemand kann da ran. So habe ich Sie verstanden. - So. Finden Sie es nicht merkwürdig, dass Sie als jahrelanger Leiter der Außenstelle, auf deren Gelände und in dessen Verantwortungsbereich diese Dateien liegen, nie die Dateianordnungen dafür gesehen haben? Spricht das nicht dafür, dass es die einfach nicht gibt?

**Zeuge E. B.:** Nicht zwingend, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat das was mit - -

**Zeuge E. B.:** - weil wir wurden regelmäßig aufgefordert, die Dateien, in denen personenbezogene Daten liegen, zu melden, und das haben wir getan.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Aber gibt es dazu eine Dateianordnung? War jemand da, hat sich das angeguckt, hat das geprüft und hat dann gesagt: „Das ist in Ordnung so“?

**Zeuge E. B.:** Bei uns war bis auf den vorher erwähnten Besuch -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 2014.

**Zeuge E. B.:** - genau -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was nicht zählt.

**Zeuge E. B.:** - niemand, der sich das unter der Überschrift „Dateianordnung“ angeguckt hat. Allerdings sind ja die gleichen Werkzeuge auch an anderer Stelle in der Zentrale eingesetzt gewesen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da mit ähnlichen Problemen. Aber dazu können Sie ja wahrscheinlich nichts aussagen.

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder wissen Sie, dass es da Dateianordnungen dafür gab?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge E. B.:** Für die - - Meines Wissens - aber gesehen habe ich die nicht - gab es für die Ursprungsdatei oder -datenbank, in der diese gesammelten Daten lagen, eine solche. Aber ich habe die nie gesehen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es denn in Schöningen im Hinblick auf die Kooperation mit anderen Nachrichtendiensten andere Projekte als die von mir vorhin abgefragten „Eikonol“- und „Glo“-Projekte? Also: Gab es Kooperationen mit anderen Nachrichtendiensten?

**Zeuge E. B.:** Sofern die nicht die sogenannten Five-Eyes-Staaten betreffen, bin ich immer noch der Meinung, dass das nicht Untersuchungsgegenstand ist und dass ich dazu nichts sagen kann oder darf. Ich lasse mich gern eines Besseren belehren. - Und zu dem einen Vorgang, der vorher schon angesprochen wurde, werde ich nachher nichtöffentlich etwas sagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir müssten jetzt wieder wechseln und kommen jetzt nach der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zur Fraktion der SPD.

(Christian Flisek (SPD):  
Nicht in öffentlicher  
Sitzung!)

- Sie hat in öffentlicher Sitzung aber keine Fragen mehr. - Dann kommen wir jetzt zu einer erneuten Fragerunde und zur Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich habe noch eine letzte Frage: Wurden denn in Ihrer Außenstelle Daten verarbeitet, die durch einen AND der Five Eyes zur Verfügung gestellt wurden?

**Zeuge E. B.:** Nein. Unter Datenverarbeitung verstehen wir Rohdaten, Meldungen, Metadaten, was auch immer. Antwort: Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Irgendwie klingt die Antwort so, als gebe es jetzt noch irgendeinen kleinen Bereich, der vielleicht doch betroffen sein könnte.

**Zeuge E. B.:** Also ich verstehe unter Ihrer Frage nicht, um es mal im Ausschlussverfahren zu beantworten - - Unter Datenverarbeitung - - Wenn wir eine Information erhalten zu einer Frequenz oder einem Teilnehmer, also eine reine Information, die gesteuert über die Zentrale wird oder kommt, dann verstehe ich persönlich das definitiv nicht unter Datenverarbeitung. So. Und wir erhalten natürlich von Partnern - im Normalfall über die Zentrale - manchmal Informationen, manchmal auch eine technische Information. Aber wir erhalten keine Daten im Sinne von Erfassungen oder irgendwelchen ähnlichen Dingen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Bei den technischen Informationen: Sind dort auch derartige dabei, dass es sich um sogenannte Zielpersonen handelt, die durch einen AND der Five Eyes identifiziert sind, eingespielt werden?

**Zeuge E. B.:** Zielpersonen wären?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Zielpersonen, über die man etwas erfahren möchte. Ich denke, das ist bei einem Nachrichtendienst so.

**Zeuge E. B.:** Also, in einer Außenstelle - zumindest bei uns - wird nichts durch einen solchen Nachrichtendienst - auch durch keinen anderen - eingespielt mit dem Ziel, dass ein anderer Dienst darüber etwas erfahren möchte. Jedenfalls ist mir das in der Form, wie Sie das formulieren, so nicht bekannt, und das schließe ich auch aus.

Was halt passieren kann, ist, dass im Rahmen des Informationsaustausches kritische Teilnehmer über die Zentrale mit beispielsweise Nummern ausgetauscht werden, und dann obliegt es in unserem Mutterhaus der Verantwortung der Leute, diese Informationen dahin zu geben, wo man glaubt, dass dort Ergebnisse dazu erzielt werden. So. Und wenn diese Ergebnisse dazu erzielt würden, dann gilt genau das Gleiche, was ich vorhin schon gesagt habe: Dann wird unter Umständen eine Meldung erstellt, und diese Meldung wird dann in der Zentrale selektiert und wird möglicherweise weitergegeben oder auch nicht. Das sehe ich aber in Schöningen nicht.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich habe keine weiteren Fragen mehr. - Danke schön.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir zur Fraktion der CDU/CSU. Ich glaube, es gibt auch weiterhin keine Fragen mehr im öffentlichen Teil. - Dann sind wir bei der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Gibt es da noch Fragen im öffentlichen Teil der Sitzung?

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja!)

- Herr Kollege Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur zur Erläuterung - ich habe das vorhin ja auch schon angedeutet -: Wir haben hier auch den Auftrag, das Thema „Geheimer Krieg“ aufzuklären. Also wir haben nicht nur die anlasslose Massendatenabschöpfung und -speicherung, sondern auch „Geheimer Krieg“. Sie haben ja vielleicht gemerkt vorhin - - Sie waren ja auch - - machten einen engagierten Eindruck in diesem Bereich, um das mal neutral auszudrücken, weil Sie möglicherweise da auch eine Gefahr darin sehen, dass von Daten, die von Ihnen geliefert werden, behauptet wird, dass sie vielleicht auch für solche Aktionen benutzt werden. Deshalb habe ich noch mal eine Nachfrage dazu.

Aus diesem Snowden-Dokument ergibt sich ja, dass auch die NSA gelobt haben soll oder hervorgehoben haben soll, dass sie in der Lage seien, die Deutschen, also der BND:

Sie konnten zum Beispiel ein beliebiges ausgewähltes Gebiet ...

- da ist dann offenbar auch ein Name; ich vermute mal, Somalia, aber vielleicht ist es auch ein anderer -

und jeden Mobilfunkteilnehmer, der sich in diesem Gebiet einige Minuten lang aufhält, orten.

So steht das hier. Haben die da was missverstanden? Oder war das tatsächlich so? Haben Sie Daten aufgenommen und dann weitergegeben? Sie sagen ja, nicht an die NSA direkt, sondern an Ihre Zentrale. Haben Sie solche Daten gehabt, wo man dann aus einem gewissen Gebiet jeden, der da ein Mobiltelefon benutzt hat, orten konnte?

**Zeuge E. B.:** Also dazu sage ich erstens: Erklärungsmäßig bitte nur nichtöffentlich. Zweitens - noch mal -: Wir haben keine Daten, welcher Art auch immer, an irgendeinen Staat oder eine Organisation der Five-Eyes-Staaten gegeben, und was andere getan haben, kann ich aus Schöningen nicht sehen. Deswegen können Sie da von mir einfach keine belastbare Antwort kriegen. Das andere kann ich Ihnen im nichtöffentlichen Teil erklären.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also „wir“ heißt jetzt nicht BND, sondern Sie persönlich?

**Zeuge E. B.:** Wir, Schöningen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ihre Mitarbeiter in Schöningen?

**Zeuge E. B.:** Wir, Schöningen, ja. Ich bin hier als Zeuge nach meinem Verständnis als Dienststellenleiter der Erfassungsstelle Schöningen, und für die und meinen Aufgabenbereich spreche ich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Aber Sie haben ja auch beispielsweise an die Bundeswehr weitergeliefert. Was waren denn das für Daten? Wie haben Sie die ausgewählt? Oder haben Sie alles, was Sie an die BND-Zentrale weitergegeben haben, auch an die Bundeswehr gegeben? Ich habe Sie vorhin anders verstanden.

**Zeuge E. B.:** Nein. Grundsätzlich - ich hoffe, dass ich das so weit sagen kann - selektieren wir die Daten, die an die Bundeswehr gehen, nach der Frage und nach vorher getroffenen Absprachen bezüglich Einsätze der Bundeswehr.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also wo die Bundeswehr - das waren ja



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Auslandsverkehre - im Ausland tätig ist. Wenn Sie dazu Daten ermittelt haben, dann haben Sie das an die Bundeswehr weitergegeben? Kann ich das so verstehen?

**RD Philipp Wolff (BK):** Zu Details der Kooperation bitte in - -

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das habe ich jetzt nicht verstanden, Herr Zeuge Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Als Zeuge Wolff mache ich hier keine Angaben.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Verweigert.

**RD Philipp Wolff (BK):** Zu Details in nichtöffentlicher Sitzung, weil das ist genau das Ergebnis der entsprechenden Vereinbarung mit der Bundeswehr, und die ist eingestuft.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich meine, Sie waren ja selber - - hatten ja selber auch über diesen Besuch berichtet von NSA-Mitarbeitern, die dann offenbar ja nachher diesen berühmten Bericht verfasst haben. Haben Sie denn darüber gesprochen, oder erinnern Sie sich, dass Sie über diese Frage mit den Besuchern gesprochen haben, die vielleicht da besonders nachgefragt haben, oder Sie das als besonderes Können hervorgehoben haben?

**Zeuge E. B.:** Dieser Teil war zumindest Bestandteil von Gesprächen. Alles andere nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Haben Sie da eigentlich nur gesprochen, oder haben Sie auch mal was vorgeführt, was Sie da an Ergebnissen generieren? Dass Sie gesagt haben: Wir zeigen euch mal - - Wir haben auch schon mal so eine Besichtigung gemacht.

**Zeuge E. B.:** Wir haben sogar überwiegend vorgeführt.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben vorgeführt. Und? Waren da auch

solche Sachen dabei, wo Sie sagen konnten: Guckt mal hier, auf dem Bauernhof oder in der Gegend dort können wir im Augenblick jeden Telefonierer feststellen?

**Zeuge E. B.:** Ich erläutere Ihnen das gern, aber nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, es ist ja nicht nur zum Lächeln, weil wir wissen ja nicht, was aus diesen Informationen geworden ist - möglicherweise nicht nur Erfreuliches.

**Zeuge E. B.:** Doch. Die haben ja keine Informationen gekriegt im Sinne, dass sie Daten gekriegt haben. Die haben - - Es gab Gespräche über: Wie arbeiten wir, wie arbeiten die?

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, ja, klar, aber das ist ja nur ein Beispiel dessen, was Sie können und was Sie auch gemacht haben und an den BND bzw. die Bundeswehr weitergegeben haben - also die Bundeswehr eingeschränkt. Und was sie damit gemacht haben, ob die nicht diese ganzen schönen Informationen auch an die NSA oder an andere US-Stellen weitergegeben haben: Dazu können Sie ja keine Aussagen machen.

Ich habe jetzt noch zu einem ganz anderen Bereich eine Nachfrage. - Sie haben gesagt, Ihnen wurden zugeroutet - das war ja hier auch schon mehrfach Thema - Verkehre, die Sie dann auch irgendwie bearbeitet und weitergeleitet haben. Waren das - - Woher wurde Ihnen das zugeroutet? Waren da diese bekannten Namen dabei, also von Bad Aibling, Frankfurt, Köln - nein, Köln nicht -, Düsseldorf?

**Zeuge E. B.:** Dazu nur: Antwort nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das waren - - In welcher Zeit war das, also in welchen Jahren, diese Zuroutungen?

**Zeuge E. B.:** Ja, wenn Sie das pauschal nehmen - - Es gibt ja alle möglichen Varianten, die ich Ihnen gerne nichtöffentlich erläutern werde. Wenn Sie das pauschal und ohne diese Unterscheidung



## Nur zur dienstlichen Verwendung

nehmen, dann zumindest seit einigen Jahren. Ich bin mir jetzt nicht sicher - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nicht von jetzt ab. Mich interessiert also die damalige Zeit - vor allen Dingen 2003, 2004 und die folgenden Jahre.

**Zeuge E. B.:** 2003 war ich noch nicht in der Dienststelle. Meines Wissens - - Ich gehe stark davon aus, dass damals noch nichts groß zugeroutet wurde und dass der - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Groß?

**Zeuge E. B.:** Bitte?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Groß oder klein?

**Zeuge E. B.:** Gar nicht vielleicht sogar. Nach meiner Erinnerung kamen die ersten Dinge von außen in den späteren Jahren. Aber dazu bitte - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wussten Sie denn, wo die herkamen, -

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - also wie die generiert worden sind?

**Zeuge E. B.:** Wenn wir solche Verkehre erhalten, wissen wir zumindest, wo sie herkommen. Wie sie generiert werden: Das ist unter Umständen schwierig zu beantworten. Aber wo sie herkommen, wissen wir, ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Aber wissen Sie, ob die von leitungsgebundenen Verkehren oder paketvermittelten Verkehren kommen?

**Zeuge E. B.:** Ja, selbstverständlich. Das sehen Sie ja an den Verkehren schon.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, meine ich doch. - Konnten Sie

da - - Können Sie das dann diesen Aufnahmeorten, die ich genannt habe, zuordnen? Bad Aibling ist ja so ähnlich wie Sie, also wie Ihre Stelle, und die anderen sollen ja das anders gemacht haben - nicht mit Antennen, sondern Glasfaserknotenpunkten.

**Zeuge E. B.:** Also noch mal: Wir können, weil wir natürlich auch informiert werden, wenn uns Verkehre von anderen Stellen zugeroutet werden, erkennen, wo die herkommen, und wir können natürlich auch sagen: Sind das leitungsgebundene, sind das IP-Verkehre? Aber alles Nähere bitte nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie noch was über den Umfang sagen? Also Sie haben ja hier so „ein bisschen Daten“ gesagt. Kommt jetzt auf ein paar Millionen nicht an.

**Zeuge E. B.:** Nichtöffentlich! Ich sage nur eines: Im Verhältnis zu dem, was wir haben, ein sehr geringer Anteil.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und waren das auch Metadaten und Inhaltsdaten oder nur Metadaten?

**Zeuge E. B.:** Wir haben eigentlich - - Also wir in Schöningen zumindest immer: Wenn, dann nur beides.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Beides, auch von denen. - Okay.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir wären mit der Zeit eigentlich um. Ich frage jetzt nur mal in die Runde: Gibt es noch Fragen in öffentlicher Sitzung bei der Fraktion der SPD?

(Dr. Jens Zimmermann  
(SPD): Nein!)

- Nein. - Dann frage ich die Fraktion Die Linke: Gibt es noch Fragen?

(Martina Renner (DIE  
LINKE): Nein!)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

- Nein. - Bei der CDU/CSU, glaube ich, gab es auch keine weiteren Fragen. - Dann wären wir nämlich direkt wieder bei der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Drei kurze letzte Fragen: Sie sagten vorhin bei XKeyscore, dass XKeyscore eingesetzt worden wäre zur Streckenaufklärung.

**Zeuge E. B.:** Abklärung.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Abklärung?

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt überlege ich, was das bedeutet.

**Zeuge E. B.:** Gut, das kann ich Ihnen erklären. - Also, Sie haben auf satellitengeführten Strecken oder auf satellitengeführter Kommunikation eine Unterteilung in verschiedene Strecken. Sie können das auch „in Frequenzen“ nennen, die teilweise ja auch von unterschiedlichen Providern genutzt werden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge E. B.:** Und diese Strecken sind ja dadurch gekennzeichnet, dass die darin übertragenen Dinge sehr unterschiedlicher Natur sein können. Das fängt ganz banal an mit Fernsehkanälen, mit Radiokanälen. Das können Netze sein von Institutionen, größeren Firmen, die weltweit kommunizieren über ihre Netze. Das können Anbindungen von Internet Providern sein. Das kann alles Mögliche sein.

Unser Kerngeschäft gerade im BND, der darauf angewiesen ist, so früh wie möglich Daten zu reduzieren, weil wir im Verhältnis zu dem Dienst, den Sie heute schon mehrfach zitiert haben, um Welten geringer sind, was das Personal betrifft, und um noch größere Welten geringer, was die finanziellen Ressourcen betrifft - - Deswegen müssen wir so früh wie möglich eine Unterscheidung

treffen, ob das überhaupt im Sinne unseres Auftrags, unseres Abnehmers verspricht, Meldungen zu generieren. Das verstehen wir unter Streckenabklärung. Das heißt, wir schauen darauf und versuchen - das ist ein eher technischer Begriff -, zunächst mal festzustellen: Was für eine Art von Verkehren ist das? Was kann man vielleicht zu der Verbindung von A nach B an den Verkehren erkennen? Haben wir überhaupt eine Chance, diese Verkehre in eine Form zu bringen, dass wir damit was anfangen können? Also ganz verschiedene Fragen. Das verstehen wir unter Streckenabklärung.

Im Best Case kommt am Ende nachher raus oder kann rauskommen, dass man sagt: Okay, von der ganzen technischen Seite aus kriegen wir das alles hin. - Und dann, ganz am Schluss, wenn die anderen Fragen, also beispielsweise auch die Beziehung von wo nach wo, interessant sind, sagen wir unter Umständen: So, jetzt gucken wir mal für ein paar Tage rein, um festzustellen, ob das tatsächlich irgendwas ist, was im Sinne unseres Auftrags, unserer Abnehmer relevant ist. - Da gibt es dann zwei Möglichkeiten: Entweder die Antwort lautet Ja; dann wird es in die Produktion übernommen. Oder die Antwort lautet Nein; dann wird es wieder abgeschaltet.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also XKeyscore hilft bei der Erkennung, der Sichtung dieser Strecken, und dann kann man aufgrund der Ergebnisse, die man bekommt, auswählen, wo man tatsächlich zugreift?

**Zeuge E. B.:** Das ist - - Auf jeden Fall eine Stärke von XKeyscore ist: Wenn Sie solche Daten haben von einer solchen Strecke: Die könnte natürlich auch aus einer anderen Erfassung sein. Das müsste nicht zwingend Satellit sein. Das könnte auch was anderes sein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar.

**Zeuge E. B.:** Wenn Sie diese Daten haben auf irgendeiner Konserve, dann können Sie diese Daten danach mit diesem mächtigen Werkzeug analysieren, um festzustellen: Ist das überhaupt irgendwas, wo sich eine Produktion lohnt?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich verstehe.

**Zeuge E. B.:** Und zumindest wir in Schöningen nutzen XKeyscore nicht für die Produktion im Sinne von Meldungserstellung.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sondern wenn, dann für die Streckenauswahl?

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Werden bei Ihnen - das haben Sie vorhin - - Oder ich habe es zumindest nicht genau verstanden. Werden bei Ihnen Selektoren eingesetzt? Also wenn Sie sich durch die erfassten Daten, sage ich mal, durcharbeiten, also es verarbeiten, oder wenn Sie filtern: -

**Zeuge E. B.:** Also wir nutzen - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - Suchen Sie auch nach bestimmten Telefonnummern, IP-Adressen, IMEI-Nummern? Haben Sie solche Selektoren eingestellt?

**Zeuge E. B.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wo kommen die denn her?

**Zeuge E. B.:** Zum Teil - ich würde auch sagen: zum relativ großen Teil - bezogen auf unsere Medien durch eigene Erkenntnisse und in anderen Teilen gesteuert durch die Zentrale.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, ob von den Five-Eyes-Staaten Selektoren über die Zentrale an Sie bereitgestellt werden, dass Sie nach Dingen suchen, die die gerne dort gesucht hätten?

**Zeuge E. B.:** Ich gehe davon aus und bin mir sicher, dass es Fälle gibt und gab, wo beispielsweise relevante Telefonnummern durch einen der Five-Eyes-Staaten wie auch von anderen Staaten dem BND zur Verfügung gestellt wurden - aber nicht, und da bin ich mir sicher, mit

dem Ziel, dass der BND für diese Staaten, sagen wir mal, als langer Arm eine Überwachung durchführt, sondern im Sinne einer Zusammenarbeit. Weil - - Also, bezogen auf Schöningen sage ich noch mal: Ich bin überzeugt, dass die NSA - und von der reden wir ja überwiegend - die Daten, die wir in Schöningen haben, alle hat. Die brauchen bei uns in Schöningen nicht eine Nummer einzustellen, für die sie dann von uns - nicht direkt, aber gegebenenfalls über das Mutterhaus - Informationen kriegen würden, mit denen sie irgendwas anfangen. Das schließe ich aus.

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, die können alles!)

- Nein, alles - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich muss mal eben schauen. Wir müssen gleich zur namentlichen Abstimmung.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, wir müssen gleich zur Namentlichen. - Ich komme zu meiner letzten Frage, weil das genau den Bereich betrifft. Ihnen sagt der Grundsatz „need to know“ etwas?

**Zeuge E. B.:** Na klar.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie in zwei Sätzen sagen, was das bedeutet?

**Zeuge E. B.:** Das ist zumindest ein sehr lange und sehr intensiv im BND - insbesondere in früherer Zeit; deswegen wähle ich fast die Vergangenheit - geprägter Begriff, wo es eine Art Abschottung gab und letztendlich sehr intensiv nur diejenigen Leute an Informationen beteiligt wurden, die tatsächlich mit dem Vorgang etwas zu tun hatten. Der Grundsatz gilt sicherlich heute aus meiner Sicht im Grundsatz nach wie vor, aber der BND ist sicherlich offener, als er das noch vor zehn Jahren war.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie bei der Vorbereitung und der





## Nur zur dienstlichen Verwendung

Akteneinsichtnahme auch Dinge gelesen, die Sie nicht wussten?

**Zeuge E. B.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie haben sich vor allen Dingen mit den Akten beschäftigt, die sozusagen mit Schöningen direkt zu tun haben?

**Zeuge E. B.:** Ausschließlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ausschließlich, okay. - Gut. Ich danke Ihnen ganz herzlich. - Eine Frage noch von -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn noch Fragen in öffentlicher Sitzung bestünden, müssten wir jetzt unterbrechen und nach der namentlichen Abstimmung in öffentlicher Sitzung weitermachen, weil wir jetzt rübergehen müssen. Wenn es eine kurze ist: Auf geht's. Aber die muss kurz sein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, die ist ganz kurz. - Haben Sie eine Erklärung dafür, warum diese zugerouteten Daten an Sie gegangen sind? Ich habe bisher immer gehört, dass diese Stellen, von denen Ihnen die zugeroutet worden sind, die auch an die BND-Zentrale geliefert haben. Aber was hatten Sie, also Schöningen, für eine Funktion?

**Zeuge E. B.:** Das kann ich Ihnen gern erklären, aber nichtöffentlich. Ist ein ganz einfacher Grund. Erkläre ich Ihnen nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Wenn es keine Fragen mehr gibt, die in öffentlicher Sitzung beantwortet werden können, müssen wir noch, bevor wir den Raum verlassen, einen Beschluss zum Ausschluss der Öffentlichkeit fassen. Ich schlage folgenden Beschluss vor:

Für die weitere Vernehmung des Zeugen E. B. am heutigen Tag wird die Öffentlichkeit gemäß § 14 Absatz 1 Nr. 4 des Untersuchungsausschussgesetzes ausgeschlossen, weil besondere Gründe des Wohls des Bundes entgegenstehen.

Wer dem so zustimmen kann, den bitte ich um das Handzeichen. - Herzlichen Dank. Gibt es Gegenstimmen? - Gibt es Enthaltungen? - Bei Nichtteilnahme der Opposition ist das dann so beschlossen.

(Martina Renner (DIE LINKE): Ja, ja, ja, alles gut!)

Bevor wir die nichtöffentliche Vernehmung des Zeugen E. B. weiter fortführen, unterbrechen wir aber die Sitzung für die jetzt anstehende namentliche Abstimmung und machen dann zunächst in öffentlicher Sitzung mit dem zweiten Zeugen R. S. nach der namentlichen Abstimmung weiter.

Herr E. B., schon mal so weit Danke schön. Wir sehen uns gleich in nichtöffentlicher Sitzung wieder.

Die Sitzung ist damit unterbrochen.

(Unterbrechung von  
14.37 bis 15.17 Uhr)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

### Vernehmung des Zeugen R. S.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Meine Damen und Herren, wir setzen die unterbrochene Sitzung des 1. Untersuchungsausschusses fort. - Herr Rechtsanwalt Eisenberg, ich darf Sie bitten, mit Ihrem Mandanten vorne Platz zu nehmen.

Ich darf zunächst Sie ganz herzlich begrüßen, Herr R. S. Ich stelle fest, dass Sie als Zeuge ordnungsgemäß geladen sind. Herr S., Sie haben die Ladung am 17. Februar 2015 erhalten. Herzlichen Dank, dass Sie heute bei uns sind und uns Rede und Antwort stehen.

Ich habe Sie darauf hinzuweisen, dass die Bundestagsverwaltung eine Tonbandaufnahme der Sitzung fertigt. Diese dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird nach Erstellung des Protokolls gelöscht. Das Protokoll dieser Anhörung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben, falls dies gewünscht ist, die Möglichkeit, innerhalb von zwei Wochen Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Haben Sie hierzu Fragen?

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich stelle fest: Sie sind von einem Rechtsbeistand begleitet. - Sie brauchen sich jetzt nicht mehr vorzustellen, Herr Rechtsanwalt Eisenberg. Sie waren auch gerade bei uns. Schön, dass Sie auch mit diesem Zeugen zusammen bei uns sind.

Herr S., vor Ihrer Anhörung habe ich Sie zunächst zu belehren: Sie sind als Zeuge geladen worden. Als Zeuge sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Wer vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt,

kann gemäß § 162 in Verbindung mit § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden.

Nach § 22 Absatz 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne des § 52 Absatz 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit der Ausschuss dann gegebenenfalls einen Beschluss zum Ausschluss der Öffentlichkeit oder zur Einstufung der Sitzung nach § 14 oder § 15 des Untersuchungsausschussgesetzes fassen kann.

Haben Sie hierzu Fragen?

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen den geplanten Ablauf kurz darstellen. Eingangs habe ich Sie zur Person zu befragen. Zu Beginn der Vernehmung zur Sache haben Sie gemäß § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen, also ohne von Fragen unterbrochen zu werden, Ihre Sicht der Dinge darzustellen. Danach werde ich Sie befragen. Anschließend erhalten die Mitglieder des Ausschusses das Wort für Nachfragen, einzelne Fragen, die sie an Sie stellen wollen. Dies geschieht nach dem Stärkeverhältnis der Fraktionen.

Haben Sie hierzu Fragen?

**Zeuge R. S.:** Nein.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Ich darf Sie bitten, sich zu Beginn Ihrer Ausführungen dem Ausschuss mit Name, Alter, Beruf und einer ladungsfähigen Anschrift vorzustellen. In Ihrem Falle genügen die Angabe der Initialen sowie die Anschrift der Dienststelle, über die wir Sie erreichen.

**Zeuge R. S.:** Mein Name ist R. S. Ich bin beschäftigt in Rheinhausen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie alt sind Sie?

**Zeuge R. S.:** 49.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** 49. - Und von Beruf? Können Sie das sagen?

**Zeuge R. S.:** Diplom-Physiker.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Diplom-Physiker. Herzlichen Dank. - Zunächst möchte ich Ihnen jetzt nach diesen Angaben die Gelegenheit geben, im Zusammenhang vorzutragen. Das sieht § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes vor. Möchten Sie dies tun?

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir zu den Fragen. Ich würde zunächst gerne etwas zu Ihrer beruflichen Laufbahn wissen. Nach Ihrem Studium der Physik, wenn ich das richtig verstanden habe: Was haben Sie danach gemacht?

**Zeuge R. S.:** Danach erst noch ein Jahr auf Lehramt studiert, Mathe und Physik. Und dann bekam ich die Zusage vom Dienst. Dort habe ich angefangen 1992 als Referent in Stockdorf. Dann der Wechsel 93 nach Rheinhausen als Sachgebietsleiter für Signal- und Telemetrieanalyse. Seit 96 war ich zuständig für den Betrieb in Rheinhausen. Und seit etwa drei, dreieinhalb Jahren bin ich Leiter Systemunterstützung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Entschuldigung; das bitte noch mal. Das war?

**Zeuge R. S.:** Leiter der Systemunterstützung, Softwarebereich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn ich das richtig verstanden habe, sind Sie direkt nach dem Studium zum BND gegangen.

**Zeuge R. S.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nach dem Abi haben Sie studiert, oder haben Sie Wehrdienst geleistet?

**Zeuge R. S.:** Erst noch Wehrdienst und dann Studium.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber als Wehrpflichtiger, nicht als SaZ?

**Zeuge R. S.:** W 15.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Dann ganz kurz noch mal zum Bereich des BND: Im Kern war dann Ihr Aufgabenbereich welcher?

**Zeuge R. S.:** Das waren verschiedene Bereiche. Wie gesagt, war ich in drei verschiedenen Bereichen tätig: am Anfang reine Signalanalyse, Telemetrie, und dann für die Produktion in Rheinhausen, also für - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das heißt die Produktion von Daten?

**Zeuge R. S.:** Exakt, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich frage mich halt - - Im ersten Bereich ist mir klar, wenn man ein entsprechendes Studium als Background hat. Die Produktion von Daten: Da geht es dann um Algorithmen oder Auswertesysteme, die Sie dann - -

**Zeuge R. S.:** Um Inhalte, um die Generierung von Inhalten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, klar. Aber dafür brauche ich ja irgendwas, um Inhalte zu generieren. Machen Sie das dann händisch? Dann frage ich mich: Warum haben Sie dann - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R. S.:** Mit Technik natürlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. Und Sie waren für die Entwicklung bzw. Überwachung der Technik verantwortlich?

**Zeuge R. S.:** Für den, sagen wir mal, optimalen Einsatz der vorhandenen Technik.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Technik, die von Ihnen auch selbst erstellt worden ist oder Ihren Kollegen oder die Sie - -

**Zeuge R. S.:** Nein, nein. Das ist größtenteils kommerziell eingesetzte Technik.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. „Kommerziell eingesetzt“ heißt?

**Zeuge R. S.:** Sprich: Kann man, könnten auch Sie kaufen - natürlich nicht alles. Es gibt selbstverständlich auch Eigenentwicklungen. Aber das Gros ist käuflich erwerbbar.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Können Sie mir kurz sagen, was das für Programme sind, wenn sie käuflich erwerbbar sind?

**Zeuge R. S.:** In der Regel handelt es sich um Hardware.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Dann reden wir jetzt also von Routern, oder?

**Zeuge R. S.:** Auch. Aber der Router kommt erst hintendran.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Vorne-dran kommt was?

**Zeuge R. S.:** Eine Antenne zum Beispiel.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge R. S.:** Damit geht es los, Frequenzumsetzung, das normale Prozedere, Demodulation, bis hin dann zur Generierung der Inhaltsdaten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - In welchem Zeitraum waren Sie dienstlich mit der Operation „Glo“ befasst?

**Zeuge R. S.:** Von circa 2004, müsste es etwa gewesen sein, bis Beendigung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das war wann?

**Zeuge R. S.:** Offiziell beendet 2006.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und inoffiziell?

**Zeuge R. S.:** Ich habe deswegen „offiziell“ gesagt, weil bestimmt schon ein halbes Jahr, Dreivierteljahr vorher keinerlei Daten mehr gekommen sind.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nicht gekommen sind?

**Zeuge R. S.:** Die Verbindung war mehr oder weniger beendet. Aber offiziell, formal beendet wurde es dann meines Wissens erst Ende des Jahres 2006.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Noch mal verständnishalber: Da sind keine Daten mehr gekommen - was heißt „Da sind keine mehr gekommen“?

**Zeuge R. S.:** Bei uns wurden die Daten mehr oder weniger angeliefert per Datenleitung, und dieser Daten- -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Von wo?

**Zeuge R. S.:** Puh. Von der Quelle.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Die da ist?

**Zeuge R. S.:** Das war die Operation „Glo“. Aber wo die saß, entzieht sich meiner Kenntnis.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Sie kriegen also eine Datenleitung, die Sie irgendwie wahrscheinlich angemietet haben bei einem, der



## Nur zur dienstlichen Verwendung

diese Datenleitungen zur Verfügung stellt. Oder war das eine eigene Datenleitung des BND?

**Zeuge R. S.:** Nein, ich meine, es ging über die offizielle Leitung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Davon gehe ich auch mal aus.

**Zeuge R. S.:** Aber, wie gesagt, für den Bereich war ich nicht zuständig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ist jetzt auch gar nicht der Kern meiner Frage. Aber irgendwo müssen Sie doch gesagt haben: Hey, da kommen schöne Daten an. - Da macht man sich ja Gedanken: Wo kommen die her?

**Zeuge R. S.:** Das ist richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und wo kamen die her?

**Zeuge R. S.:** Von einer Quelle, die - wie soll man sagen? - irgendwie angezapft wurde.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und da muss ja dann irgendwie eine Stelle des BND gewesen sein, wo eine Quelle angezapft worden ist.

**Zeuge R. S.:** Richtig. Aber das war ein anderer Bereich. Der saß in der Zentrale oder sitzt in der Zentrale.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Daten kamen also im Endeffekt aus der Zentrale, und in die Zentrale kamen sie von irgendwo anders her? Oder kamen sie direkt von der Quelle, wo angezapft wurde?

**Zeuge R. S.:** Die Daten, meine ich, kamen direkt von der Quelle.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Wo diese Quelle geografisch sitzt, wussten Sie das? Oder wissen Sie es jetzt? Dann kann ich die Frage anders stellen.

**Zeuge R. S.:** Grob. Exakt wusste ich es nicht, nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und grob?

**Zeuge R. S.:** Grob, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Kamen die aus dem norddeutschen Raum? Kamen die aus dem Frankfurter Raum? Kamen die aus dem Düsseldorf-Raum?

**Zeuge R. S.:** Ich weiß nur, dass es innerhalb von Deutschland war.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist schon mal nachvollziehbar. Aber Sie haben sich mit diesen Daten im Rahmen der Operation „Glo“ beschäftigt und wissen nicht, an welchem Standort die gewonnen wurden?

**Zeuge R. S.:** Nicht exakt. Aber das war jetzt auch nicht unbedingt relevant.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Da sind Sie sicher, dass Sie das nicht wissen?

**Zeuge R. S.:** Den Ort weiß ich nicht, nein, definitiv nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Was wissen Sie denn, um es mal geografisch ein bisschen einzuordnen? Deutschland, okay, so weit gut.

**Zeuge R. S.:** Exakt irgendwo Mitte Deutschland irgendwie. Aber Frankfurt, den Begriff hätte ich gehört.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge R. S.:** Also, das Ganze wurde relativ sensibel gehandhabt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** An welchem Standort waren Sie denn mit „Glo“ beschäftigt?

**Zeuge R. S.:** In Rheinhausen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ausschließlich in Rheinhausen?

**Zeuge R. S.:** Ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Haben auch andere Standorte mit „Glo“ zu tun gehabt?

**Zeuge R. S.:** Meines Wissens nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nur Sie in Rheinhausen?

**Zeuge R. S.:** Die Zentrale natürlich. Aber ansonsten - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Eine Frage mal, um in die Details noch gehen zu können: Was sagt Ihnen EVINT? Sagt Ihnen der Begriff E-V-I-N-T was?

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sagt Ihnen gar nichts? EVINT, Aufklärung?

**Zeuge R. S.:** Nein. Da muss ich passen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sagt Ihnen gar nichts? Okay. - Ich will Sie mal nach einem Pressebericht fragen. Ich weiß nicht, ob Sie ihn kennen. Aber ich werde ihn mal zusammenfassen. Der *Spiegel* vom 10. Januar 2015, also gar nicht so lange her, berichtete von einer BND-Operation namens „Glo“. Die haben da den Namen sogar ausgeschrieben. Hiernach soll der US-Provider MCI, nunmehr Verizon, mit Sitz in Dortmund dem BND Zugang zu seiner Telefonleitung verschafft haben. Ist Ihnen darüber was bekannt?

**Zeuge R. S.:** Ja. Ich kenne den Artikel.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Das ist schon mal gut. Dann wissen wir beide, worüber wir reden. - Es wird berichtet, dass der BND im Rahmen dieser Operation mehrere Hundert Meldungen an die CIA geleitet hat. Das muss ja dann über Rheinhausen erfolgt sein.

**Zeuge R. S.:** Ich glaube, an der Stelle kann ich dazu jetzt nichts sagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** An welcher Stelle könnten Sie denn was dazu sagen?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist schon mal gut, dass Sie was dazu sagen können. - Sind Ihnen aus Ihrem dienstlichen Bereich - also nicht, weil Sie fleißiger *Spiegel*-Leser sind - denn MCI und Verizon bekannt?

**Zeuge R. S.:** Nur namentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber aus dem dienstlichen - -

**Zeuge R. S.:** Und dass es ein amerikanisches Unternehmen ist, klar. Aber ansonsten - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber dienstlich haben Sie damit zu tun gehabt, oder nicht?

**Zeuge R. S.:** Zwangsläufig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Was machen denn diese Firmen oder die eine und die Nachfolgefirma? Was haben die denn gemacht? Was ist denn deren Aufgabe?

**Zeuge R. S.:** Ich verstehe jetzt die Frage nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Was hat die Firma MCI gemacht oder die Firma Verizon? Was ist deren Aufgabe?

**Zeuge R. S.:** Ein normaler Telekom-Provider.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Warum arbeitet der BND mit Telekom-Providern zusammen? Was haben Sie mit dem gemacht?

**Zeuge R. S.:** Ich überhaupt nichts.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge R. S.:** Ich hatte auch keinerlei Kontakt zu denen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gar nicht?

**Zeuge R. S.:** Zu keiner Zeit.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber die Begriffe kennen Sie aus dem dienstlichen Bereich. Dass die mit „Glo“ was zu tun hatten, das wollen Sie uns in nichtöffentlicher Sitzung sagen. Sie müssen sich doch Gedanken gemacht haben: Wo kommen die Daten her? Das war ja das, was ich eben gefragt habe. Die wurden also irgendwo abgegriffen. Könnte es möglicherweise bei diesen Providern gewesen sein? Oder schließen Sie das aus?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Sie hatten eben gesagt: Das Projekt „Glo“ lief von 2004 bis 2006. - Habe ich das richtig verstanden, oder habe ich mich da - -

**Zeuge R. S.:** Zumindest ab dem Zeitpunkt hatte ich damit zu tun. Also, die Vorläufer können früher gewesen sein. Das - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** „Zumindest ab dem Zeitpunkt“, dann habe ich es leider akustisch nicht verstanden.

**Zeuge R. S.:** Ich sagte, ab dem Zeitpunkt hatte ich damit zu tun.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aha. Okay.

**Zeuge R. S.:** Es mag sein, dass irgendwelche Verträge, Verhandlungen seitens der Zentrale natürlich schon vorher gelaufen sind.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn ich die Dokumente und Akten richtig gelesen habe, gibt es ein Dokument, das sagt, dass „Glo“ im Zeitraum 2001 bis 2006 realisiert worden ist. Könnte das auch sein, 2001 bis 2006?

**Zeuge R. S.:** Möglich, weil solche Dinge immer einen relativ großen Vorlauf haben - administrativen Vorlauf, sage ich mal.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Sie können es aber nicht genau sagen?

**Zeuge R. S.:** Nein. Zu dem Zeitpunkt hatte ich noch nichts damit zu tun, weil ich für die Administration nicht zuständig gewesen bin.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Können Sie uns denn sagen, um welche Art von Verkehr es im Rahmen der Operation „Glo“ ging?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Aber Sie können es uns sagen?

**Zeuge R. S.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist ja schon mal gut. - Dann dürften Sie das auch nicht sagen können. - Um sich vielleicht doch ein bisschen ranzutasten: Können Sie sagen, ob es bei „Glo“ um Metadaten ging?

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ging es nicht? Oder können Sie nicht sagen?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nichtöffentlich. - Und Verkehrsdaten auch?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nichtöffentlich. - Dann mal eine andere Überlegung: In einem Zeitungsartikel von *Zeit Online* mit dem Titel „BND speichert 220 Millionen Telefonaten - jeden Tag“ vom 30. Januar 2015 wird behauptet - ich zitiere das jetzt mal -:

In den BND-Außenstellen in Schöningen, Rheinhausen, Bad Aibling und Gablingen laufen in aller Welt abgesaugte Metadaten ein, 220 Millionen davon an jedem einzelnen Tag.

Entspricht dieser Text der *Zeit* der Realität, zumindest was Sie mit Blick auf Rheinhausen sagen können?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R. S.:** Bei uns sind es mit Sicherheit keine 220 Millionen jeden Tag.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist bei den anderen Standorten noch gar nichts. Das hat der Zeuge vorher schon widerlegt. In Schöningen gab es nämlich auch was. Dem stimme ich uneingeschränkt zu. Wie viele waren es denn bei Ihnen, wenn es keine 220 Millionen waren?

**Zeuge R. S.:** Welchen Zeitraum meinen Sie jetzt?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Pro Tag.

**Zeuge R. S.:** Pro Tag? Es ist unterschiedlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** In Schöningen sollen es rund 1 Million gewesen sein.

**Zeuge R. S.:** Meinen Sie jetzt aktuelle Zahlen oder zum damaligen Zeitpunkt?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich meine die aktuelle Zahl. Wenn Sie sie mir jetzt anbieten, dann nehme ich das gerne an. Sonst meine ich damals. Sie können mir beide nennen.

**Zeuge R. S.:** Zum damaligen Zeitpunkt dürfte es im knappen Millionenbereich gewesen sein, wenn überhaupt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** 1 Million Daten. Was denn für Daten? 1 Million klingt ja wahnsinnig viel. Was muss ich mir unter 1 Million Daten vorstellen? Sind das 1 Million Telefonate?

**Zeuge R. S.:** Ganz sicher nicht, weil man zu der Zeit auch nicht mal den Speicherplatz gehabt hätte, um so was zu speichern.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Heute hätten Sie ihn aber?

**Zeuge R. S.:** Man könnte es zumindest technisch realisieren.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge R. S.:** Und dabei handelt es sich ausschließlich um sogenannte Metadaten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Also 1 Million Metadaten. - Die Frage kommt jetzt nicht zum ersten Mal - an Sie schon zum ersten Mal; aber die stellen wir insgesamt relativ häufig -: Was verstehen Sie denn unter Metadaten?

**Zeuge R. S.:** Das sind in der Regel die Rufnummer oder sonstige TKNs und die Zeit und normalerweise auch die Quelle, wo es herkommt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Was heißt „die Quelle, wo es herkommt“? Die Funkzelle ist das dann, oder?

**Zeuge R. S.:** Nein. Das ist das System, mit dem diese Daten generiert wurden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Pi mal Daumen würden Sie jetzt also sagen, fünf Metadaten pro Telefonat plus die Inhaltsdaten etc.?

**Zeuge R. S.:** Das könnte grob hinkommen, ja. Das ist unterschiedlich; denn man hat nicht immer alle Daten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann wären wir bei 200 000 Telefonaten, wenn man es mal auf Telefonate nimmt, pro Tag.

**Zeuge R. S.:** Nicht Telefonate.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Metadaten von 200 000 Telefonaten.

**Zeuge R. S.:** Die Metadaten, aber nicht die Telefonate.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Vor einer entsprechenden Filterung oder nach einer entsprechenden Filterung?

**Zeuge R. S.:** Gespeichert wird ausschließlich nach Filterung.





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also wurden rund - jetzt mal nur Masse, grob eingeordnet - 200 000 Telefonate täglich gespeichert?

**Zeuge R. S.:** Die Metadaten davon.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja. Entschuldigung, das meine ich dann. - Wie lange wurde denn die Speicherung aufrechterhalten? Denn da berichtet die *Zeit Online* auch - ich zitiere -:

Zwischen einer Woche und sechs Monaten werden sie dort gespeichert und nach bislang unbekannten Kriterien sortiert.

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich sage ich dazu was.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Aber dass gespeichert wird, das haben wir ja schon festgestellt.

**Zeuge R. S.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die gespeicherten Metadaten: Was haben Sie damit in Rheinhausen gemacht? Die haben Sie erst mal bei sich in Rheinhausen gespeichert. Richtig?

**Zeuge R. S.:** Und auch parallel Richtung Zentrale.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. Und dann an die Zentrale nach Pullach weitergeleitet?

**Zeuge R. S.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sonst wohin noch? Zum Beispiel an andere Standorte, damit die dort Auswertungen betreiben konnten?

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Schöningen, Bad Aibling?

**Zeuge R. S.:** Nein. Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gar nicht?

**Zeuge R. S.:** Nein. Nur an die Zentrale.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das war dann in Schöningen anders als bei Ihnen in Rheinhausen, weil in Schöningen -

**Zeuge R. S.:** Das mag sein, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Haben Sie die Daten auch an Dritte weitergeleitet, zum Beispiel die NSA?

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das können Sie in Ihrer Zeit ausschließen?

**Zeuge R. S.:** Für den Zeitraum, wo ich zuständig war, ganz sicher nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Da gab es keine Möglichkeit, dass Daten ausgeleitet wurden über eine Glasfaserleitung, sonst wie? Es wurden also keine Daten an Dienste der Five-Eyes-Staaten von Rheinhausen aus ausgeleitet?

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn, müsste das von Pullach aus passiert sein? Das wissen Sie aber nicht?

**Zeuge R. S.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Haben Sie aus den Daten auch Meldungen erstellt, selbst erstellt in Rheinhausen?

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das erfolgte alles woanders?

**Zeuge R. S.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Wie viel Personal hatten Sie denn dann in Rheinhausen? Das ist ja eine rein technische, ich sage mal, Erfassung und Weiterleitung nach Pullach. Dann haben Sie da ja gar nicht - - Ich brauche keine



## Nur zur dienstlichen Verwendung

punktgenaue Landung. Mir geht es nur darum, dass ich feststellen will: Dann haben Sie ja mit den Daten in Rheinhausen gar nicht viel inhaltliche Arbeit gemacht?

**Zeuge R. S.:** Wir haben sie auf Relevanz geprüft und das, was relevant war, Richtung Zentrale weitergeleitet.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Relevanzprüfung erfolgt händisch nach der schon vorgenommenen Filterung?

**Zeuge R. S.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Richtig. - Wie prüft man denn pro Tag 200 000 Telefonate auf Relevanz?

**Zeuge R. S.:** Wie gesagt, geht es dabei ja nur um die Metadaten. Die kann man natürlich - - Man kann nicht 200 000 Telefonate oder Aufzeichnungen prüfen. Das ist völlig unmöglich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Auch Metadaten, wenn ich alleine gucke, ist das eine „+49“. Das Metadatum „Telefonnummer“ kann ich mir bei 200 000 Telefonaten pro Tag nicht angucken. Dann werde ich ja viereckig.

**Zeuge R. S.:** Nein, die werden natürlich nicht einzeln durchgesehen. Das ist völlig unmöglich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sondern?

**Zeuge R. S.:** Durch technische Auswertesysteme kann man dann versuchen, die Daten zu nutzen, und versuchen, neue Daten daraus zu generieren.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Das ist jetzt aber nicht die Filterung. Die hat vorher stattgefunden, oder?

**Zeuge R. S.:** Richtig, die G-10-Prüfung immer gleich am Eingang, so früh wie möglich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Darauf komme ich gleich noch mal. - Ist Ihnen bekannt, dass es Zusammenarbeit, jetzt an Ihrem Standort

Rheinhausen, mit der NSA gegeben hat, zum Beispiel was Software betrifft, was Hardware betrifft?

**Zeuge R. S.:** Zu der Zeit wüsste ich jetzt nicht, nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Würden Sie das noch mal sagen?

**Zeuge R. S.:** Für den Zeitraum wüsste ich es jetzt nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie wüssten es nicht?

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich war mir nicht sicher, ob Sie „möchte ich nicht“ oder „wüsste ich nicht“ sagen. Der Unterschied war mir schon wichtig. Okay. - Sie haben eben gesagt: Es wurde Soft- wie Hardware eingesetzt. - Da hatte ich gesagt: Router? - Da sagten Sie: Nicht nur Router; die kommen ganz am Ende. - Was wird denn noch für Hardware eingesetzt? Antenne, von der Antenne. Was noch?

**Zeuge R. S.:** Antenne. Demodulatoren logischerweise.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Um den Frequenzbereich rauszukriegen?

**Zeuge R. S.:** Die funktionieren wie ein Radio. Und danach gibt es nachgeschaltete Systeme. Aber dazu dann nur nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das kann ich verstehen. - Diese ganzen Komponenten sind zu einem nicht unerheblichen Teil - ich glaube, so ähnlich haben Sie es formuliert - handelsübliche Komponenten?

**Zeuge R. S.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Auch wieder mit bestimmten Dingen aus Eigenentwicklung?

**Zeuge R. S.:** Richtig.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die handelsüblichen Komponenten: Sind das Hardwareprodukte, die hier in Deutschland produziert werden? Oder ist das querbeet? Man nimmt, was eben sinnvoll ist?

**Zeuge R. S.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Um es mal direkt anzusprechen: Es ist also auch nicht auszuschließen, dass die Router zum Beispiel von Cisco waren?

**Zeuge R. S.:** Sicher nicht, nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Details wahrscheinlich dann eher in nichtöffentlicher Sitzung?

**Zeuge R. S.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das habe ich erwartet. - Dann kommen wir doch mal zur Software. Die Software, die Sie eingesetzt haben: Wie schaut es bei der aus? Ist das Standardsoftware, die ich auch kaufen könnte? Oder sind das spezielle Produkte, die der BND erstellt hat oder gar ausländische Dienste zum Beispiel, und das ist dann dem BND zur Verfügung gestellt worden?

**Zeuge R. S.:** Von allem etwas.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Welche Dienste waren die, die die Software - in Klammern: Komponenten - zur Verfügung gestellt haben?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Mich würde es jetzt wundern, wenn es die Australier und die Neuseeländer gewesen sind. Aber gut. - Ich habe gerade ein bisschen Fragezeichen, weil wir eindeutig gesagt haben: Die Daten wurden gewonnen an der Erfassungsstelle, wo nicht ganz klar ist, wo die war. Dann werden die gefiltert. Dann werden die noch mal bewertet, bearbeitet, wie auch immer, und dann nach Pullach ausgeleitet. Eine sonstige Mitteilungserstellung findet in Rheinhausen nicht statt. Eine Ausleitung an

Dritte, also an ausländische Dienste, findet nicht statt, wenn ich Sie richtig verstanden habe.

**Zeuge R. S.:** Nicht von Rheinhausen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und dann berichtet der *Spiegel* am 10. Januar 2015, dass im Rahmen von „Glo“ mehrere Hundert Mitteilungen an die CIA weitergeleitet worden sein sollen. Mitteilungen, das kann ja dann nicht bei Ihnen in Rheinhausen gewesen sein, weil Sie ja gar keine Mitteilungen erstellt haben. Richtig?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, nein. Sie hatten eben eindeutig hier gesagt, Sie erstellen keine Mitteilungen, und Sie leiten nichts weiter. Das haben Sie gesagt. Oder ich bin jetzt ein bisschen verwirrt. Das ist selten der Fall. Oder habe ich Sie da völlig falsch verstanden? - Ist nicht schlimm. Sie können sich jetzt noch korrigieren.

**Zeuge R. S.:** Na ja, ich bin jetzt gerade am Überlegen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Es wäre ein bisschen unglücklich, wenn im einen Teil der Sitzung gesagt würde, das gab es alles nicht, und in der nichtöffentlichen Sitzung gab es das dann plötzlich alles.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja!)

Dann müssen Sie von Anfang an sagen: Kann ich Ihnen nicht sagen.

**Zeuge R. S.:** Sie haben recht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Womit?

**Zeuge R. S.:** Nach Filterung und nach Prüfung gingen Daten weiter, ja, in sehr begrenztem Umfang.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Weiter wohin? Also nicht nach Pullach, sondern an ausländische Dienste? Denn nach Pullach ist klar.

**Zeuge R. S.:** Ja. Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. An ausländische Dienste, die auch zu den Five-Eyes-Staaten gehören; sonst wären wir nicht im Untersuchungsauftrag.

**Zeuge R. S.:** Bitte?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die auch zu den Five-Eyes-Staaten gehören. Sonst wären wir nicht im Untersuchungsauftrag, weil wir ja nur die Five-Eyes-Staaten begucken. Alles andere spielt hier keine Rolle. - Und dass ich es jetzt richtig verstehe: Dieses Weiterleiten der Daten erfolgte von Rheinhausen aus und nicht von Pullach oder sonst wo?

**Zeuge R. S.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Alles andere könnten Sie ja nicht wissen, weil Sie da - -

**Zeuge R. S.:** Genau. Ob es von Pullach auch noch weiterging, weiß ich natürlich nicht, nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Können Sie sagen, nach welchen Überlegungen ausgewählt wurde, welche Daten denn an den ausländischen Nachrichtendienst weitergegeben wurden nach welchen Kriterien? Hat der sich was gewünscht? Hat der bestimmte Selektoren Ihnen übermittelt, oder nach welchen Kriterien wurde das gemacht?

**Zeuge R. S.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie bitte?

**Zeuge R. S.:** Mit Selektoren.

(RD Philipp Wolff (BK)  
meldet sich zu Wort)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Herr Wolff, Entschuldigung, Sie haben einen grauen

Anzug vor einer grauen Säule. Das ist unheimlich schwer für mich zu erkennen. Sorry.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich will nur den Zeugen darauf aufmerksam machen: Wenn es dann um die Einzelheiten der Operation geht, in nicht-öffentlicher Sitzung. Dafür besteht die Aussagegenehmigung nicht, für nichtöffentliche Sitzung. Weil ich das Gefühl habe, das geht manchmal so ein bisschen durcheinander, dass der Zeuge unsicher ist und dann sagt, er weiß es nicht, oder es war anders. Ich glaube, manchmal geht es eigentlich darum, dass es in nichtöffentlicher Sitzung gesagt werden kann. Das dann einfach auch klarstellen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also ich habe kein Problem damit, wenn Sie sagen - und es ist so -, das geht nur in nichtöffentlicher Sitzung. Es darf eben nur kein Dissens entstehen -

**Zeuge R. S.:** Ja, das ist klar.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - zwischen öffentlicher und nichtöffentlicher. Darum ging es mir eben bei meiner Nachfrage. Das wäre eben etwas problematisch.

**Zeuge R. S.:** Nein, deswegen musste ich mich auch korrigieren.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist ja kein Problem. Also auf jeden Fall sehe ich da kein Problem, wenn es hinterher der Wahrheit entspricht.

Die Daten, sagen Sie, oder die Weitergabe der Daten erfolgte aufgrund von vorher übermittelten Selektoren dann in einem Verfahren, wo Sie die Daten gesendet haben? Oder konnte der ausländische Nachrichtendienst diese Daten dann selbstständig abrufen? Also, ich rede von Push und Pull.

**Zeuge R. S.:** Nein, die wurden auf einem Server abgelegt, und auf den hat er dann Zugriff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Hier bitte ich, das in nichtöffentlicher Sitzung auszuführen. Also die



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Details der Operation wirklich in nichtöffentlicher Sitzung. Das ist geheim.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Ich überlege, wie ich Ihnen Fragen stellen kann, dass Sie nicht mit Herrn Wolff in Konflikt kommen.

Reden wir von einem ausländischen Nachrichtendienst oder von mehreren?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Dann packe ich mir den ganzen Teil in den nichtöffentlichen Teil der Sitzung.

Ich frage mal: Gab es neben „Glo“ noch vergleichbare Operationen des BND im Untersuchungszeitraum?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Ist Ihnen während der Praxis, dass bestimmte Daten, die Sie aufgrund der Selektoren eines ausländischen Nachrichtendienstes ermittelt haben, da mal aufgefallen: „Oh, dieser Selektor ist eigentlich ein bisschen komisch. Was hat der ausländische Nachrichtendienst damit vor? Diesen Selektor packen wir mal lieber nicht rein“? Waren da Selektoren dabei, wo Sie Bauchschmerzen gehabt hätten, wenn ein ausländischer Nachrichtendienst auch diese Daten bekommt?

**Zeuge R. S.:** Die werden grundsätzlich vorher immer erst mal geprüft, ob es sich um geschützte Teilnehmer handelt oder nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. - Und sind da auch mal Selektoren rausgeflogen, dass Sie von Ihrer Seite gesagt haben, die gehen jetzt aber nicht?

**Zeuge R. S.:** Könnte ich mich jetzt nicht entsinnen, dass da welche rausgenommen werden mussten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - EADS wäre da nicht gefallen, dieser Begriff, als Selektor?

**Zeuge R. S.:** Sicher nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Aber wenn EADS dabei gewesen wäre, wäre er rausgeflogen bei Ihnen?

**Zeuge R. S.:** Garantiert.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber Ihnen ist da nichts in Erinnerung, dass da was rausgefallen ist dieser Art?

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Gut. Ich will es an dieser Stelle mal bewenden lassen, weil ich glaube, dass auch die Fraktionen in ähnliche Richtung zahlreiche Nachfragen haben.

Wir kommen zu den Fragen der Fraktionen. Es beginnt in der ersten Fragerunde die Fraktion Die Linke, danach folgen die SPD, Bündnis 90/Die Grünen und die CDU/CSU, und ab der zweiten Fragerunde haben wir die Reihenfolge Fraktion Die Linke, CDU/CSU, Bündnis 90/Die Grünen und dann die SPD. Es gibt Zeitkontingente, nach denen die Fraktionen fragen können: für die CDU/CSU 27 Minuten, für die SPD 17 Minuten, für Bündnis 90/Die Grünen und die Fraktion Die Linke jeweils 8 Minuten.

Wir beginnen in der ersten Fragerunde mit der Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Renner mit ihren Fragen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Danke, Herr Vorsitzender. - Herr Zeuge R. S., ich habe erst mal eine etwas grundsätzlichere Frage. Wir haben uns, bevor wir uns jetzt nun zu diesem Thema verständigt haben, zuvor mit der Operation „Eikonol“ beschäftigt, und da hatten wir Zeugen hier, zum Beispiel den Brigadegeneral Breutfelder. Der hat im wahrsten Sinne des Wortes wirklich zu allen Punkten Rede und Antwort gestanden.

Jetzt sind wir bei dieser Operation „Glo“ plus Konsonant plus ein ausländischer Dienst rückwärts gelesen,

(Heiterkeit)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

und da erfahren wir so gut wie nichts in öffentlicher Sitzung, und auch mit Ihnen ist es schwierig für uns, die Beweiserhebung hier so durchzuführen. Ich würde gerne von Ihnen wissen - im Vorfeld muss man ja mit Ihnen das Aussageverhalten dahin gehend besprochen haben -: Was sind die Gründe dafür, dass diese Operation, die zehn Jahre her ist, so einen Stellenwert hat, dass ich sage mal - sehr allgemeine Fragen, wie sie eben auch durch den Vorsitzenden gestellt wurden - ob nun Metadaten, Inhaltsdaten, Ähnliches -, zu denen andere BND-Zeugen hier wirklich klar Auskunft gegeben haben, als es um „Eikonal“ geht - - warum hier - ich würde es echt so nennen - gemauert wird? Haben Sie dafür eine Erklärung? Können Sie uns - wenigstens dem Ausschuss - sagen, warum das hier gerade so abläuft?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge R. S.:** Warum das in dem Fall anders gehandhabt wird, dazu kann ich Ihnen jetzt nicht wirklich was sagen, zumal ich den Begriff „Eikonal“ auch nur namentlich kenne, aber auch darüber keine tieferen Detailkenntnisse besitze. Also warum das so ist, müssten Sie andere befragen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Was hat man Ihnen im Vorfeld der Sitzung gesagt, warum Sie hier zur eingesetzten Technik, Hard- und Software, die Fragen, die eben gestellt wurden - „Stammen die aus Beständen eines AND, kommen die aus den USA und Ähnliches mehr, sind die Daten an einen AND ausgeleitet worden?“ -, nichts sagen können in öffentlicher Sitzung? Was ist der Grund dafür? Man hat Ihnen doch sicherlich nicht nur gesagt: „Sag immer ‚nichtöffentlich‘“. Das wäre ein bisschen wenig.

**RA Johannes Eisenberg:** Herr Vorsitzender, darf ich kurz das Wort ergreifen? - Es gibt ja eine Aussagegenehmigung. Die liegt Ihnen vermutlich vor. Da müssen Sie denjenigen, der die Aussagegenehmigung formuliert hat, fragen, aber nicht den Beamten. Er muss sich ja im Rahmen der Aussagegenehmigung bewegen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dann würde ich gerne wissen, weswegen zum Beispiel die Frage darauf, ob hier Technik eingesetzt wurde, die durch einen AND zur Verfügung gestellt wurde, nicht durch die Aussagegenehmigung gedeckt ist. Es ist mir nicht ersichtlich. Es ist mir wirklich nicht ersichtlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dazu Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Sie ist von der Aussagegenehmigung gedeckt, aber nur in nichtöffentlicher Sitzung. Ich habe in der letzten Sitzung da schon relativ ausführlich, glaube ich, ausgeführt - ich könnte es auch noch mal vorlesen; ich habe das Protokoll auch noch mal angeschaut - und habe versucht, das auch darzulegen, warum das so ist. Es ist mir anscheinend nicht gelungen. Ich kann es noch mal probieren.

Es geht um eine Operation mit einem ausländischen Partner. Es gibt ein hohes Maß an Sensibilität, was die Aussagen zu solchen Operationen angeht. Eine Aussage in öffentlicher Sitzung zu den Umständen der Operationen hätte erheblich negative Auswirkungen auf - das habe ich letztes Mal auch gesagt - teilweise rechtlich gebotene Kooperationen mit ausländischen Partnern. Aus dem Grund ist die Information, auch wenn es schon länger her ist, Geheim eingestuft. Vor dem Hintergrund hat der Zeuge lediglich eine Aussagegenehmigung für die nichtöffentliche, geheime Sitzung, wenn es um entsprechende Umstände der Operation geht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, aber es kann für den Ausschuss nicht entscheidend sein, ob die CIA empfindlicher ist als die NSA. Für uns kann nur entscheidend sein, ob es im Binnenverhältnis der Bundesregierung zum Untersuchungsausschuss Gründe gibt. Ob hier irgendjemand Befindlichkeiten gerade entwickelt auf der anderen Seite vom Teich, kann ja nicht Grundlage dafür sein, was wir hier erfahren können, ja oder nein.

Ich kann in der Materie, in der Sache, in dem Sachverhalt nicht einen Unterschied zu „Eikonal“ erkennen außer in dem Namen des beteiligten Dienstes, und wenn der ein bisschen



## Nur zur dienstlichen Verwendung

sensitiver ist, dann muss man das vielleicht auf anderer Ebene mit ihm klären, als uns hier in diese Zwickmühle zu bringen, die eben der Ausschussvorsitzende ja auch wirklich irgendwie sehr deutlich irgendwie sozusagen durchlebt hat, dass wir hier zu wesentlichen Teilen dieser Operation nichts fragen dürfen.

Das einfach mal vorweg. Also wir sind da wirklich im Augenblick sehr ungehalten, weil wir das Gefühl haben, dass es nur die Befindlichkeit von einem Dritten, zu dem wir in keinem Rechtsverhältnis als Ausschuss stehen, ist, die uns gerade daran hindert, zu dieser Operation hier zielführend zu fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Im Kern müssen wir darüber in einer Beratungssitzung diskutieren, wie wir das Problem lösen. Wir haben ja auch schon heute ansatzweise über das Vorgehen diskutiert, was den angesprochenen Partner betrifft. Ich würde sagen, wir nutzen die Zeit aber jetzt, dass wir das fragen, was wir fragen können. - Frau Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich habe eine Frage bei den Verkehren, die dort ausgewertet wurden in Rheinhausen. Waren darunter auch Kommunikationsverkehre von US-Bürgern?

**Zeuge R. S.:** In welchem Zusammenhang meinen Sie das? Im Rahmen des Projektes?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge R. S.:** Amerikanische Nummern waren nicht dabei.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Amerikanische Staatsbürger, die nichtamerikanische Nummern nutzten?

**Zeuge R. S.:** Es kann natürlich nicht jede Nummer überprüft werden im Ausland. Das ist technisch ja nicht möglich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Englischsprachige Kommunikationsinhalte?

**Zeuge R. S.:** Auf der ganzen Welt wird englisch kommuniziert. International.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Waren englischsprachige Kommunikationsinhalte unter den Kommunikationsdaten, die dort verarbeitet wurden?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Warum?

**Zeuge R. S.:** Warum?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, warum? Warum nichtöffentlich?

**Zeuge R. S.:** Weil ich mir nicht sicher bin, ob das - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff begründet.

**RD Philipp Wolff (BK):** Das ist tatsächlich, glaube ich, eine Selbstverständlichkeit. Dazu kann der Zeuge Angaben machen. Zu der anderen Frage werden wir uns später wahrscheinlich noch mal unterhalten.

**Zeuge R. S.:** Ja, es waren natürlich auch englischsprachige Inhalte dabei.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dann die Frage: Welche Vorkehrungen wurden technisch-organisatorisch getroffen, dass keine Kommunikationsinhalte von US-Bürgern erfasst werden?

**Zeuge R. S.:** Dafür sind ja nicht wir zuständig.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Da fragen wir nachher weiter. - Danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Keine mehr? - Okay. Gut. Dann kommen wir zur Fraktion der SPD. Herr Kollege Flisek.

**Christian Flisek (SPD):** Danke, Herr Vorsitzender. - Herr Zeuge, von welcher Seite ging denn die Initiative für das Projekt „Glo“ aus?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R. S.:** Kann ich nicht sagen.

**Christian Flisek (SPD):** Können Sie nicht sagen?

**Zeuge R. S.:** Ich weiß es nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Sie wissen es nicht. Ja gut, das ist ja der Unterschied.

**Zeuge R. S.:** Das ist das, was ich vorhin erwähnte. Der Vorlauf dazu ist mir nur rudimentär bekannt.

**Christian Flisek (SPD):** Und welchen Nutzen hatte das Projekt für den BND?

**Zeuge R. S.:** Unterm Strich nicht besonders groß. Deswegen wurde es auch wieder eingestellt.

**Christian Flisek (SPD):** War das dem BND von Anfang an klar, dass der Nutzen nicht besonders groß war?

**Zeuge R. S.:** Ich gehe davon aus, wenn man das vorher gewusst hätte, hätte man es eben gar nicht erst gemacht.

**Christian Flisek (SPD):** Na ja, es kann ja auch sein, dass man hier einen Freundschaftsdienst macht, dass man sagt: Hier, tun wir mal einen Gefallen, haben wir zwar nichts von, aber das wird sich schon irgendwann wieder auszahlen.

**Zeuge R. S.:** Da bin ich mit Sicherheit der falsche Ansprechpartner für so eine Frage.

**Christian Flisek (SPD):** Na ja, gut, Sie sind ja als jemand, der operativ verantwortlich ist, dann vielleicht auch jemand, der überschaut, welche Vorteile, wenn sie denn bei Ihnen aufgelaufen sind, daraus resultieren, beispielsweise Know-how-Transfer, Software, Hardware.

**Zeuge R. S.:** Der Dienst ist so groß, und was andere Abteilungen an anderweitigen Absprachen - - oder ob die einen Benefit davon hatten, da kann ich nichts zu sagen.

**Christian Flisek (SPD):** Können Sie, auch wenn Sie kein Jurist sagen, denn mal zumindest, auch

wenn nicht in aller Präzision, sagen, auf welcher Rechtsgrundlage dieses Projekt stattfand?

**Zeuge R. S.:** Ich bin kein Jurist. Sie haben es gesagt.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, ja, gut. Noch mal: Also wenn man verantwortlich ist für was und auch kein Jurist ist, heißt das trotzdem nicht, dass man sich über Rechtsgrundlagen keine Gedanken machen muss. Also ein Persilschein ist die Aussage, nicht Jurist zu sein, nicht - schon gar nicht, wenn man eine Tätigkeit ausübt, die mit Grundrechtseingriffen verbunden ist.

**Zeuge R. S.:** Das ist richtig. Aber um die grundsätzliche Rechtmäßigkeit - davon gehe ich aus - werden sich unsere Hausjuristen gekümmert haben.

**Christian Flisek (SPD):** Und da haben Sie auch nie was mitgeteilt bekommen?

**Zeuge R. S.:** Inwiefern mitgeteilt?

**Christian Flisek (SPD):** Na ja, eine Rechtsgrundlage mitgeteilt bekommen. Jeder Vollzugspolizist in Bayern, der rumläuft und irgendwelche Strafzettel verteilt, weiß im Zweifel, wenn ich ihn frage, auf welcher Grundlage er das macht, weil er das mal irgendwann gelernt hat bei der Polizeischule, auf welcher Rechtsgrundlage er das tut.

Ich sage es Ihnen mal so ganz offen: Wir hören hier immer wieder - - Wir haben ja natürlich von der Ausbildung her Leute, die jetzt nicht nur Juristen sind - das respektiere ich; die Welt besteht nicht nur aus Juristen -, aber auf der anderen Seite eben Leute, die hier in hohem Maße natürlich solche Tätigkeiten ausüben, die auch Grundrechtsrelevanz haben. Und dann immer nur zu sagen: „Ich bin kein Jurist, und deshalb kann ich also über Rechtsgrundlagen überhaupt keine - - und dann gibt es eine Rechtsabteilung, und wenn die sagt, das ist alles in Ordnung, dann mache ich mir keine Gedanken mehr“, das ist auch ein Bild, das - sage ich mal - auf dem BND dann lastet, und das ist kein positives.





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R. S.:** Ich kann Ihnen jetzt aber keine andere Auskunft geben. Also wenn ich mich auf die Aussagen meiner vorgesetzten Stellen nicht verlassen könnte, dann könnte ich überhaupt nicht arbeiten.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, aber mir geht es jetzt auch darum: Wenn Sie sich auf was verlassen, dann müssen Sie ja Informationen bekommen haben. Weil auf etwas verlassen können Sie sich nur, wenn Sie positiv irgendwelche Kenntnis zum Beispiel von Rechtsgrundlagen haben, und genau danach frage ich auch. Auf was haben Sie sich denn verlassen?

**Zeuge R. S.:** Wenn die Operation durchgeführt wird, gehe ich davon aus, dass sie rechtens ist. Sonst hätte man sie - so interpretiere ich das zumindest - überhaupt nicht durchgeführt.

**Christian Flisek (SPD):** Na ja, durchgeführt haben Sie sie ja.

(RA Johannes Eisenberg:  
Aber nicht ausgedacht!)

**Zeuge R. S.:** Betrieben ja, aber weder ausgedacht noch initiiert noch die Verträge unterschrieben noch sonst irgendwas.

**Christian Flisek (SPD):** Ich sage es mal so - -

**Zeuge R. S.:** In dem Punkt bin ich der Falsche.

**Christian Flisek (SPD):** Also ich kann das irgendwie nicht glauben, dass man Sie völlig in Unkenntnis lässt darüber, auf welcher Grundlage hier gearbeitet wird. Und wenn Sie jetzt sagen, Sie hat das eigentlich auch nicht interessiert, dann nehme ich das zur Kenntnis.

**Zeuge R. S.:** Es geht nicht darum - - Ich habe ja nicht gesagt, dass es mich nicht interessiert. Aber ich bin von Haus aus Techniker und eben kein Jurist, und so, wie ich möglichst wenig anderweitig zu tun haben will, wollen die Herren Juristen auch wenig wissen, wie ich meine Technik umsetze. Da verlässt man sich darauf, dass wir die Technik so umsetzen, wie es die Juristen vorgegeben haben, und da muss ein Vertrauensverhältnis

da sein; sonst wäre ja keine irgendwie normale Zusammenarbeit möglich.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. Dann frage ich Sie mal so: Ist denn ein ausländischer Provider beispielsweise - ganz abstrakt gesprochen - verpflichtet, wenn der BND kommt und sagt: „Ich möchte jetzt Informationen haben, beispielsweise über Ausland-Ausland-Kommunikation“, nach Ihrer Auffassung, auch wenn Sie kein Jurist sind, dem Folge zu leisten?

**Zeuge R. S.:** In Deutschland? Weiß ich nicht. Also mag sein, dass er es tun muss. Also auf richterliche Weisung mit Sicherheit.

**Christian Flisek (SPD):** Auf was?

**Zeuge R. S.:** Auf richterliche Anordnung mit Sicherheit.

**Christian Flisek (SPD):** Auf richterliche Anordnung.

**Zeuge R. S.:** Aber ansonsten weitergehend?

**Christian Flisek (SPD):** Na ja, es geht ja jetzt hier um eine systematische Erfassung, nicht um eine individuelle - - Also es geht nicht um irgendeine Person X, die im Verdacht steht, irgendwas ausgefressen zu haben, sodass man da mit einer richterlichen Anordnung kommt und sagt: „Hier brauchen wir Daten über das Telefonkommunikationsverhalten dieser Person“, sondern es geht um Ausland-Ausland-Datenströme, die systematisch, -

(Der Zeuge berät sich mit  
seinem Rechtsbeistand)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn Sie sich beraten wollen.

**Christian Flisek (SPD):** - und zwar frei von Anlässen, erst einmal erfasst werden. Darum geht es. Das ist auch Gegenstand dieses Untersuchungsausschusses. Uns interessieren ja nicht die Zugriffe, wo es um potenzielle Verdachtsfälle in Bezug auf Straftaten im Einzelfall geht und wo wir



## Nur zur dienstlichen Verwendung

richterliche Anordnungen haben, sondern es interessiert, inwieweit hier durch deutsche Dienste, andere Dienste verdachtsunabhängig im größeren Stil Daten erfasst worden sind. Das ist das, was uns interessiert. Darum meine Frage: Glauben Sie, dass das einfach so möglich ist?

**Zeuge R. S.:** Ob das einfach so möglich ist, wie gesagt, das kann ich nicht beurteilen. Aber ich gehe davon aus, wenn man etwas tun kann, dass es da eine entsprechende Grundlage geben muss, wie auch immer die dann aussieht.

**Christian Flisek (SPD):** Wie immer die dann auch aussieht. - Aber ist das typisch - jetzt frage ich mal so -, dass Sie jetzt als jemand, der dann das Projekt operativ durchführt, Kollegen, Kolleginnen, die vielleicht in einer ähnlichen Position sind wie Sie beim BND, sich um diese Fragen eigentlich sagen: „Da kümmern wir uns nicht drum“? Ist das typisch? Weil den Eindruck habe ich.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Haben Sie schon geantwortet?

**Zeuge R. S.:** Nein.

(RA Johannes Eisenberg:  
Was soll er antworten?)

Ich verstehe nicht, worauf Sie jetzt rauswollen oder was Sie für eine Antwort erwarten, dass ich sage, dass wir - -

**Christian Flisek (SPD):** Ich wiederhole die Fragen noch mal.

(RA Johannes Eisenberg:  
Bitte!)

- Gerne. - Also ich wollte wissen, ob das eher typisch ist, dass Leute - ich konkretisiere es - mit einer technischen Ausbildung, die operativ für die Durchführung von Projekten verantwortlich sind, sich dann um die Frage: „Auf welcher Rechtsgrundlage findet das statt?“, eher keine Gedanken machen.

**Zeuge R. S.:** Ich weiß nicht, was andere Leute denken oder - -

**Christian Flisek (SPD):** Gut.

**Zeuge R. S.:** Da müsste ich mutmaßen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Akmann meldet sich.

**MR Torsten Akmann (BMI):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Vorsitzender, der Zeuge bekommt doch hier jetzt seit Minuten mehrere Fragen gestellt, die er ganz offensichtlich nicht beantworten kann. Er hat sich hier zu Tatsachen zu äußern,

(RA Johannes Eisenberg:  
Richtig! Genau so ist es!)

und ich bitte, das einfach mal zur Kenntnis zu nehmen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich habe das zur Kenntnis genommen. Der ist ja auch anwaltlich beraten und vertreten. Solange da ein Antwortwunsch ist, werde ich den Zeugen davon nicht abhalten.

(RA Johannes Eisenberg: Es  
gibt keinen Antwort-  
wunsch bei dem Zeugen!)

**Christian Flisek (SPD):** Ich habe jetzt noch mal eine Frage zur technischen Umsetzung; vielleicht kommen wir da mal weiter. Von wem wurden denn technischen Komponenten für das Projekt entwickelt?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich. Soweit mir bekannt, werde ich es nichtöffentlich sagen.

**Christian Flisek (SPD):** Aber es gab Beiträge anderer Dienste?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Christian Flisek (SPD):** Ach, kommen Sie! Hören Sie auf! Dann gebe ich an die Kollegin Mittag. Das ist witzlos, sage ich Ihnen ganz offen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Also da schließe ich mich durchaus der Opposition noch mal an. Dass hier so eine Unterscheidung gemacht wird zwischen „Eikonol“ und dem Projekt, das ist nicht nachvollziehbar.

(RA Johannes Eisenberg:  
Was kann der Zeuge  
dafür?)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Da kann der Zeuge nichts zu.

(RA Johannes Eisenberg:  
Eben!)

**RD Philipp Wolff (BK):** Aber, Herr Flisek, da kann der Zeuge wirklich nichts dafür. Wir haben in der letzten Sitzung schon darüber gesprochen. Dann müssen Sie sich an mich wenden. Wir haben in der letzten Sitzung darüber gesprochen. Ich habe auch versucht, das mit der Differenzierung zu erklären, und ich kann das auch gerne noch mal tun.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, ich glaube, es ist an dieser Stelle nicht notwendig. Wir haben die Zeit schon gestoppt. - Ich glaube, es gibt noch Fragen von der Frau Kollegin Mittag.

**Susanne Mittag (SPD):** Ja, noch mal eine ganz kurze vielleicht, um die Sprachlosigkeit vielleicht ein bisschen zu überbrücken.

Sie haben also in Ihrem technischen Bereich ein bestimmtes Arbeitsfeld, und ich denke, was der Kollege auch meinte, Sie bekommen in irgendeiner Weise ja irgendeinen Hinweise - sei es schriftlich, per Mail oder sonst was -, das Projekt soll jetzt funktionieren, machen Sie dies und das, also das, was Sie in Ihrem Arbeitsbereich machen. Und alle Umfeldabklärung - rechtlich, wer dafür zuständig ist, wo das hinget - wird ja in irgendeiner Weise vorher schon geklärt worden sein.

**Zeuge R. S.:** Sicher, ja.

**Susanne Mittag (SPD):** Wie können Sie feststellen, dass das alles geklärt ist? Haben Sie da ein Blatt, da steht drauf „rechtlich abgeklärt“, „Der

ist zuständig“, „Das kommt von da“, „Das geht da hin“, oder wie? Dass man sich das mal vorstellt. Wir arbeiten ja bei Ihnen nicht. Insofern fehlt dann vielleicht ab und zu auch ein bisschen die Vorstellungskraft. Woher wissen Sie, dass das alles rechtlich in Ihren Augen oder - sagen wir mal - nach einer bestimmten Arbeitssystematik dort abgelaufen ist? Da wird es ja irgendwo einen Akt geben, einen - sagen wir mal - Vorgang geben, wie immer man das auch benennen mag, dass bestimmte Voraussetzungen alle erfüllt sind, damit Sie tätig werden können.

**Zeuge R. S.:** Das mag sich jetzt vielleicht etwas seltsam anhören, aber ich bin keine Führungskraft in der Zentrale, die solche Vereinbarungen trifft, sondern eine „untere Führungsebene“ - in Anführungszeichen -, und dementsprechend muss ich mich darauf verlassen können, dass, wenn mir mein Vorgesetzter diesen Auftrag gibt, der entsprechend abgeklärt und gesichert ist. Also wenn ich es jetzt bei jedem Auftrag, den ich bekomme, nachfragen müsste oder - - dann würde ich wahrscheinlich auch niemals bei allen eine Antwort kriegen, denke ich mal. Weil das ufert dann ja aus. Oder wo fängt man an? Oder wo hört man auf?

**Susanne Mittag (SPD):** Wie kriegen Sie den denn? Nur mündlich? Da läuft doch nicht alles nur mündlich. Also so ein Projekt ist ja - sagen wir mal - ein nicht zu unterschätzender Eingriff. Da wird sich ja jeder klar sein. Das wird doch nicht nur mündlich übermittelt. „Hier, mach mal“, kann ja nicht angehen. Also, es gibt da irgendeinen Formalismus bei jeder Behörde. Da bin ich mir sicher. Deswegen haben wir auch so viele Akten. Also, in welchen Rahmen kriegen Sie einen Auftrag und wissen: „Aha, das ist mein Arbeitsbereich, das und das und das ist alles abgeklärt, und da und da geht es weiter“, dass Sie Ihren konkret gefassten Arbeitsbereich übersehen und auch nehmen? Das ist ja keine Kleinigkeit hier.

**Zeuge R. S.:** In der Regel finden dann diesbezüglich vorher Besprechungen statt.

**Susanne Mittag (SPD):** Besprechungen?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R. S.:** Ja.

**Susanne Mittag (SPD):** Aber es muss doch auch irgendwas schriftlich gefasst sein. Es wird doch nicht alles auswendig gelernt, was da erzählt wird.

**Zeuge R. S.:** Es wird zum Glück weniger schriftlich gemacht, als vielleicht sein müsste. Weiß ich nicht. Aber - -

**Susanne Mittag (SPD):** Aber irgendwas wird doch schriftlich gemacht. Sie lernen doch nicht Ihre Anweisung für dieses Projekt komplett auswendig. Irgendwas gibt es doch, dass Sie wissen: Aha, da bin ich auf dem richtigen Weg.

**Zeuge R. S.:** Ja, aber da brauche ich keine schriftliche Anweisung dafür. Das entspricht meiner normalen Tätigkeit sonst auch und meiner Zuständigkeit.

**Susanne Mittag (SPD):** Sie kriegen also nichts Schriftliches? Das geht auf Zuruf?

**Zeuge R. S.:** In der Regel nicht, nein.

**Susanne Mittag (SPD):** In diesem Fall?

**Zeuge R. S.:** Auch da habe ich keine schriftliche Weisung bekommen.

**Susanne Mittag (SPD):** Es gibt keinen Auftrag, keine Frist, keine Vorgabe? Ihr Vorgesetzter sagt Ihnen das, und dann marschieren Sie los?

**Zeuge R. S.:** Nein, aber es - -

**Susanne Mittag (SPD):** Es gibt dann keinen Nachweis mehr, was Sie wann wo wie gemacht haben, oder wie?

**Zeuge R. S.:** Nein, aber es entspricht meiner normalen Tätigkeit, -

**Susanne Mittag (SPD):** Na ja, so was ist ja nicht - -

**Zeuge R. S.:** - und es ist jetzt einfach eine weitere Quelle. Aber ansonsten die Prozedere, die Abläufe sind identisch. Da gibt es inhaltlich vom formalen Ablauf keinen Unterschied deswegen.

**Susanne Mittag (SPD):** Aber selbst Unterschiede im Behördenleben, die immer wieder gleich sind, haben trotzdem immer noch eine Aktenablage. Also das ist nicht so außergewöhnlich.

Es gibt keinen schriftlichen - sagen wir mal - Rückhalt hinsichtlich dieses Vorganges, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff meldet sich.

**Susanne Mittag (SPD):** - dass Sie sich rechtlich sicher sein können einfach nur?

(RA Johannes Eisenberg:  
Ich weiß nicht, was ihr von ihm wollt!)

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich habe den Eindruck, dass der Zeuge wirklich zutiefst verunsichert ist, weil auch wir wissen - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Ich auch! Ich weiß gar nicht, was gefragt wird!)

**Susanne Mittag (SPD):** Ich wollte ihn nicht verunsichern.

**RD Philipp Wolff (BK):** Auch wir wissen, dass es natürlich entsprechende schriftliche Unterlagen gibt, und die liegen ja auch vor. Ich glaube, der Zeuge versteht die Frage nicht so richtig. Ich will ihn auch davor schützen, dass er da in völlig falsches Fahrwasser gerät, wo wirklich eine falsche Aussage oder ein falscher Eindruck letztendlich entsteht. Weil natürlich gibt es die schriftliche Dokumentation. Ich glaube, er versteht das jetzt nicht so ganz, worauf man hinauswill.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wollen Sie sich kurz beraten, mal ein kleines Päuschen zwei, drei Minuten?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**RA Johannes Eisenberg:** Ja, aber dann bräuchten wir ein richtiges Päuschen, damit - das muss ich mal sagen -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Was ist denn aus Ihrer Sicht ein richtiges Päuschen?

**RA Johannes Eisenberg:** - ich mit dem Zeugen mal besprechen kann, was das Problem bei diesen Fragestellungen ist. Der Zeuge wird meines Erachtens hier gerade vorgeführt. Der Zeuge wird gefragt, ob er denn eine eigene juristische Expertise zu der Zulässigkeit dieser Maßnahme abgeben kann. Dann sagt er, das kann er nicht, das haben irgendwelche Juristen für ihn erledigt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich verstehe Ihre Ausführungen, Herr Anwalt. Wollen Sie - - Wie lange brauchen Sie als Pause?

**RA Johannes Eisenberg:** Ich meine einfach, man könnte auch hinnehmen, dass der Zeuge sagt: Nein, ich kann es nicht weiter begründen, warum das juristisch erlaubt oder verboten sein soll. Da müssen Sie andere Leute fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das lässt sich ja pauschal nicht sagen. Ich würde vorschlagen, Sie beraten sich kurz mit Ihrem Mandanten. Das wäre dann wie lange? Zehn Minuten? - Ich habe es akustisch nicht - -

**RA Johannes Eisenberg:** Fünf Minuten.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir brauchen keine  
Pause!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - Wir nicht, aber wenn der Zeuge eine möchte - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Ich brauche eigentlich auch  
keine Pause!)

- Ach so. Dann hatte ich es gerade falsch verstanden, weil fünf Minuten zu kurz waren.

(RA Johannes Eisenberg:  
Wenn ich die Fragen nicht

verstehe, dann sind sie  
schlecht! So einfach ist  
das! Ich verstehe sie nicht!)

- Es reicht ja, wenn der Zeuge sie versteht.

(RA Johannes Eisenberg:  
Der versteht sie auch nicht!  
- Christian Flisek (SPD):  
Das ist Gott sei Dank nicht  
der Maßstab!)

- Okay. Dann muss er das sagen, und deswegen hat er ja auch Sie an der Seite.

- RA Johannes Eisenberg:  
Ich bin ein guter Maßstab,  
weil ich relativ schnell Fragen  
verstehe! - Martina  
Renner (DIE LINKE): Toll!)

Wenn wir jetzt keine Pause brauchen, dann würde ich Frau Mittag wieder das Wort geben, und Frau Mittag fasst die Fragen klug, und der Zeuge beantwortet die, die er beantworten kann, in öffentlicher Sitzung, die er in nichtöffentlicher Sitzung beantworten kann, dann da, und die er gar nicht beantworten kann - - dann muss er sagen, dass er die nicht beantworten kann. Deswegen hat er ja auch Sie als Hilfe, Herr Eisenberg,

(RA Johannes Eisenberg:  
Ich bin im Moment keine  
Hilfe, weil ich gar nicht  
weiß, was sie will!)

und das müsste doch eigentlich rund gehen. Und zur Not ist auch Herr Wolff noch da, und dann sind wir doch eigentlich in einer guten Mannschaft.

(RA Johannes Eisenberg:  
Ich weiß gar nicht, was sie  
vorhat! Du liebes bisschen!)

Frau Kollegin Mittag, Sie haben das Wort wieder.

**Susanne Mittag (SPD):** Ja, Herr Eisenberg, nur die Nerven bewahren! Also, ich wollte keine Expertise, und ich wollte auch nicht den Zeugen verunsichern, überhaupt nicht. Es geht einfach nur, um das zu klären, wie die Abläufe sind, und da



## Nur zur dienstlichen Verwendung

wir das nicht alle so genau wissen, fragen wir halt eben genau, damit wir es auch verstehen. Es lohnt sich überhaupt nicht, sich hier aufzuregen.

Es geht eigentlich nur darum: Sie haben erklärt, dass Sie einen bestimmten Arbeitsbereich haben. Hier will Sie keiner vorführen - also ich zumindest nicht. Ich komme selber aus dem Beamtenleben, und irgendwann hat man dann sozusagen eine Anweisung, eine Unterlage in irgendeiner Weise, dass man weiß: Aha, die ganzen Vorgaben sind ungefähr abgeklärt, muss ich mich nicht kümmern. Ich habe nur meinen Arbeitsbereich. - Und danach geht es weiter. Und da wollte ich nur wissen - und ich fand die Fragestellung eigentlich relativ übersichtlich -: Gibt es so was in irgendeiner Weise per Mail, schriftlich? Ich konnte mir nicht vorstellen, dass das auf Zuruf passiert.

**Zeuge R. S.:** Was es selbstverständlich gibt, sind natürlich einschlägige Vorschriften wie G 10 oder ähnliche Sachen. Die kriegt man natürlich mit, aber da erhält man einmal die Informationen, und dann weiß man, worum man sich zu kümmern hat, welche Dinge gehen, welche Dinge nicht gehen. Da ist dann das Thema austauschbar. Also die Arbeitsstruktur bleibt die gleiche.

**Susanne Mittag (SPD):** Ist es vielleicht so, dass, wenn Sie wissen, wenn das Teil, sozusagen der Auftrag, an Sie ankommt, das automatisch alles abgeklärt ist?

**Zeuge R. S.:** Ja, klar.

**Susanne Mittag (SPD):** Das ist doch auch schon eine Antwort. Also Sie brauchen nicht jedes Mal eine Bestätigung, -

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Susanne Mittag (SPD):** - sondern Sie wissen, dass, wenn der Auftrag sozusagen bei Ihnen ankommt, vorab alles abgeklärt ist? Dann müssen Sie nicht jedes Mal nachfragen, und es bedarf auch keiner weiteren Bestätigung? Das ist irgendwann mal im Vorfeld so abgeklärt worden. Ist das irgendwie schriftlich mal fixiert worden, die Aufträge, die bei Ihnen immer ankommen, sind

rechtlich immer alle abgeklärt? Gibt es das in irgendeiner Weise mal schriftlich gefasst, dass Sie sich nicht sozusagen in den rechtsfreien Raum begeben? Das ist ja auch eine Absicherung für Sie.

**Zeuge R. S.:** Also mir war nicht bewusst, dass ich so was gebraucht hätte bisher.

**Susanne Mittag (SPD):** Ach so. Sie sind also - muss ja auch nicht - davon ausgegangen, wenn die Aufträge ankommen, das ist einmal irgendwann abgeklärt worden ist, es ist immer rechtlich abgesichert, -

**Zeuge R. S.:** Richtig.

**Susanne Mittag (SPD):** - das ist nicht Ihr Ding, Sie haben nur den technischen Part?

**Zeuge R. S.:** Richtig. Sonst würden sie bei mir nicht ankommen.

**Susanne Mittag (SPD):** Und es ist egal, wie viele Aufträge ankommen? Das ist immer pauschal rechtlich abgesichert? Da können Sie sich drauf verlassen?

**Zeuge R. S.:** Bei der Menge mache ich vielleicht irgendwann mal Stopp, weil es einfach zu viel wird, aber nicht wegen rechtlicher Fragen in dem Sinne.

**Susanne Mittag (SPD):** Sondern nur wegen der Menge? - Okay. Das war es eigentlich schon.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Wenn die Fraktion der SPD keine weiteren Fragen mehr hat, kommen wir jetzt zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Und ich nehme an, Herr Kollege von Notz zuerst?

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. - Herr R. S., ich will das mal in zwei Bereiche teilen. Ich glaube, dass Sie zu zwei Bereichen für uns Antworten bereithaben könnten: einmal zu der Frage „Glotaic“ und einmal zu der Frage Rheinhausen als Außenstelle an sich. Ja?

**Zeuge R. S.:** Ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das würden Sie so bestätigen?

**Zeuge R. S.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. - Reden wir zuerst über „Glo“. Wissen Sie, mit welchem Dienst diese Kooperation lief?

**Zeuge R. S.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wollen Sie das sagen?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber sie lief mit einem Dienst der Five-Eyes-Staaten?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Wissen Sie, wo die Daten erfasst wurden - ich weiß, die Frage hatten wir schon, -

**Zeuge R. S.:** Richtig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - aber Sie haben sich da so diffus ausgedrückt, deswegen -, wo der Erfassungspunkt für die Daten lag?

**Zeuge R. S.:** Ich kannte den Namen der Firma, aber wo genau der Punkt ist - - Wie gesagt - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die Firma war keine deutsche Firma?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die Daten, die zu Ihnen nach Rheinland gekommen sind in diesem Projekt „Glo“, kamen woher?

**Zeuge R. S.:** Über einen Dateneingang bei uns.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Aber kamen die aus Deutschland, oder kamen die aus den USA, oder kamen die - -

**Zeuge R. S.:** Welche Wege die bis zu uns gegangen sind, dazu kann ich Ihnen nichts sagen, weil für die Datenströme bin ich nicht zuständig gewesen und bin es bis heute nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also Sie haben keine Kenntnis darüber, dass die vielleicht gar nicht direkt von der Erfassungsstelle gekommen sind? Sie können sagen, dass Sie das in nichtöffentlicher Sitzung sagen. Also wenn Sie Kenntnis haben, sollten Sie was anderes sagen außer: Es ist alles möglich.

**Zeuge R. S.:** Also sagen wir mal - - Nein, ich kann nichtöffentlich was dazu sagen, aber ich bin mir nicht hundertprozentig sicher, ob das, was ich da sagen kann, dann auch tatsächlich so ist. Das ist der entscheidende Punkt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also Sie wollen nicht ausschließen, dass die Daten, die man aus diesem Projekt bekam, vielleicht aus dem Ausland kamen?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wollen es nichtöffentlich nicht ausschließen?

(RA Johannes Eisenberg:  
Nichtöffentlich sich dazu  
erklären! Ach du meine  
Güte!)

Um was ging es denn bei dem Projekt? Um was für Daten?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ging es um die Veränderung von Waffenexporten oder - - Welche Thematik wurde denn behandelt?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Nichtöffentlich“ bedeutet immer, dass Sie mir nachher im nichtöffentlichen Teil dazu was erzählen?

**Zeuge R. S.:** Richtig.

(Christian Flisek (SPD): Da freuen wir uns auch schon drauf!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat es Projekte wie „Glotaic“ danach oder parallel gegeben, die ganz ähnlich waren, die in Rheinhausen mit bearbeitet wurden?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. - Nachdem das so ergiebig war, kommen wir jetzt zu Rheinhausen.

(Heiterkeit)

Die Außenstelle Rheinhausen - - Wenn Sie von erfassten Datensätzen sprechen, was umfasst ein Datensatz? Wie viele Daten?

**Zeuge R. S.:** Das ist unterschiedlich, um was für eine Art der Kommunikation es sich das handelt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von-bis. Ja, so eine durchschnittliche Erfassung - sagen wir mal - eines Telefonats.

**Zeuge R. S.:** Das sind fünf bis sechs Daten, die da anfallen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wie viele von diesen Datensätzen pro Tag? Sagen Sie es noch mal. Sie haben es vorhin schon gesagt.

**Zeuge R. S.:** Da war am Anfang etwa im Millionenbereich oder etwas drüber.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Heute -

**Zeuge R. S.:** Heute.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - oder 2006?

**Zeuge R. S.:** 2006 habe ich die Zahlen nicht mehr im Kopf, aber das war sicher weniger.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann würde ich Ihnen gerne eine Akte zeigen. Das ist die gleiche Akte, muss ich vielleicht nicht noch mal vor - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Kann man die Materialnummer kurz vorher sagen, bevor es der Zeuge hat? Dann können wir nachblättern.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die steht auf meinem Zettel. Moment. - Das ist die gleiche Akte, die ich vorhin dem anderen Zeugen vorgehalten habe: MAT A BND-1/11m - wie Marta -, Tagebuchnummer 89/14, Geheim, Anlage 01, Ordner 248, Blatt 36.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Wer das hört, macht sich ungefähr ein Bild davon, was für Datenberge wir bekommen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber wir haben sie schon sofort gefunden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sehr gut.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Danke schön.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ihr seid gut organisiert.

So, da stehen jetzt Zahlen, die wir nicht - - Wollen Sie anhand dieser Zahlen das vielleicht korrigieren?

(RA Johannes Eisenberg:  
Was denn jetzt?)

- Die Zahlen, die er gesagt hat. Weil das sind die Zahlen, die wir genannt bekommen für die Außenstelle Rheinhausen.





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R. S.:** Von wann sind die Daten hier?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das steht da drin. Das können wir jetzt hier nicht laut ausführen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich kann es gerade nicht sehen, weil ich es nicht vor mir habe. Ich meine, 2010.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn Sie auf die linke Seite schauen, unten, dann sehen Sie auch ein paar Daten.

**Zeuge R. S.:** Ich habe es gefunden. - Erscheint mir jetzt etwas viel, aber das ist relativ aktuell, und vielleicht ist es in der Zwischenzeit etwas mehr geworden; das mag sein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Zeuge R. S.:** Vielleicht ist es in der Zwischenzeit etwas mehr geworden; das mag sein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber das wäre eine ganze Reihe mehr, oder?

**Zeuge R. S.:** Ja gut, aber ich bin seit über drei Jahren für den Bereich so nicht mehr zuständig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich weiß. Ich sage Ihnen das auch nicht - - Ich will Ihnen gar nichts Böses, sondern ich will nur eine korrekte Zahl haben. Also Sie würden als Zeuge das auch nicht ausschließen, dass es diese Zahlen sind?

**Zeuge R. S.:** Nein, ausschließen würde ich es nicht, nein, obwohl es mir jetzt etwas viel vorkommt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Da muss ich jetzt noch mal nachfragen. Jetzt sagen Sie, Sie sind seit drei Jahren mit dem Bereich nicht mehr befasst. Also, wieso kommt Ihnen das jetzt viel vor? Hätten Sie da rechtliche Bedenken, wenn es diese Menge ist,

oder? - Das war ein Spaß, Herr Eisenberg. Den darf ich ja wohl auch mal machen hier.

(Heiterkeit - RA Johannes Eisenberg: So ein gelungener Scherz!)

Also Sie sagen, es kann sein, aber es käme Ihnen etwas viel vor?

**Zeuge R. S.:** Nein, durch technische Entwicklungen möglich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also mir kommt es auch viel vor. Deswegen, wir teilen dieses Gefühl.

Gibt es bezüglich der anderen Außenstellen des BND eigentlich so was wie regelmäßige Treffen?

**Zeuge R. S.:** Regelmäßig? Was verstehen Sie unter regelmäßig? Also man - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weiß ich nicht. Sechsmal im Jahr, einmal im Jahr, einmal im Quartal. Man trifft sich, man redet.

**Zeuge R. S.:** Also die Leiter treffen sich regelmäßig, ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Regelmäßig heißt?

**Zeuge R. S.:** Einmal im Monat oder irgendwie.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Und da koordiniert man, was man so sammelt und austauscht, oder was passiert da?

**Zeuge R. S.:** Da ich da nicht selber anwesend bin, bekomme ich dann zumindest die Ergebnisse mitgeteilt, was besprochen wurde, also zumindest Auszüge von dem, was der Dienststellenleiter meint, das wäre relevant für die eigenen Mitarbeiter.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bereiten Sie Vorlagen für diese Treffen vor? Kommt da jemand vorbei und sagt: „Du, R.,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

nächste Woche treffen wir uns wieder. Gibt es irgendwas zu optimieren?“, und dann schreiben Sie was auf?

**Zeuge R. S.:** So gut wie nie. Weil in der Regel ist es nicht notwendig, wenn man täglich miteinander kommuniziert und dementsprechend die Leitung informiert ist über Probleme oder über Besonderheiten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber es findet da schon so eine Art Koordination statt? Also wenn - ich sage jetzt mal - Schöningen irgendwie ein Problem hat, dann kann es sein, dass es Rheinhausen eine E-Mail schreibt und sagt: „Wir haben da ein Problem. Könnt ihr das nicht machen?“ Oder wie?

**Zeuge R. S.:** Man unterstützt sich im Rahmen dessen, was möglich ist. Klar.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nutzt man die gleiche Technik? Ich frage jetzt nicht, wo sie herkommt. Sondern korrespondiert das miteinander, die Datenbanken und so?

**Zeuge R. S.:** Muss ja. Sonst wäre ja eine Kommunikation nicht möglich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, dass Sie sich auf demselben Weg E-Mails schicken, das glaube ich. Aber die Frage ist sozusagen: Können die Datenbanken, die in Rheinhausen sind, zum Beispiel mit der in Gablingen oder Schöningen korrespondieren? Oder ich frage so: Ist es die gleiche Technik? Ist man da auf einem Stand, praktisch?

**Zeuge R. S.:** Davon gehe ich größtenteils aus, ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sind es korrespondierende Systeme irgendwie? Also, arbeitet man gemeinsam an einem Gesamtbild?

**Zeuge R. S.:** Gemeinsame Systeme? - Können Sie die Frage etwas konkreter stellen? Ich kann da jetzt nicht so richtig was mit anfangen. Die Mailserver kommunizieren natürlich miteinander, damit der Austausch funktioniert, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar.

**Zeuge R. S.:** - und es gibt eine Telefonverbindung; aber mir ist jetzt nicht ganz klar, worauf Sie rauswollen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, so meine ich es nicht. Ich meine bezüglich der Datenerfassung, die man macht. Da gibt es ja nun mehrere Außenstellen, und alle machen irgendwie was anderes. Es ist sehr schwierig, das zu erfragen, was da im Detail wo läuft, aber das Ganze macht ja eigentlich nur Sinn, wenn es für ein großes ganzes Gesamt Ding irgendwie arbeitet.

**Zeuge R. S.:** Das ist richtig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das ist so?

**Zeuge R. S.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also man macht so eine Art Aufgabenteilung und so.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir wären jetzt mit der Zeit deutlich um.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Wir kommen jetzt zu der Fraktion von der CDU/CSU. Frau Kollegin Warken.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Vielen Dank. - Herr Zeuge, Sie wurden uns benannt als in der Dienststelle Rheinhausen Zuständiger für die technisch-praktische Umsetzung der Datenweitergabe an den ausländischen Partnerdienst im Rahmen der Operation „Glo“. Ist das so richtig?

**Zeuge R. S.:** Technisch stimmt nur bedingt, betrieblich ja, was ich eingangs erwähnte.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay. - Dann versuche ich, Ihnen jetzt ein paar Fragen mit ein bisschen



## Nur zur dienstlichen Verwendung

technischem Hintergrund zu stellen. Einige Fragen hatten Sie bereits in die nichtöffentliche Sitzung verwiesen. Aber vielleicht kommen wir ein Stück weiter.

Sie hatten gesagt, Sie wissen nicht genau, woher die Daten kommen. Sie kennen den Provider oder die Firma, mit der zusammengearbeitet wurde. Wissen Sie, ob es bei diesem Provider vom BND angemietete Räumlichkeiten gab?

**Zeuge R. S.:** So tief ging meine Kenntnis nicht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Können Sie sagen, ob die Daten von dort dann direkt nach Rheinhausen weitergeleitet oder gedoppelt wurden oder es eine Art Zwischenstation gab?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge R. S.:** Da muss ich überlegen. Es wäre, wenn, dann nichtöffentlich.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Können Sie sagen, wo und gegebenenfalls auch durch wen erstmals die Möglichkeit eines Zugriffs oder einer Sichtung der Daten bestand?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und auch, wo die erste technische Bearbeitung der Daten stattfand? Rheinhausen oder bereits unterwegs, beim Provider?

**Zeuge R. S.:** Das ist was für den nichtöffentlichen Teil.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Dann versuche ich es jetzt mal ganz anders. Sie wissen ja, dass wir hier bereits in der Sitzung am 5. Februar den Zeugen J. F. gehört haben, auch den Zeugen W. K., und die ja einige Aussagen auch schon gemacht haben. Da würde ich Ihnen jetzt einfach einige Aussagen mal wiedergeben und Sie gerne dann dazu befragen.

Sowohl der ehemalige Leiter der BND-Außenstellen Rheinhausen, der Zeuge J. F., als auch der

Zeuge W. K. sagten in öffentlicher Sitzung am 5. Februar aus, dass im Rahmen der Operation „Glo“ nur leitungsvermittelte Kommunikationsverkehre erfasst worden seien, und zwar ausschließlich aus Ausland-Ausland-Verkehren. Können Sie das bestätigen?

**Zeuge R. S.:** Wenn die das schon öffentlich gesagt haben, dann kann ich das auch öffentlich bestätigen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Handelt es sich dabei ausschließlich um Telefonie und Faxverkehre, oder wurden im Rahmen der Operation „Glo“ auch Daten aus E-Mail-Verkehren und Ähnliches erfasst?

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also ausschließlich um Telefonie und Faxverkehre?

**Zeuge R. S.:** Ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Der Zeuge J. F. gab am 5. Februar in öffentlicher Sitzung an, die BND-Außenstelle Rheinhausen sei mit der Operation „Glo“ im Zeitraum Mitte 2004 bis 2006 befasst gewesen. Das hatten Sie, glaube ich, vorhin auch schon so bestätigt. Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge R. S.:** Ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Können Sie sagen, in welchem Zeitraum genau die Weitergabe von Daten an den ausländischen Partnerdienst stattgefunden hat? Sie hatten ja vorhin Verwaltungsvorlauf usw. gesagt. War das dann auch dieser Zeitraum Mitte 2004 bis 2006, oder war das ein anderer Zeitraum?

**Zeuge R. S.:** Also nur innerhalb dieses Zeitraums.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Der Zeuge W. K. sagte in öffentlicher Sitzung am 5. Februar aus, an den ausländischen Partnerdienst seien nur Inhaltsdaten weitergegeben worden. Es seien bei der Operation „Glo“ nur Inhaltsdaten, aber keine Metadaten erhoben worden. Wörtlich sagte



## Nur zur dienstlichen Verwendung

er: „Keinerlei Metadaten, weder Verkehrsdaten noch Sachdaten“. - Deckt sich das denn mit Ihrer Kenntnis?

**Zeuge R. S.:** Kann ich bestätigen, ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Für mich stellt sich jetzt die Frage, was denn dann ein Nachrichtendienst mit solchen Daten anfangen kann. Verfügt ein solches reines Inhaltsdatum denn überhaupt über genügend Aussagekraft ohne die Metadaten, die dann normalerweise um das Inhaltsdatum sich herumranken? Hat dann der Inhalt eines Telefonats überhaupt irgendwelche nachrichtendienstliche Bedeutung? Kann man das überhaupt einordnen, ohne zu wissen, wer wann genau mit wem telefoniert hat?

**Zeuge R. S.:** Da muss man jetzt unterscheiden zwischen Metadaten, also reinen Metadaten, und den Inhaltsdaten, und bei Inhaltsdaten sind in der Regel natürlich auch die entsprechenden Metadaten mit dabei, logischerweise.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Also doch alles, der Inhalt, aber auch die anderen Umstände zum Beispiel des Gesprächs, nämlich wer mit wem, also die Nummern und die Zeit und so.

**Zeuge R. S.:** Aber nur ausschließlich zu den übermittelten Daten. Es gibt ja auch diese reine Metadatenansammlung. Und das ist also aus unserer Sicht zumindest, also aus meinem betrieblichen Verständnis was völlig anderes.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Also dann habe ich das so verstanden - -

**Zeuge R. S.:** Dabei geht es nicht um Inhalte. Da geht es wirklich nur um die technischen Daten.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Also es gibt entweder die Weiterleitung von diesen technischen Daten, von den Daten, die drum herum sind, aber in diesem Fall, wenn ich es richtig verstanden habe, war es dann so - - der Inhalt, also praktisch das gesamte Paket.

**Zeuge R. S.:** Richtig.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Gut. - Der Zeuge J. F. hat hier am 5. Februar in öffentlicher Sitzung auch gesagt, das Sachgebiet „Nachrichtengewinnung“ in Rheinhausen hat sogenannte Vorprodukte, also - er sagte - „Einzelkenntnisse aus der Fernmeldeaufklärung“, geliefert. Für das Erstellen sogenannter Meldungen aber sei dann die BND-Zentrale zuständig gewesen. Deckt sich das auch mit Ihrer Kenntnis?

**Zeuge R. S.:** Richtig.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und wurden an den ausländischen Partnerdienst nur die Vorprodukte oder fertige Meldungen weitergegeben?

**Zeuge R. S.:** Nein, nur die Urnachricht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Nur die Vorprodukte?

**Zeuge R. S.:** Richtig.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wurden die Daten dann direkt aus Rheinhausen an den AND weitergeleitet oder von Rheinhausen erst in die BND-Zentrale und von dort an den AND?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und können Sie was dazu sagen, wie die Leitungen zwischen der Außenstelle Rheinhausen und der BND-Zentrale gegen unberechtigte Zugriffe abgesichert sind?

**Zeuge R. S.:** Im Detail nicht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Sind die abgesichert?

**Zeuge R. S.:** Davon gehe ich mal ganz schwer aus, ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Fällt aber nicht in Ihren Zuständigkeitsbereich?

**Zeuge R. S.:** Nein, nein, nein.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Können Sie sagen, auf welchem Weg die Daten zu dem Partnerdienst gelangt sind?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R. S.:** Vermutlich elektronisch - also nicht vermutlich, sondern sicher elektronisch.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und wie war diese Datenweitergabe abgesichert?

**Zeuge R. S.:** Also ich muss davon ausgehen, dass, wenn wir eine Datenleitung betreiben, die entsprechend vor Zugriffen von außen bestens geschützt sein sollte.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Aber technische Details wissen Sie nicht?

**Zeuge R. S.:** Nein, nein.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Der Zeuge W. K. gab in öffentlicher Sitzung am 5. Februar auch an, es habe bei der Operation „Glo“ zunächst einen Probetrieb gegeben, und zwar - ich zitiere - „rein technisch und dann auch betrieblich“. Weiter hat er dann gesagt: „Wirkbetrieb fand auch statt, und dann wurde das Projekt beendet“. - Können Sie uns bitte den Unterschied zwischen einem technischen und einem betrieblichen Probetrieb geben?

**Zeuge R. S.:** Ja gut, im ersten Einsatz bei jedem neuen Projekt - das ist völlig egal, um was es da geht - muss man natürlich erst mal die Infrastruktur zum Laufen bringen. Es müssen grundsätzliche Tests vorgenommen werden. Laufen die Systeme stabil?

Der nächste Schritt ist: Wenn es anfängt, Inhalt zu generieren, muss natürlich auch zwingend überprüft werden und sichergestellt werden, dass auch die G-10-Überprüfung absolut zuverlässig funktioniert.

Und erst wenn all diese Gegebenheiten erfüllt sind, dann kann der eigentliche Betrieb in dem Sinne aufgenommen werden, vorher nicht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und wer entscheidet dann darüber, ob ein Projekt in den Wirkbetrieb geht?

**Zeuge R. S.:** Die Leitung, also nicht die Leitung des Dienstes, sondern entweder mein Chef persönlich oder aus der Zentrale, von höheren Stellen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und wurden die Daten an den ausländischen Partnerdienst erst während des Wirkbetriebs weitergegeben oder bereits vorher, also schon während des Probetriebs?

**Zeuge R. S.:** Nein. Wie gesagt, bevor die G-10-Prüfung nicht realisiert ist, passiert überhaupt nichts - noch nicht mal für intern.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Wer war dann derjenige in Ihrer Dienststelle, der entschieden hat, ob und gegebenenfalls welche Daten weitergegeben worden sind?

**Zeuge R. S.:** Wie gesagt, es wurde eine Überprüfung gemacht nach Artikel 10, ob eben geschützte Teilnehmer sich darunter befinden, und wenn dem nicht so war, dann konnte man es weitergeben.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Aber das haben nicht Sie entschieden?

**Zeuge R. S.:** Mitarbeiter. Also die wurden dann noch - - Also eigentlich hätte man sagen können, man kann sich blind darauf verlassen, dass die Maschine richtig arbeitet. Tut sie auch. Aber nichtsdestotrotz will man sehen, was rausgeht. Gar keine Frage.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das waren aber dann Kollegen, die sich dann eher mit diesen Fragen beschäftigt haben, -

**Zeuge R. S.:** Die den Inhalt -

**Nina Warken (CDU/CSU):** - zum Beispiel mit den rechtlichen Fragen, die wir ja vorher - -

**Zeuge R. S.:** - bewerten. Die den Inhalt bewerten. Ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Der Zeuge W. K. hat hier auch am 5. Februar in öffentlicher Sitzung



## Nur zur dienstlichen Verwendung

gesagt, es seien keine Daten deutscher Staatsbürger an den ausländischen Partnerdienst weitergegeben worden. Auch seien dem AND keine Daten eigener Staatsbürger, also aus dem Land des AND, geliefert worden. Der Zeuge J. F. führt in der gleichen Sitzung aus, Daten deutscher Staatsbürger seien durch G-10-Filter unterdrückt - hat er gesagt - worden. Man habe damals für die erfassten leitungsvermittelten Verkehre ein - ich zitiere - sehr „ausgereiftes“ Filtersystem gehabt - ich zitiere weiter -, das aber „schon über ein paar Jahre in der Satellitentechnik Anwendung gefunden“ habe. Die BND-Mitarbeiter in Rheinhausen hätten das Funktionieren der G-10-Filterung außerdem überprüft.

Das hatten Sie jetzt schon ein bisschen geschildert. Waren Sie selbst mit der Einrichtung des G-10-Filter-Systems befasst, und wissen Sie, um was für einen Filter es sich handelte?

**Zeuge R. S.:** Um was für einen Filter es sich handelt, ja. Für die Einrichtung nicht. Dafür gibt es technische Bereiche. Aber was zu meiner Zeit zumindest auch regelmäßig gemacht wurde: dass überprüft wurde, ob diese Filter auch noch tatsächlich richtig funktionieren und man sich quasi, soweit man sich auf Technik verlassen kann, darauf verlassen kann, dass auch wirklich alles rausgefischt wird, was rauszufischen ist.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wie wurde die Funktion der Filterung überprüft?

**Zeuge R. S.:** Indem man immer wieder natürlich den Ausgang sich anschaut und guckt, ob irgendwas durchgerutscht ist, um dementsprechend nachkorrigieren zu können oder den Auftrag zu geben, eben diesen Fehler zu beheben.

**Nina Warken (CDU/CSU):** So stichprobenartig?

**Zeuge R. S.:** Stichprobenartig, ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Können Sie dann aus eigener Erfahrung und Anschauung bestätigen, dass die eingesetzten technischen Systeme für die G-10-Filterung zu 100 Prozent funktioniert haben? So jedenfalls hat es der Zeuge W. K. in öffentlicher Sitzung versichert.

**Zeuge R. S.:** Im Prinzip schon, ja. Wie gesagt, wobei: Technik und 100 Prozent gibt es nicht. Aber wir reden dann von 99,9-irgendwas Prozent, also nicht 80 oder 70, weil das wäre dann auch für uns nicht hinnehmbar.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Fand trotz der funktionierenden Technik, von der Sie ja auch ausgehen, noch eine händische Durchsicht der Datenweitergabe an den ausländischen Partnerdienst statt?

**Zeuge R. S.:** Also zu Beginn wurde alles noch mal komplett kontrolliert, um wirklich ganz sicher zu sein, dass nichts durchrutscht, und dann, gegen später, wo man wusste, okay, das funktioniert wirklich zuverlässig, und bei den geringen Mengen konnte es automatisiert erfolgen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Durch wen fand dann diese händische Prüfung zu Beginn statt?

**Zeuge R. S.:** Durch Mitarbeiter im Hause.

**Nina Warken (CDU/CSU):** In Rheinhausen?

**Zeuge R. S.:** Ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und wie wurde sichergestellt, dass auch Daten von Staatsangehörigen des beteiligten Five-Eyes-Staates ausgefiltert wurden?

**Zeuge R. S.:** Ich habe es eingangs schon mal erwähnt: Diesbezüglich kann ich mich entsinnen, dass wir da einen großen Aufwand reingesteckt hätten. Weil das ist üblicherweise so, dass dann derjenige sich selber drum kümmern muss. Weil der Schutz von amerikanischen Staatsbürgern ist jetzt nicht unbedingt unser Auftrag.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also, dann haben Sie die Daten weitergegeben, ohne sicher - -

**Zeuge R. S.:** Nein, nein, man hat - - Ich hatte es eingangs schon erwähnt: Es waren natürlich keinerlei amerikanischen Nummern mit drin offensichtlich; aber, wie gesagt, einen Schutzbereich haben wir aus deutscher Sicht natürlich



## Nur zur dienstlichen Verwendung

auf geschützte G-10-Teilnehmer gelegt bei der ganzen Aktion.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Und hinsichtlich des betroffenen Staates haben Sie nur nach den Nummern geguckt?

**Zeuge R. S.:** Soweit es uns möglich war, ja. Aber ich sagte, das war ein relativ geringer Umfang. Von daher.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay. - Dann habe ich an der Stelle keine Fragen. - Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Wenn von der Fraktion der CDU/CSU keine weiteren Fragen mehr sind, kommen wir zur zweiten Fragerunde. Da beginnt wieder die Fraktion die Linke. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Herr R. S., waren Sie selbst an der Abgriffstelle beim Provider mal persönlich zugegen?

**Zeuge R. S.:** Wenn ich da gewesen wäre, dann hätte ich jetzt auch sagen können, wo sie ist.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Na ja, das weiß ich nicht unbedingt. - Hatten Sie denn im Rahmen des Projektes Besuch von Kollegen des beteiligten AND?

**Zeuge R. S.:** Nicht im Hause.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wie, „nicht im Hause“?

**Zeuge R. S.:** Nicht in Rheinhausen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Nicht in Rheinhausen. - Wo war dann der Besuch?

**Zeuge R. S.:** In München, in der Zentrale.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Gut. - Und war der einmalig oder mehrmalig?

**Zeuge R. S.:** Also ich war zumindest einmal dabei.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sie waren einmal dabei. - Wer war denn da noch dabei?

**Zeuge R. S.:** Ich glaube, das ist eher was für den nichtöffentlichen Teil.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja, um Glauben geht es hier weniger.

**RD Philipp Wolff** (BK): Also wenn es hier um die bloße Beteiligung von Bereichen geht, kann der Zeuge das durchaus sagen, -

**Zeuge R. S.:** Okay.

**RD Philipp Wolff** (BK): - dass er mal sagt, welche Bereiche - -

**Zeuge R. S.:** Das waren natürlich die Unterabteilung und das vorgesetzte Referat.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und kamen die beteiligten Vertreter der CIA aus Deutschland oder aus den USA?

**Zeuge R. S.:** Da muss ich mutmaßen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay. - Die waren jetzt auch mehr Verantwortliche oder mehr Techniker? Nur die Bereiche.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Herr Eisenberg, wollen Sie mir das beantworten?

**Zeuge R. S.:** Entschuldigung, wiederholen Sie die Frage? Ich habe es jetzt - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja, gerne. Waren die Kollegen der CIA mehr Techniker oder mehr Verantwortliche?

**Zeuge R. S.:** Die Kollegen aus dem fremdsprachlichen Raum: Ich weiß nicht, ob die in Deutschland wohnen oder in ihrem Heimatland.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja, das war ja die Frage zuvor. Und jetzt: Was war deren Profession? Also, waren die mehr Projektverantwortliche, oder waren das auch Techniker?

**Zeuge R. S.:** Also Vollbluttechniker waren es eher nicht, würde ich jetzt mal - - Aber, wie gesagt, das kann ich jetzt nur mutmaßen. Weil ich deren Funktionen nicht kenne, also nicht explizit.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Aber Sie waren ja dabei als jemand, der die betriebliche technische Umsetzung in den Händen hatte.

**Zeuge R. S.:** Aber bei den Gesprächen ging es in der Regel nur um - will mal sagen - normale Kommunikation und allgemeinere Dinge.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Was waren das für allgemeinere Dinge?

**Zeuge R. S.:** Also ich kann mich zumindest nicht mehr detailliert erinnern, aber um technische Feinheiten in dem Sinne ging es eigentlich nicht, sondern eher: Sind wir zufrieden mit dem Gesamtprojekt oder eher nicht? Ist es wert? Aufwand?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ging es auch mal um Geld, wie viel jeder reinsteckt?

**Zeuge R. S.:** Zumindest nicht, wo ich dabei war, nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ging es nicht um Geld.

**Zeuge R. S.:** Mit Sicherheit ging es wahrscheinlich auch um Geld, aber, wie gesagt, das kann ich jetzt nicht im Detail beurteilen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): War das eine besonders abgeschirmte Operation?

**Zeuge R. S.:** Es sind alle Operationen abgeschirmt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): War das eine besonders abgeschirmte Operation?

**Zeuge R. S.:** Kann ich nicht beurteilen, ob die besonders abgeschirmt war.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Haben Sie zu irgendeinem Zeitpunkt mal besonders viel G-10-Verkehre auf den Strecken festgestellt?

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Nie?

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Haben Sie sich - - Sie sind ja nicht nur mit dieser Operation befasst gewesen; das haben Sie ja ausgeführt. Es ist eine wie viele. Aber vielleicht ist es auch nicht eine wie viele. Haben Sie sich jemals darüber Gedanken gemacht, warum ein US-Dienst mithilfe des BNDs an die Leitungen eines US-Anbieters will und warum er das nicht in Ashburn in den USA macht?

**Zeuge R. S.:** Kann man sich Gedanken drüber machen, ja. Aber - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Haben Sie sich mal diese Gedanken gemacht?

**Zeuge R. S.:** Es mag sein, dass ich mir damals Gedanken drüber gemacht habe. Das ist möglich. Aber das ist zehn Jahre her.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das wäre ungefähr so, als würde der BND im Ausland mithilfe eines anderen AND an eine Leitung eines deutschen Providers gehen und sich keine Gedanken machen, ob dort G-10-geschützte Verkehre sind, oder?

**Zeuge R. S.:** Ja, aber das ist dann eher - - Dann muss der Amerikaner mit sich selber das ausmachen, was für sie legitim ist oder legitimiert ist oder legal ist. Und unsere Aufgabe ist es, dass wir schauen, dass wir uns im Rahmen dessen bewegen, was wir als Vorgabe haben und als Auflagen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Haben Sie die Grundlagen - Sie haben vorhin irgendwann mal,





## Nur zur dienstlichen Verwendung

glaube ich, von Verträgen gesprochen - mal gesehen?

**Zeuge R. S.:** Vielleicht habe ich mal einen gesehen, als wir in München waren. Aber das ist, wie gesagt, zu lange her.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, bei dem Gespräch ging es um diesen Vertrag? Bei diesem Gespräch, über das wir vorhin sprachen, also in München, ging es auch um diesen Vertrag oder Verträge?

**Zeuge R. S.:** Wie gesagt, ich war nicht permanent beteiligt. Und wenn die Führungen untereinander ihre Auszeiten genommen haben oder sich dann danach noch unterhalten haben über die Themen, da kann ich natürlich keine Aussagen machen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Spielte das in den Gesprächen eine Rolle, dass es eine besondere Konstellation ist, wenn ein US-Dienst Daten von einem US-Provider bekommt?

**Zeuge R. S.:** Ich verstehe die Frage nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Na, es gibt in den USA besondere Schutzpflichten des Staates gegenüber US-Bürgern, genauso wie es in Deutschland bestimmte Schutzpflichten des Staates gegenüber den Bürgern und Bürgerinnen der Bundesrepublik gibt. Ist das mal Thema gewesen?

**Zeuge R. S.:** Also, kann ich mich definitiv nicht mehr dran entsinnen, ob das bei dieser einen Besprechung, wo ich da in München mit dabei war, Thema war; kann ich jetzt nicht mehr sagen. Vielleicht wurde es erwähnt, aber, wie gesagt, jetzt müsste ich mutmaßen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich würde Sie noch mal bitten - ich weiß, das ist schwierig; es ist lange her -, sich daran vielleicht doch mal zu erinnern zu versuchen, ob dieser Vertrag in diesem Termin in München eine Rolle spielte. Sie sagten, vielleicht.

**Zeuge R. S.:** Ja, wie gesagt, ich weiß es nicht mehr. Das war eher so ein freundschaftliches

Meeting, wo man dann auch gemeinsam zu Abend isst und - - Aber an technische Feinheiten - - muss ich leider passen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Es sind ja weniger technische Feinheiten. Das sind ja immer Fragen - Herr Flisek hat ja schon versucht, das vorhin zu erklären -, die im Kern darum gehen: Es sind Grundrechtseingriffe, die besonders legitimiert sein müssen.

(Christian Flisek (SPD): Er hat aber den Eisenberg-Test nicht bestanden!)

- Ja. Das wollen wir auch nicht noch mal wiederholen. - Aber Sie sagten eben: Es gab Auszeiten für die Führung. - Also, das heißt, bei diesen Gesprächen gibt es dann noch mal so Extrarunden, wo dann - -

**Zeuge R. S.:** Das ist aber was völlig Normales.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das ist vollkommen normal. Und dann sitzt man da nur noch mit seiner eigenen Ebene zusammen?

**Zeuge R. S.:** Zum Teil, ja. Aber ob die sich dann privat unterhalten oder wie es der Familie geht oder - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das wirkt unglaublich familiär.

(RA Johannes Eisenberg: Er ist doch nicht dabei!)

- Nein, aber so mit Abendessen.

**Zeuge R. S.:** Was die unter vier Augen gemacht haben, entzieht sich komplett meiner Kenntnis. Ob die Spaß hatten oder nicht - tut mir leid -, also da muss ich jetzt wirklich passen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Jetzt ist ja einige Zeit vergangen, und man konnte ja jetzt auch zu der Operation das eine oder andere lesen. Gab es jetzt noch mal Gespräche auch innerhalb des BND mit Ihrer, zum Beispiel, heutigen vorgesetz-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

ten Ebene zu dieser Operation, wo man Sie vielleicht noch mal gefragt hat: „Erläutere noch mal, was damals genau gelaufen ist, weil wir selbst noch mal gucken müssen, was das war“?

**Zeuge R. S.:** Doch, es gab einen Anruf von meinem damaligen Chef, der ja aktiv auch mit beteiligt war. Und da ging es aber nur noch mal zum Abstimmen, ob man das noch grob so richtig im Kopf hat, was da eben vor zehn Jahren in etwa wie abgelaufen ist.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Der Herr W. K.?

**Zeuge R. S.:** Das war der J. F.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Der J. F. - Wann war das denn? Also vor oder nach Ihrer zeugenschaftlichen Ladung? - Herr Eisenberg weiß, warum ich das frage.

(RA Johannes Eisenberg:  
Ich weiß das nicht, nein!  
Ich weiß es auch nicht!)

**Zeuge R. S.:** Nein, das Gespräch war davor. Also, es war halt direkt nach seinem Auftritt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nach seinem Auftritt hier?

**Zeuge R. S.:** Ich denke es mal, ja. Das ist schon - was weiß ich - zwei, drei Wochen bestimmt her. Mindestens.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber nach der Presseveröffentlichung zu dem Projekt? Vorher macht es ja irgendwie keinen Sinn, nicht?

**Zeuge R. S.:** Weiß ich - - also, ich - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt wäre die Zeit um.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut. Dann fragen wir nachher weiter.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Wir kommen jetzt zu den Fragen der CDU/CSU-Fraktion. Frau Kollegin Warken.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ja, ich habe noch ein, zwei kurze Fragen. Noch mal ein Vorhalt, was der Zeuge W. K. uns schon gesagt hat in der öffentlichen Sitzung am 5. Februar, nämlich dass die Erwartungen des BND an das Projekt „Glo“ sich nicht erfüllt hätten, und auch der ausländische Partnerdienst sei wohl enttäuscht gewesen; die Anzahl der an den AND weitergegebenen Daten sei jedenfalls - ich zitiere - „verschwindend gering“ gewesen, und das Projekt sei Ende 2006 beendet worden.

Können Sie was dazu sagen, wann genau - das hatten Sie ja schon teilweise beantwortet -, aber auch aus welchem Grund die Weitergabe der Daten dann beendet wurde?

**Zeuge R. S.:** Weil es gab keine mehr.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wie habe ich das zu verstehen?

**Zeuge R. S.:** Es wurden keine Daten mehr erzeugt, und dementsprechend gab es natürlich auch nichts mehr zum Weitergeben.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das heißt, der Provider, mit dem zusammengearbeitet wurde, hat keine mehr an Sie geschickt?

**Zeuge R. S.:** So hat es den Anschein. Wie gesagt, warum es dazu kam, weiß ich nicht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Aber Sie haben keine mehr gekriegt, die Sie hätten weitergeben können?

**Zeuge R. S.:** Genau. Richtig.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Von welcher Seite ging denn Ihrer Kenntnis nach die Initiative zu „Glo“ aus?

**Zeuge R. S.:** Die Frage kam schon mal. Das kann ich nicht sagen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Nina Warken** (CDU/CSU): Der Zeuge W. K. hatte ja gesagt, die Anzahl der weitergegebenen Daten sei verschwindend gering. Können Sie uns da eine ungefähre Vorstellung geben vom Umfang der Datenweitergabe?

**Zeuge R. S.:** Also wenn das über den gesamten Zeitraum - - vielleicht im Hunderterbereich.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Über die ganzen zwei Jahre, oder was?

**Zeuge R. S.:** Über die ganze Zeit, ja.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Wissen Sie was zu Nachfolgeprojekten von „Glo“? Gabe es da welche?

**Zeuge R. S.:** Also mir sind zumindest keine bekannt.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Ihnen sind keine bekannt. - Gut, dann hätte ich jetzt in der öffentlichen Sitzung keine weiteren Fragen. Wir würden dann in nichtöffentlicher Sitzung wieder drauf zurückkommen. - Vielen Dank.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Herzlichen Dank. - Dann gebe ich weiter an Bündnis 90/Die Grünen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke, Frau Vorsitzende. - Ich habe noch mal ein paar Nachfragen zu den Treffen mit den CIA-Leuten. Wie viele waren das denn, Personen, von denen? Also, Sie haben ja vorhin gesagt, Ihre Vorgesetzten und so waren dabei.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Nur ganz kurz. Wenn man bestimmte Personen in Bezug auf einen Zeitungsartikel nennt, okay. Da kann man nichts dagegen sagen. Wenn natürlich das unmittelbar als Aktenwissen eingebracht wird in die Fragen, halte ich das für bedenklich und will auch darauf hinweisen.

Ich habe auch in der Beratungssitzung heute schon darauf hingewiesen, dass die entsprechenden Infos, die auch in der Presse standen, aus unserer Sicht weiterhin geheim sind. Und dann wird natürlich auch ein bisschen das Aussageverhalten ad absurdum geführt, wenn immer wieder die entsprechenden Infos in die Fragen eingebracht werden, Herr Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also das leuchtet mir überhaupt nicht ein. Wir können das ja im Protokoll noch mal nachhören. In der letzten Viertelstunde ist, glaube ich, CIA viermal genannt worden. Warum das beim fünften Mal dann verdächtig ist - -

**RD Philipp Wolff** (BK): Deswegen weise ich jetzt auch darauf hin, Herr Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so, beim fünften Mal - -

**RD Philipp Wolff** (BK): Herr Ströbele ich kann gerne - - Das ist wirklich schwierig. Wir können gerne eine sehr, sehr harte Linie fahren.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, dann sagen wir „bei den amerikanischen Kollegen“. So besser? - Können Sie sagen, wie viele es waren?

**Zeuge R. S.:** Bei dem Treffen in München?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, mit denen Sie dann auch essen waren und so. Wissen Sie nicht? Also - -

(RA Johannes Eisenberg: Er war nicht essen! Das waren die anderen!)

Zwischen drei und zehn? Oder viele?

**Zeuge R. S.:** Nein, viele waren es nicht. Also, wie gesagt, es ist zehn Jahre her. Weiß nicht. Drei, vier höchstens.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie aus den Gesprächen oder sonstigem Wissen entnommen, ob da jemand aus Bad



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Aibling dabei war? Ich meine, das liegt nicht fern. Wir haben uns hier schon stundenlang über Bad Aibling unterhalten und die dortigen CIA- oder NSA-Mitarbeiter, die dort tätig waren. Das ist auch kein Geheimnis. Das steht nicht nur in Zeitungen, sondern die kann man ja auch besuchen.

**Zeuge R. S.:** Kann ich nur drauf antworten: Ich glaube, nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie glauben, nicht. - Wussten Sie denn, dass da welche sind?

**Zeuge R. S.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dass die jetzt gesagt haben: „Wir kommen da jetzt gerade her“? Das ist ja nicht so weit weg von Pullach.

**Zeuge R. S.:** Es war kein familiärer Small Talk.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das habe ich aber jetzt auch nicht gefragt. Also, Sie haben keine Ahnung, ob da einer oder mehrere oder alle aus Bad Aibling kamen?

**Zeuge R. S.:** Wie gesagt, nein; ich weiß es nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie nicht. - Sie haben vorhin gesagt auf die, glaube ich, Befragung des Kollegen von Notz, dass die dann immer wieder - - Also Sie hätten schon darüber geredet, ob sie zufrieden sind oder nicht zufrieden. Sie haben dann nur nicht gesagt: Waren die denn nun zufrieden oder nicht? Also, was war denn Ergebnis? Ob zufrieden oder nicht? Da gibt es ja mehrere Möglichkeiten. Waren die zufrieden mit dem Ergebnis oder nicht?

**Zeuge R. S.:** Wir waren beide nicht zufrieden mittelfristig, und deswegen wurde es auch eingestellt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ist darüber da gesprochen worden, oder war da schon klar, dass eingestellt wird?

**Zeuge R. S.:** Klar war das zu dem Zeitpunkt, meine ich, noch nicht. Deswegen gab es unter Umständen vielleicht auch diese Besprechung. Wie gesagt, ich war nicht der Einladende.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach, das war auch ein Grund?

**Zeuge R. S.:** Das mag ein Grund gewesen sein, warum es diese Besprechung noch mal extra gab.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. - Und war das die Menge oder die Qualität, die bemängelt wurde?

**Zeuge R. S.:** Beides.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Beides?

**Zeuge R. S.:** Beides.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War zu wenig und zu unwichtig?

**Zeuge R. S.:** Richtig.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja? So zusammengefasst, ja?

**Zeuge R. S.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Noch mal zu dem ganz anderen Komplex. Sie sind ja mehrfach gefragt worden, ob Sie wussten, woher die Daten kamen und so. Und da haben Sie immer gesagt, wissen Sie nicht, jedenfalls den Ort nicht. Können Sie sagen: Kommen solche Daten - Sie waren ja auch in anderen Operationen beteiligt - dann direkt von der Quelle, oder gibt es da irgendwie dann nach Ihrer Kenntnis irgendjemanden, der dazwischengeschaltet ist, oder irgendeine Stelle?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R. S.:** Wenn ich antworten kann, nicht-öffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. - Wissen Sie es denn? Wissen Sie es, ob da was zwischengeschaltet war oder nicht?

**RD Philipp Wolff** (BK): Der Zeuge hat gesagt, dass er dazu in nichtöffentlicher Sitzung eine Antwort geben wird. Das bezieht sich auch auf die Frage, ob er es weiß oder nicht. Er wird - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Ob“ auch.

**RD Philipp Wolff** (BK): Er wird dazu in nicht-öffentlicher Sitzung antworten. Und die Antwort ist so, glaube ich, abschließend.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war jetzt aber Ihre Zeugenaussage. Sie wissen doch gar nicht, was er weiß.

(Heiterkeit)

**RD Philipp Wolff** (BK): Herr Ströbele, wir können es echt konfrontativ machen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was wissen Sie denn, ob er das weiß? Das ist doch jedes Mal dasselbe.

Jetzt muss ich noch mal gucken. - Also Sie sagen auch nichts Näheres dazu, was Ihnen bekannt gewesen ist oder bekannt sein konnte?

**Zeuge R. S.:** Nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt muss ich mal gucken, zu was Sie - - Nein, jetzt habe ich dann erst mal keine Fragen mehr; jedenfalls nicht in öffentlicher Sitzung.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da kann ich gleich anknüpfen. - Haben Sie schon mal - - Also, Sie haben vorhin gesagt, Herr Zeuge, dass Sie bezüglich der rechtlichen Grundlagen für diese Operation nichts gesehen haben oder das nicht Teil Ihrer Akten war oder so. Darf

ich trotzdem fragen, ob Sie schon mal was von einer G-10-Legende gehört haben?

**Zeuge R. S.:** Nein. G-10-Legende?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hätte man denn so eine Aktion mit einer G-10-Maßnahme machen können? Wäre das typisch gewesen, wenn man zu Ihnen gekommen wäre und gesagt hätte: „Glo‘ machen wir mit G 10“?

(RA Johannes Eisenberg:  
Kann er nicht sagen! Hat er  
schon gesagt!)

- Kann er nicht sagen. Na ja, er soll das nicht rechtlich beurteilen. Sondern: Wäre das typisch gewesen für die Operation - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Nein, das hat er doch gesagt!  
Kann er nicht sagen!  
Es kennt keine anderen  
vergleichbaren Fälle!)

- Das hat er nicht gesagt. Er hat gesagt, das sagt er im nichtöffentlichen Teil, ob er andere findet.

(RA Johannes Eisenberg:  
Nein! Er hat jetzt gesagt,  
das kann er nicht sagen -  
öffentlich oder nichtöffent-  
lich -, weil er nichts weiß  
darüber, dass es das noch  
bei anderer Gelegenheit  
gab!)

- Immerhin antworten Sie mir, Herr Eisenberg. Dann verstehen Sie ja meine Fragen. Das ist ja schon mal gut.

(RA Johannes Eisenberg: Ja,  
diese Frage war jetzt auch  
zu verstehen!)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

- Das stimmt. - Herr Zeuge, sagt Ihnen der Unterschied zwischen Pull- und Push-Verfahren was?

**Zeuge R. S.:** Klar.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie das erläutern?

**Zeuge R. S.:** Beim einen ziehe ich Daten ab oder schiebe einem Daten hin.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wer macht so welches Verfahren eigentlich? Welches Verfahren wird beim BND gemacht?

**Zeuge R. S.:** Intern oder - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, intern erst mal.

**Zeuge R. S.:** In der Regel wird eher geschickt, aber es gibt auch die Möglichkeit, zu holen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber was macht man eher?

**Zeuge R. S.:** Das kommt drauf an, um welche Daten es sich handelt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In Kooperation mit anderen Nachrichtendiensten macht man welches Verfahren?

**Zeuge R. S.:** Weiß ich nicht. Da müsste man einen Mitarbeiter der Zentrale fragen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das wissen Sie nicht?

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie keine Kenntnis davon - jetzt im Hinblick auf Ihre Datenbanken mit anderen Nachrichtendiensten -, welches Verfahren da gewählt wird?

**Zeuge R. S.:** Da bin ich nicht für zuständig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, „bin ich nicht für zuständig“. Es geht darum, ob Sie es wissen.

(RA Johannes Eisenberg: Er hat doch Nein gesagt!)

**Zeuge R. S.:** Ich kann mutmaßen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Sie wissen es nicht?

**Zeuge R. S.:** Ich kann mutmaßen. Aber wissen tue ich es nicht, nein. Weil ich eben - - Wie gesagt, das liegt nicht in meiner Zuständigkeit.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann frage ich Sie mal so: Bei diesen sogenannten Datenmengen, die bei Ihnen auflaufen in Rheinhausen: Kann es sein, dass, wenn Sie sagen, dass Daten nicht an Five-Eyes-Staaten weitergegeben wurden, die Five-Eyes-Staaten sich diese Daten gepullt haben?

**Zeuge R. S.:** Wie gesagt, da ich davon ausgehe, dass unsere Datennetze sicher sind, gehe ich auch davon aus, dass die nichts abholen können, weil sie gar nicht reinkommen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber es könnte ja sein, dass man sie einfach lässt.

(RA Johannes Eisenberg: Was ist das für eine Frage?)

**Zeuge R. S.:** Weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wissen es nicht?

**Zeuge R. S.:** Nein. Aber ich gehe davon aus, dass nein.

(RA Johannes Eisenberg: Sie wissen davon nichts!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Woraus leiten Sie das Nein ab?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R. S.:** Weil mir das unsinnig erscheinen würde und auch nicht sicherheitlich korrekt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mir auch nicht. Aber man will ja nichts ausschließen. Und genau dafür, um das zu kontrollieren oder zu überprüfen oder irgendwie schlau zu werden, sitzen wir ja hier zusammen. Und man fragt sich bei dieser Aktion „Glo“ - ich sage Ihnen das mal -, was das eigentlich alles soll. Also, auch wenn man diese Akten studiert hat, über die wir hier ja nicht im Detail in öffentlicher Sitzung reden dürfen, fragt man sich: Warum haben wir das gemacht? Hat ja auch Geld gekostet. - Haben Sie sich die Frage auch gestellt?

**Zeuge R. S.:** Natürlich habe ich mir die Frage gestellt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und? Warum haben wir das gemacht?

**Zeuge R. S.:** Aus dem gleichen Grunde, warum es meinen Arbeitgeber gibt: um an Informationen ranzukommen, die von inhaltlicher Relevanz sein können.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und hat das geklappt?

**Zeuge R. S.:** Nur sehr bedingt. Deswegen wurde es auch wieder beendet.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Also eigentlich nicht. - Und hat es sich für den anderen Nachrichtendienst, mit dem man das gemacht hat, gelohnt?

**Zeuge R. S.:** Das müssen Sie den anderen Dienst fragen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber Sie haben ja nun - -

**Zeuge R. S.:** Aber allem Anschein nach - was ich mitbekommen habe zumindest - war es von beiden Seiten eben nicht befriedigend, und deswegen wurde es beendet.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie ist denn dieser andere Nachrichtendienst überhaupt an die Ergebnisse gekommen?

**Zeuge R. S.:** Wie gesagt, die Daten wurden bei uns aufbereitet, überprüft, und nach Freigabe hat er sie bekommen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die Daten, die zu Ihnen gekommen sind, waren vorher nicht, nie beim anderen Nachrichten- - Die kamen direkt von der Erfassung?

**Zeuge R. S.:** Meines Wissens nicht, nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wurde es mal besprochen, dass die Weitergabe der Daten einer amerikanischen Telekommunikationsfirma an den BND gegen amerikanisches Recht verstoßen könnte?

**Zeuge R. S.:** Zumindest nicht, wenn ich beteiligt war. Nicht, nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Diese Diskussionen wurden nicht geführt, dass das - -

**Zeuge R. S.:** Das weiß ich nicht, ob diese geführt wurden. Zumindest nicht in meinem - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht in Ihrer - -

**Zeuge R. S.:** Zumindest nicht in meinem Beisein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Herr von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja?

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Die Zeit wäre jetzt um.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** So, die SPD.

**Christian Flisek** (SPD): Wir haben in öffentlicher Sitzung keine Fragen.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Dann geht es jetzt weiter bei Frau Renner. - Frau Renner schüttelt den Kopf.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Zurzeit auch keine.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Dann CDU/CSU.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Nicht in öffentlicher - -

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Dann sehe ich hier keine Fragen. - Herr Ströbele, Sie haben noch Fragen? Dann geht es los.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau an das anschließend, was der Kollege von Notz Sie gerade gefragt hat. Ist Ihnen bekannt, dass in Ihrer Dienststelle oder beim BND vielleicht sogar mit dem Partnerdienst mal diskutiert worden ist, dass es hier ein erhebliches Risiko gibt bei dieser gesamten Operation - Risiko insofern, dass das vielleicht rauskommen könnte und dass das das Parlament, die G-10-Kommission, das PKG ärgern würde und daraus Konsequenzen fließen könnten? Ist Ihnen so was mal bekannt geworden, dass in diese Richtung von Ihren Leuten, also von Ihren BND-Kollegen, oder von den amerikanischen Kollegen Bedenken geäußert worden sind?

**Zeuge R. S.:** Das gilt aber grundsätzlich für jede Operation, dass man versucht, dass die nicht öffentlich publik wird.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Herr Wolff meldet sich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Öffentlich ist ja noch - -

**RD Philipp Wolff** (BK): Ich will nur ganz kurz - - Ist das jetzt aus den Akten? Zitieren Sie jetzt aus den Akten, oder ist das jetzt eine reine Hypothese, Herr Ströbele?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das haben wir ja schon mehrfach gehabt auch bei anderen Zeugen, die Frage, ob das ein Risiko war, ob da ein Risiko gesehen worden ist.

**RD Philipp Wolff** (BK): Meine Frage war jetzt, ob das aus den konkreten Akten hier ist.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das habe ich auch schon andere gefragt.

**RD Philipp Wolff** (BK): Also, das ist eine reine Hypothese jetzt?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein.

**RD Philipp Wolff** (BK): Reine Hypothese?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, natürlich.

(Heiterkeit)

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Also, es ist geklärt: Es handelt sich um eine Hypothese.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also: Wissen Sie von solchen Diskussionen was? Ich habe jetzt nicht von der Öffentlichkeit geredet, sondern vom Parlament und von den Gremien.

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie gar nichts?

**Zeuge R. S.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R. S.:** Wie gesagt, ich habe es ja gerade erwähnt: Grundsätzlich ist man immer bestrebt, dass solche Dinge im Verborgenen bleiben. Aber jetzt nicht - - Ob das jetzt wegen G 10 oder wegen sonst irgendwie - - sondern grundsätzlicher Natur erst mal. Ob das dann weiter - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Geheimdienst heißt das!  
Geheimdienst!)

- Genau. So nennt man das, glaube ich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Geheimdienst. Und da sind dann alle Operationen, die man macht, gleich schlimm, oder gibt es da eine Abstufung?

(RA Johannes Eisenberg:  
Geheim! Geheim!)

- Herr Eisenberg, das wissen Sie nicht. Lassen Sie mal den Zeugen.

**Zeuge R. S.:** Nein. Also, das hat mit schlimm nichts zu tun. Eben, die sind geheim. Und die sind deswegen geheim, damit es eben nicht jeder weiß und mitbekommt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich sage jetzt mal was aus den Akten, um Herrn Wolff zu ärgern.

(Heiterkeit)

Ich weiß ja, dass es sozusagen verschiedene Risikobewertungen gibt. Das lesen wir in diesen Akten. Und deswegen kommt das zwar sozusagen lustig rüber, dass ein Geheimdienst geheime Dinge macht, aber es gibt unterschiedliche Grade sozusagen. Und würden Sie mir zustimmen, dass diese Operation schon irgendwie besonders geheim war, weil sie irgendwie besonders problematisch war?

**Zeuge R. S.:** Kann ich nicht beurteilen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das wurde nicht besprochen intern? Das war eine Operation wie jede andere?

**Zeuge R. S.:** Aus meiner Sicht ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Glo“ war eine Operation wie so normale andere Sachen, die Sie jeden Tag gemacht haben?

**Zeuge R. S.:** Richtig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe eben nicht verstanden, Herr Zeuge, wie Sie das mit dem Push und Pull erklärt hatten. Sie hatten vorhin gesagt, dass diese Daten nach bestimmten Prozessen auf einen Server geschoben wurden und dass auf diesen Server der andere Nachrichtendienst Zugriff hatte, also die Daten dort ziehen konnte. Und dann haben Sie mir eben widersprochen, als ich gesagt habe, dass der andere Nachrichtendienst die Daten sich ziehen konnte.

Also, wie ist es denn jetzt gelaufen? Am Ende muss ja irgendwie - - müssen die Daten ja zu dem kooperierenden Geheimdienst gekommen sein.

**Zeuge R. S.:** Wie die schlussendlich das Haus verlassen haben, kann ich Ihnen nicht genau sagen. Aber es macht im Prinzip keinen Unterschied, ob ich Daten von einem Server auf den nächsten aktiv rüberschiebe oder er bekommt dann wie bei einer - ich sage jetzt mal Stichwort „Dropbox“ vielleicht als Beispiel - - Da liegen die Daten, und ich hole sie mir ab.

(Martina Renner (DIE  
LINKE): Aber nicht, dass  
der BND Dropbox benutzt!)

Aber der Zugriff - - Das heißt, bekommen tue ich sie in jedem Fall.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich verstehe es so bisher aus meinen Kenntnissen, dass sozusagen der Unterschied zwischen Pull und Push der große dogmatische Unterschied zwischen den Diensten ist. Das können Sie nicht erkennen?

**Zeuge R. S.:** Das kann ich nicht, nein.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da schreiben die Leute quatschige Sachen auf. Das ist eigentlich das Gleiche, sagen Sie.

**Zeuge R. S.:** Ich habe nur gesagt, dass man es im Prinzip vergleichen kann. Das ist eine reine technische Betrachtungsweise.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Schon klar. Nur, wir versuchen ja hier, sozusagen zu eruieren, ob Daten weitergegeben wurden an einen anderen Nachrichtendienst. Und ich versuche, der Sache auf den Grund zu gehen, ob Sie mir das Problem wegdefinieren, indem Sie sagen: „Wir haben gar nichts weitergegeben; wir haben das nur auf den Server gestellt; was da passiert, das weiß der liebe Gott alleine“, und die Amerikaner sich das einfach gezogen haben von dem Server, und insofern am Ende des Tages es genauso ist, wie Sie sagen, nämlich die Daten sind halt an den anderen Nachrichtendienst geflossen. Punkt.

**Zeuge R. S.:** Es gab aber keinen unkontrollierten Ablauf.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das hat er doch gar nicht  
gesagt!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es gab keinen unkontrollierten Ablauf. - Aber die Daten, die Sie sozusagen - - Ja, wobei: Das können Sie so eigentlich, wenn ich Sie jetzt ernst nehme in Ihren Aussagen vorher, nicht sagen, weil Sie mir ja gar nicht sagen können, wo die Daten herkommen. Sie haben gesagt, Sie können mir nicht sagen, wo die Daten herkommen. Richtig?

**Zeuge R. S.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und ob sozusagen die Daten vorher in die USA gegangen sind - jetzt mal ganz verrückterweise oder so -, das können Sie ja gar nicht sagen. Insofern: Ob es einen kontrollierten oder einen unkontrollierten Abfluss in diesem System gibt, das können Sie nicht sagen. Sie können mir sagen, dass Sie für Ihre Stelle ausschließen, dass

sozusagen ohne jeden G-10-Filter Daten abgeflossen sind.

**Zeuge R. S.:** Da kann ich es ausschließen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut, aber für das Gesamtsystem halt nicht. - Sagen Sie mir noch zum Schluss: In welcher Sprache wurde eigentlich kommuniziert mit dem AND?

**Zeuge R. S.:** In Englisch.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In Englisch.

**Zeuge R. S.:** Das ist Standard.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also bei den E-Mails und - -

**Zeuge R. S.:** Das ist Standard.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist Standard, nicht? - Ja. - Okay, ich habe auch erst mal keine weiteren Fragen.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Dann frage ich noch mal: SPD? - Keine mehr.  
Fraktion Die Linke?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Es ist jetzt eine einzelne Frage noch aufgetaucht, Herr S. Das Beispiel mit Dropbox war eben nur ein Beispiel. Weil wenn der BND Dropbox benutzen würde, wäre ich jetzt überrascht. Deswegen die Frage: Das war ein Beispiel?

**Zeuge R. S.:** Ein Beispiel.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Es wird nicht Dropbox benutzt?

**Zeuge R. S.:** Nein, zumindest nach meinem Wissen nicht. Nein. Kann man, denke ich, ausschließen.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Gut. - Die Fraktion Die Linke hat keine Fragen mehr?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Nein.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**

Dann: CDU? - Auch nicht mehr. Dann sind wir mit allen Fraktionen so weit durch.

Wenn es also jetzt keine Fragen mehr gibt hier in öffentlicher Sitzung, dann wollen wir mal einen Beschluss zum Ausschluss der Öffentlichkeit fassen, weil es noch jede Menge Fragen gibt im nichtöffentlichen Teil.

Ich schlage somit folgenden Beschluss vor:

Für die weitere Vernehmung des Zeugen R. S. am heutigen Tag wird die Öffentlichkeit gemäß § 14 Absatz 1 Nummer 4 des Untersuchungsausschussgesetzes ausgeschlossen, weil besondere Gründe des Wohls des Bundes entgegenstehen.

Wer dafür ist, die Öffentlichkeit auszuschließen, den bitte ich um das Handzeichen. - Dann sind wir uns einig. Dann ist das so beschlossen.

Herr Zeuge, Ihre nichtöffentliche Vernehmung wird nach der nichtöffentlichen Vernehmung von Herrn E. B. erfolgen. Ich bitte Sie, so lange hier zu bleiben und sich zu erholen von dieser Befragung. Ich hoffe, sie war nicht allzu anstrengend.

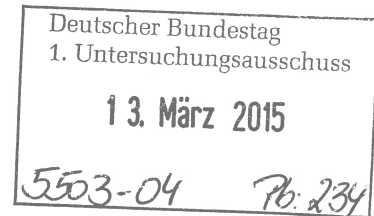
Damit ist der öffentliche Teil der Sitzung erst mal beendet und die Beweisaufnahme unterbrochen. Wir werden jetzt hier unsere Sachen packen und in 30 Minuten im Saal 2.800 unsere Sitzung fortsetzen, und die ist dann komplett nichtöffentlich. - Herzlichen Dank erst mal und bis nachher.

(Schluss des Sitzungsteils  
Zeugenvernehmung,  
Öffentlich: 17.14 Uhr -  
Folgt Sitzungsteil Zeugen-  
vernehmung, Geheim)

## **ANLAGE 1**

E.B.

Schöningen, 04.03.2015



1. Untersuchungsausschuss der 18. Wahlperiode  
Sekretariat PA 25  
Herrn Harald Georgii  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

Betr.: Zeugenaussage vom 26.02.2015

hier: Prüfung des vorläufigen stenographischen Protokolls (der öffentlichen Sitzung)

Sehr geehrter Herr Georgii,

im vorläufigen stenographischen Protokoll der öffentlichen) 37. Sitzung sind mir folgende Stellen aufgefallen, die womöglich auf Verhören bzw. Tippfehler beruhen und ich hiermit richtig stellen möchte:

| Seite | Spalte | Zeile | Änderung                                                          |
|-------|--------|-------|-------------------------------------------------------------------|
| 19    | 1      | 29    | Streiche: Nachrichtenverarbeitung<br>Setze: Nachrichtebearbeitung |
|       |        |       |                                                                   |

Mit freundlichen Grüßen

E.B.

E.B.